

Konzept

der

Kindertageseinrichtung Bullerbü

Vordere Heide 1, 58300 Wetter (Ruhr)

Evangelische Stiftung Volmarstein

Erstellt am:	Geprüft am:	Freigegeben am:	Nr.: KJV. Kita P 31 Nr.47801	Seite
von: Schunder, Tanja	von:	von:	Revision: 001/01.2024	1 von 76

Inhalt	
--------	--

Vorwort.....	7
1. Ziel des Angebotes	7
2. Zielgruppe	8
3. Rahmenbedingungen.....	8
3.1 Träger der Einrichtung.....	8
3.1.2 Leitbild der Evangelischen Stiftung Volmarstein.....	8
3.2 Unser Pädagogisches Leitbild	10
3.3 Organigramm des Trägers	11
4 Umsetzung des Leistungsangebotes	11
4.1 Geschichte und Lage	11
4.2 Personelle Ausstattungen	12
5. Räumliche und sächliche Ausstattung des Leistungsangebotes	12
5.1 Allgemeines	12
5.2 Gemeinschaftsräume	13
5.2.1 Eingangsbereich	13
5.2.2 Garderoben	14
5.3 Krippenbereich	14
5.3.1 Gruppenraum Gruppe 0,4 -3 Jahre (Nordhof).....	14
5.3.2 Waschraum – und Wickelraum	15
5.4 Gruppenraum Gruppe 2 - 6 Jahre Südhof.....	15
5.4.1 Schlafräume.....	16
5.5 Gruppenraum Gruppe 3 – 6 Jahre Mittelhof	16
5.5.1 Waschraum für die Großen	16
5.6 Mehrzweckraum/ Turnhalle	16
5.7 Räume für Personal	17
5.8 Hauswirtschaftliche Ausstattung	17
5.9 Der Außenspielbereich	17
5.9.1,„Sinnvolle“ Ergänzung im Naturraum.....	18
5.10 Sozialraum	18
6. Besondere Merkmale des Leistungsangebotes	20
6.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen.....	20
6.2 Der Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder	21

6.3 Finanzierung	22
6.4 Öffnungszeiten / Schließzeiten	22
7. Organisation des Leistungsangebotes	22
7.1 Tagesablauf	22
7.2.1 Frühstück	24
7.2.3 Mittagessen.....	25
7.2.4 Nachmittagssnacks.....	25
7.2.5 Süßigkeiten	25
7.2.5.1 Süßes sind keine Trostpflaster	26
7.2.5.2 Süßes zum Frühstück	26
7.2.5.3 Nachttisch	26
7.2.5.4 Feste und Feiern.....	26
7.2.5.5 Geburtstagsfeiern	26
7.3 Gruppenstrukturen.....	26
7.3.1 Gruppenform I	27
7.3.2 Gruppenform II	27
7.3.3 Gruppenform III	27
7.4 Aufnahmeverfahren	27
7.4.1 Aufnahmekriterien.....	27
7.4.2 Aufnahmeverfahren für Kinder mit Einschränkungen.....	28
7.5 Elternbeiträge	28
7.6 Datenschutz	29
7.8 Krankheiten.....	29
8. Inhalte und Methoden	29
8.1 Grundsätze und Zielsetzungen lebensnahem Lernens	29
8.2 Teiloffenes Konzept	30
8.3 Erziehungsziele	30
8.5 Die eigene Haltung	31
8.6 Das Kind.....	31
8.7 Bedeutung des Spiels.....	32
8.8 Inklusion.....	32
8.9 Integration.....	33
8.9.1 Integration von Kindern mit Migrationshintergrund	34
8.9.2 Integration braucht ein starkes Team	34
8.10 Das Recht des Kindes.....	35
8.11 Das Wohl des Kindes.....	36

8.12 Partizipation.....	36
8.13 Sprachförderung – Alltagsintegriert.....	37
8.14 Gender.....	38
8.15 Sexualpädagogik.....	38
8.15.1 Grundsätzliches	38
8.15.2 Kindliche Sexualität	38
8.15.3 Die Kinder stehen im Mittelpunkt	39
8.15.4 Sexuelle Übergriffe unter Kindern	39
8.15.5 Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in unsere pädagogische Arbeit	40
8.16 Kernprozess Entwicklungsbegleitung	40
8.16.1 Eingewöhnung.....	40
8.16.2 Pädagogische Zielsetzungen	41
8.16.3 Partizipatorische Eingewöhnung.....	42
8.16.3.1 Wirkungen der Partizipation in der Eingewöhnung	42
8.17. Eingewöhnung in 7 Phasen.....	42
8.17.1 Informieren (Februar- Juni)	42
8.17.2 Ankommen (ab Juli)	44
8.17.3 Kontaktaufnahme	44
8.17.4 Beziehungen aufbauen	45
8.17.5 Kita als Wohlfühlort	45
8.17.6 Bereit für den Abschied	46
8.17.7 Die Kindertageseinrichtung wird zum Alltag	47
8.17.8 Eingewöhnung interne Kinder (Gruppenwechsel)	48
8.18 Beobachtung und Dokumentation.....	48
8.18.1 Dokumentationsformen	48
8.18.1.2 Aufnahmebogen	49
8.18.1.3 Portfolios.....	49
8.18.1.4 Tagebuch	49
8.18.1.5 Entwicklungsberichte	49
8.18.1.6 Entwicklungsschnecke	49
8.18.1.7 BaSiK.....	50
8.18.1.8 Sprachdokumentation	50
8.18.1.9 Fotodokumentationen.....	50
8.18.1.10 Videosequenzen	50
8.30 Übergänge.....	50

8.30.1 Elternhaus – Kindertageseinrichtung	50
8.30.2 Innerhalb der Kindertageseinrichtung	51
8.30.3 Übergang (Förder)-Schule.....	51
8.30.4 Übergang von der Kindertageseinrichtung in Kindertageseinrichtung/Übergang von der Tagespflege in die Kindertageseinrichtung	53
8.31 Projekte	53
8.32 Die lernanregende Umgebung	54
8.33 Bildung gestalten Bildungsbereiche	54
8.33.1 Bewegung	54
8.33.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	55
8.33.3 Sprache und Kommunikation	55
8.33.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung.....	56
8.33.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	56
8.33.6 Religion und Ethik.....	57
8.33.7 Mathematische Bildung	57
8.33.8 Ökologische Bildung	58
8.33.9 Medien	59
8.34 Erziehungspartnerschaft.....	59
8.34.1 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten (§ 9 KIBIZ)	60
8.34.2 Elternsprechtage	60
8.34.3 Elterngespräche	60
8.34.4 Tür – und Angelgespräche	61
8.34.5 Konfliktgespräche	61
8.34.6 Elterninformationen	61
8.35 Elternbeirat	62
8.36 Rat der Tageseinrichtung	62
8.37.1 Jugendamtse Elternbeirat (JEAB).....	63
8.37.2 Aufgaben des Jugendamtse Elternbeirates (JAEB)	63
9 Organisation des Leistungsangebotes	63
9.1 Organisationsstrukturen	63
9.1.1 Strukturqualität.....	63
9.1.2 Prozessqualität.....	64
9.1.3 Ergebnisqualität	64
9.2 Qualitätssicherung.....	64
9.2.1 Qualitätsmanagement.....	64

9.3 Team	64
9.3.2 Teamarbeit	65
9.3.3 Die Einrichtungsleitung	65
9.3.4 Stellvertretende Leitung/Abwesenheitsvertretung	66
9.3.5 Praktikant*innen	66
9.3.6 Fachberatung.....	67
9.4 Fort - und Weiterbildung.....	67
10 Zusammenarbeit/ Kooperationen	68
10.1 Besprechungsstrukturen.....	68
10.1.1 Personalgespräche	69
10.1.2 Feedbackgespräche.....	70
10.2 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	70
10.3 Leitungsrunden mit dem örtlichen Jugendamt.....	70
10.4 Arbeitskreis Inklusion/Jour Fix.....	70
10.5 Interdisziplinäre Zusammenarbeit	71
10.6 Einbeziehung in das Gemeinwesen	72
10.7 Öffentlichkeitsarbeit.....	72
10.8 Beschwerdemanagement	72
10.8.1 Haltung der Mitarbeitenden.....	73
10.8.2 Beschwerdebearbeitung.....	73
10.8.3 Beschwerdeverfahren Kinder	73
10.8.4 Beschwerdeverfahren für Erziehungsberechtigten	74
11 Perspektiven	75
12 Anhang	75
12.1 Literatur /Quellenangaben.....	75
13 Kontakt und Impressum:	76

Vorwort

Die vorliegende Konzeption versteht sich als Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe Volmarstein gGmbH.

Aufgrund unseres christlichen Menschenbildes verstehen wir jeden Menschen als, einmalig und wertvoll. Mit unserer Arbeit achten wir die Individualität und Persönlichkeit eines jeden Kindes und nehmen dieses in seinen Bedürfnissen ernst. Unser Ziel ist es, jedem Kind mit Empathie sowie Respekt zu begegnen und es in der Ausgestaltung seiner Talente und Fähigkeiten zu unterstützen.

Wir sehen uns als Begleiter*innen vielfältiger Lernprozesse und möchten eine positive Atmosphäre schaffen, damit jedes Kind Geborgenheit, Sicherheit und all die Emotionen des täglichen sozialen Lebens erfahren und von diesen im späteren Leben profitieren kann. Dabei legen wir großen Wert auf ein christlich-soziales, tolerantes und demokratisches Miteinander.

1. Ziel des Angebotes

Mit unserer pädagogischen Konzeption geben wir Ihnen einen ersten Einblick in unsere Kindertageseinrichtung und unsere pädagogische Arbeit. Die Kinder und Jugendhilfe Volmarstein engagiert sich als Träger bereits seit 2018 in der Stadt Gevelsberg in der Kindertageseinrichtung „Blauer Planet“. Seit 2020, mit der Trägerübernahme der Kindertageseinrichtung „Pustebblume“ (ehemals Elternverein Volmarstein e.V.), betreibt die Kinder und Jugendhilfe Volmarstein gGmbH mittlerweile auch in der Stadt Wetter drei weitere Kindertageseinrichtungen.

Darum können wir Ihnen eine zeitgemäße pädagogische Konzeption präsentieren, die auf einer langjährigen Erfahrung basiert. Unsere pädagogische Arbeit geschieht auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen. Unser Auftrag der pädagogischen Arbeit versteht sich laut Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz- KiBiz). Dementsprechend verstehen wir uns als Bildungseinrichtung, in der Bildung als sozialer Prozess aus der Eigenaktivität des Kindes erwächst.

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen dahingehend eine moderierende Rolle ein und unterstützen die Kinder dabei sich die Welt selbst zu erschließen.

Ein kontinuierlicher Bildungsprozess ist uns wichtig, sodass wir auch großen Wert auf die Übergänge von der Kindertageseinrichtung in die Schule, aber auch bei Gruppenwechseln innerhalb der Kindertageseinrichtung und anderen Transitionen, legen. Deshalb schaffen wir Raum für eigene Erfahrungen und vielfältige Lernprozesse, sodass auch wir immer wieder begeistert sind von dem, was wir mit den Kindern alles in dieser Welt entdecken.

Doch trotz aller Neu- und Weiterentwicklung gilt für alle unsere Betreuungseinrichtungen das Zitat von Vinzenz von Paul:

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“

Auf der Grundlage christlicher Werthaltungen begegnen sich Kinder verschiedenen Alters, Geschlechts, mit und ohne Behinderungen, unterschiedlicher Kulturen, Sprachen und Religionen, mit verschiedenen Weltanschauungen und aus unterschiedlichen sozialen Umfeldern. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, sich für das „Anders-Sein“ zu öffnen, mit- und voneinander zu lernen und Erfahrungen zu sammeln.

Unsere Arbeit hat Qualität!

Für den Träger und die Mitarbeitenden ist der Prozess der Weiterentwicklung der vorhandenen Qualität ein integraler Bestandteil der gemeinsamen Arbeit. Durch die Fachberatung und Fort- und Weiterbildung wird dieser Prozess begleitet und das Konzept erarbeitet um es stetig weiter zu evaluieren.

2. Zielgruppe

In unserer Kindertageseinrichtung werden seit dem 01. August 2023, 55 Kinder im Alter von 0,4 Jahren bis zur Einschulung betreut; außerdem stehen integrative Betreuungsplätze zur Verfügung.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Träger der Einrichtung

Unser Träger ist die Kinder- und Jugendhilfe Volmarstein gGmbH (KJV), Mitglied der Diakonie RWL und Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Die Kindertageseinrichtungen der KJV sind Teil des profilierten und innovativen Diakonieunternehmens der Evangelischen Stiftung Volmarstein – die Tochtergesellschaft ist die gGmbH Kinder und Jugendhilfe Volmarstein.

Entsprechend unserem christlichen Menschenbild ist es unsere Aufgabe, jedem Kind einen Lebensraum zu schaffen, in dem es sich frei und geborgen fühlt, sich individuell entfalten und soziale Kompetenzen erwerben kann.

Daraus ergibt sich die Verpflichtung, jedes Kind in seiner Persönlichkeit zu würdigen, und seine Individualität zu respektieren, ganzheitlich und orientiert an christlichen Werten.

Unsere Arbeit stellt die unter den gesetzten Rahmenbedingungen bestmöglichen pädagogischen Grundsätze sicher.

Die pädagogische Konzeption steht in enger Beziehung zum Unternehmensleitbild der Evangelischen Stiftung Volmarstein sowie ihrer Unternehmenskonzeption. Rahmenbedingungen ändern sich, die pädagogischen Inhalte werden regelmäßig reflektiert und die Konzeption ist offen für Veränderungen.

3.1.2 Leitbild der Evangelischen Stiftung Volmarstein

Einführung

Wer wir sind:

Die Evangelische Stiftung Volmarstein ist eine rechtsfähige Stiftung des privaten Rechts und bildet mit ihren unterschiedlichen Unternehmensteilen ein Gesamtunternehmen.

Was wir tun:

Die Evangelische Stiftung Volmarstein mit ihren unterschiedlichen Tochterunternehmen bietet umfassende Dienste und Hilfen für Menschen.

Unser Angebot umfasst insbesondere medizinische und pflegerische Behandlung, Therapie und Beratung, schulische, berufliche und medizinische Rehabilitation, technologische Forschung im Bereich der Behindertenhilfe sowie Dienstleistungen im Gesundheitswesen und unterschiedliche Wohnangebote.

Was wir erreichen wollen:

Die Evangelische Stiftung Volmarstein mit ihren unterschiedlichen Tochterunternehmen ist ein kompetentes diakonisches Dienstleistungsunternehmen und auch in Zukunft eines der größten Zentren für ganzheitliche Rehabilitation im Ruhrgebiet.

Wofür wir stehen - unsere Leitsätze

1. Würde:

Wir setzen uns für die Würde des Menschen ein.

Wir verstehen den Menschen als Geschöpf Gottes und sehen im Menschen das Ebenbild Gottes. Darin sind Lebensrecht und Würde unverlierbar begründet. Weil diese Würde immer wieder bedroht ist, muss sie geschützt und gestaltet werden.

Die Achtung der Lebenswürde verpflichtet uns, die Lebensqualität und die Freiheit jedes einzelnen Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

Die volle Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen der Gesellschaft ist uns ein grundlegendes Anliegen.

Wir setzen uns für die Verteilungsgerechtigkeit in der Gesellschaft ein.

2. Innovativ:

Wir handeln innovativ nach unserem kirchlich- diakonischen Auftrag. Der diakonische Auftrag ist der Auftrag Jesu Christi zum Dienst am Menschen.

Wir verstehen uns als lernende Dienstgemeinschaft und entwickeln uns in ständigen Denk- und Handlungsprozessen gemeinsam weiter.

Bei unseren Maßnahmen und Projekten achten wir auf die sinnvolle Nutzung von Ressourcen im Sinne einer umweltschonenden Nachhaltigkeit.

3. Aktiv:

Wir sind aktiver Teil des Gemeinwesens.

Wir nehmen unseren Auftrag gesellschaftspolitisch wahr. Als Wertegemeinschaft bringen wir uns mit unseren Diensten und Einrichtungen in das Leben der Gesellschaft ein. Eine offensive Öffentlichkeitsarbeit schafft Transparenz und wirbt um Verständnis und Unterstützung für unsere Arbeit.

4. Individuell:

Wir bieten individuelle Förderung und Beratung.

Jede konkrete persönlich-soziale, medizinische, schulische oder berufliche Hilfe ist eingebettet in eine umfassende Lebenshilfe.

Wir achten die Rechte eines Menschen auf Entfaltung seiner Persönlichkeit, fördern die Selbst- und Mitverantwortung und begleiten ihn unterstützend auf seinen Weg zur Selbstständigkeit.

Menschen mit Behinderungen sind Experten in eigener Sache.

5. Professionell:

Wir arbeiten professionell und stehen für Qualität.

Kompetente und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die verantwortungsbewusst handeln, sind für uns wesentlich.

Wir investieren im Rahmen der Personalentwicklung in Professionalität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wir überprüfen regelmäßig unsere Konzepte und entwickeln sie weiter. Wir legen Wert darauf, dass Arbeits- und Gesundheitsschutz dauerhaft im Unternehmen verankert sind.

Ein gutes Betriebsklima ist uns wichtig.

Transparenz, Mitbestimmung und Beteiligung sind bei uns selbstverständlich.

6. Grenzen:

Wir erkennen unsere Grenzen.

Zu unserer Stärke gehört die Vernetzung mit vielen partnerschaftlich verbundenen Organisationen.

Wir suchen die Kooperation innerhalb der Vielfalt unserer Stiftung sowie mit anderen Trägern in regionalen Verbundsystemen wie auch mit Selbsthilfegruppen. Wo wir nicht helfen können, vermitteln wir an kompetente Partner weiter.

In Kraft gesetzt: 23.02.2016

3.2 Unser Pädagogisches Leitbild

Für die Kindertageseinrichtungen unseres Trägers der Kinder und Jugendhilfe Volmarsteing GmbH wurde im Jahr 2022 ein pädagogisches Leitbild entwickelt. Dieses hat, neben den Werten des Leitbildes der evangelischen Stiftung, sein ganz besonderes Augenmerk auf die pädagogische Arbeit. Es beschreibt dabei unsere Haltung und unser Verständnis von Pädagogik mit dem Fokus auf die Belange der Kinder.

Es bietet den Mitarbeitenden, den Kindern und anderen Interessierten eine Orientierung der täglichen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung.

Es umfasst die fünf Eckpunkte:

Rechte der Kinder. Ihre Einhaltung, Umsetzung und Hilfe bei der Einforderung dieser.

Vielfaltsaspekt

Kinderschutz

Vorbild und Haltung

Professionalität

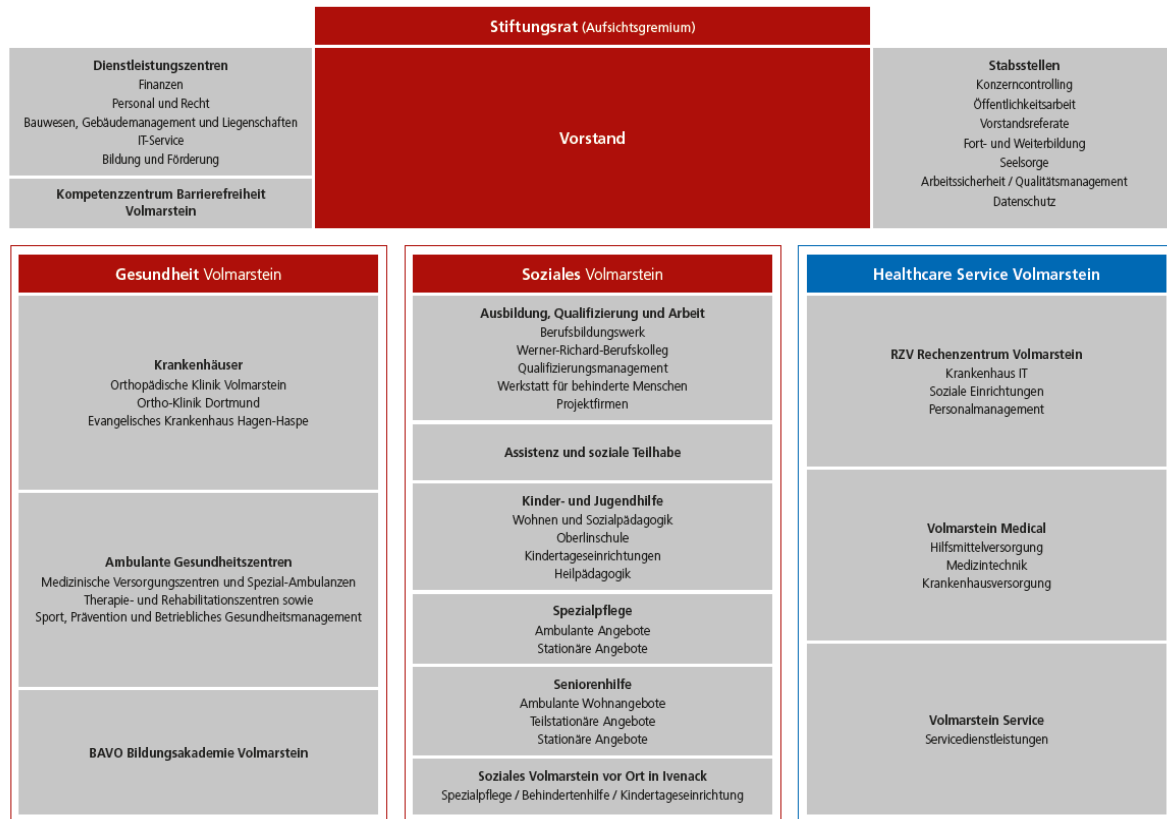
Zudem haben wir uns Gedanken gemacht, unser pädagogisches Leitbild kindgerecht und verständlich für die Kinder und Jugendlichen zu visualisieren. Es ist ein mehrseitiges Kamishibai gezeichnet worden, was in den Kindertageseinrichtungen zum Einsatz kommt.

„Man darf nicht verlernen, die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen“

(Henri Matisse)

3.3 Organigramm des Trägers

Organisationsstruktur der Evangelischen Stiftung Volmarstein



4 Umsetzung des Leistungsangebotes

4.1 Geschichte und Lage

Wetter (Ruhr) ist eine mittlere kreisangehörige Stadt mit 27.550 Einwohnern (Stand 31. Dezember 2022) im südöstlichen Ruhrgebiet in Nordrhein-Westfalen.

Wetter gehört zum Ennepe-Ruhr-Kreis.

Das Stadtgebiet umfasst eine Fläche von 31,47 km². Die Stadt Wetter (Ruhr) ist seit 1970 in vier Stadtteile gegliedert, zu denen jeweils mehrere Ortslagen gehören. Alt-Wetter, Volmarstein, Esborn und Wengern.

Die Kindertageseinrichtung Bullerbü befindet sich in der Straße, Vordere Heide 1 im Stadtteil Volmarstein. Die Kindertageseinrichtung liegt direkt neben dem Berufsbildungs- Werk (BBW) und dem Werner-Richard-Berufskolleg. Beide Einrichtungen gehören ebenfalls zur Evangelischen Stiftung Volmarstein. „Seit über 40 Jahren steht das Berufsbildungswerk der Evangelischen Stiftung Volmarstein für eine ganzheitliche Beratung, Begleitung und Unterstützung von Jugendlichen mit besonderem Förder- und Unterstützungsbedarf in ihrer persönlichen, schulischen und beruflichen Entwicklung. Das Werner-Richard-Berufskolleg ist eine Schule für Körperbehinderte junge Menschen und Jugendliche wie auch junge Erwachsene mit einer Autismus-Spektrum-Störung, die auf das Berufs- und Arbeitsleben vorbereitet werden möchten.“

Volmarstein befindet sich südlich der Ruhr. Zum Stadtteil Volmarstein gehören die Gemarken „Grundschöttel“ und „Volmarstein“. Die Kindertageseinrichtung befindet sich im Außenbereich von Volmarstein, nahe der Stadtgrenze zu Gevelsberg, Stadtteil „Silschede“. Der Sozialraum ist geprägt von sehr viel Natur und Landwirtschaft.

In der näheren Umgebung befinden sich außerdem noch ein Landwirtschaftlicher Betrieb („Hof Hinnebecke“) und die Gärtnerei der Evangelischen Stiftung Volmarstein, mit welchen unsere Kindertageseinrichtung eine Kooperation pflegt. Südlich der Kindertageseinrichtung liegt ein schmales Waldstück, hinter diesem entsteht zukünftig ein Gewerbegebiet. Das Gelände der Kindertageseinrichtung ist umgeben von einem alten Baumbestand, überwiegend Buchen, der sowohl als Sichtschutz, als auch als Lärmschutz dient.

Um in das „Dorf Volmarstein“ zu gelangen, ist eine Fahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr notwendig. Im „Dorf Volmarstein“, das bereits im Jahre 1050 zum ersten Mal in einer Klosterchronik erwähnt wurde, befinden sich ein Lebensmittelmarkt, ein Café, eine Bäckerei und weitere wenige Dienstleister, als auch die Grundschule Volmarstein. Außerdem befindet sich dort eine Kirche aus dem 12. Jahrhundert, die zur evangelischen Gemeinde gehört und die Ruine der ehemaligen „Burg Volmarstein“, die 1100 erbaut und im Jahre 1324 von den Grafen von der Mark zerstört wurde.

Das Zentralgelände der Evangelischen Stiftung Volmarstein liegt zwischen dem „Dorf Volmarstein“ und der Kindertageseinrichtung „Bullerbü“. Hier befindet sich die Martinskirche, die 1964 eingeweiht wurde und die der Kindertageseinrichtung Bullerbü nicht nur für Veranstaltungen zur Verfügung steht, sondern auch einen wesentlichen Bestandteil der evangelischen Stiftung Volmarstein darstellt und somit für die Bildung einer sozialen und christlichen Gemeinschaft von entscheidender Bedeutung ist.

Die Stadt Wetter ist eine familienfreundliche Stadt. Junge Familien finden hier ein attraktives Umfeld von der Infrastruktur über Beratungsangebote bis hin zu Treffpunkten für einen gemeinsamen Gedankenaustausch. Der Stadtteil Volmarstein ist geprägt von Ein- und Mehrfamilienhäusern und hat eine sehr gute Anbindung an die Autobahn A1 und damit eine gute Erreichbarkeit ins Ruhrgebiet, Sauerland, Rheinland und Münsterland. Wochentags kann alle halbe Stunde auf den öffentlichen Busverkehr zurückgegriffen werden, der Anbindungen nach Hagen-Haspe und über den Stadtteil Alt-Wetter bis nach Herdecke bereitstellt. Von dort kann die weitere Umgebung mit Bus und Bahn erschlossen werden.

4.2 Personelle Ausstattungen

In der Kindertageseinrichtung arbeiten derzeit 15 Personen. Eine Stelle ist als Hauswirtschaftskraft ausgewiesen, alle anderen Stellen sind mit dem Berufsbild sozialpädagogische Fachkraft/ staatlich anerkannte Erzieher*in, Ergänzungskraft/ Kinderpfleger*in oder von Praktikanten*innen besetzt. Verantwortlich ist eine Leitung wie auch eine Abwesenheitsvertretung / Stellvertretung.

5. Räumliche und sächliche Ausstattung des Leistungsangebotes

5.1 Allgemeines

Unsere Kindertageseinrichtung Bullerbü“ eröffnete am 01.08.2022 in einer Übergangslösung mit 25 Kindern in 1,5 Gruppen. Im Januar 2023 wurde mit dem Bau des eigentlichen Gebäudes am jetzigen Standort begonnen. Im März 2023 konnte bereits Richtfest gefeiert werden und am 01.08.2023 ging die Kindertageseinrichtung planmäßig mit 55 Kindern in drei verschiedenen Gruppenformen in den regulären Betrieb.

Das Gebäude der Kindertageseinrichtung Bullerbü ist ein ebenerdiger, eingeschossiger Bau mit Flachdach. Er wurde so erbaut, dass alle Gruppen die Möglichkeit haben entweder in sich abgeschlossen zu agieren oder als „Gruppe der offenen Türen“. Hierbei besteht ein langer Flur als Bindeglied zwischen allen Gruppen und allen anderen Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung.

Die Gruppe der Krippenkinder im Alter von 0,4 – 3 Jahren und die Gruppe der 2 – 6-jährigen Kinder befinden sich an den östlichen und westlichen Enden des Gebäudes und sind identisch aufgebaut. Beide Gruppen verfügen über einen großzügigen Garderobenbereich, zwei unterschiedlich große Gruppenräume, einem Schlafraum und einem Sanitärbereich mit integriertem Wickelbereich. Alle Objekthöhen sind auf die Bedürfnisse der zu betreuenden Kinder angepasst.

Die Gruppe der Ü3-Kinder (3 – 6 Jahre) befindet sich in der Mitte des Gebäudes, gegenüber dem Eingangsbereich der Kindertageseinrichtung. Auch diese Gruppe verfügt über einen großzügigen Garderobenbereich, zwei unterschiedlich große Gruppenräume und einem Sanitärbereich.

Alle Gruppen haben ihren eigenen Zugang zum Außengelände der Kindertageseinrichtung Bullerbü, sowie eine Pantryküche mit ausziehbaren Erhöhungen für die Kinder.

Gegenüber der Küche befindet sich eine großzügige Mehrzweckhalle, die für verschiedene Angebote genutzt wird.

Die Küche, der Personalraum, drei kleine Lagerräume, ein Personal/ Gäste -WC mit barrierefreien Zugang, ein Windfang als großzügiger Eingang, der als Foyer und Elterntreff genutzt wird und das Büro vervollständigen die räumliche Ausstattung.

Unser Raumkonzept und das Außengelände sind so gestaltet, dass sie einen hohen Aufforderungscharakter haben und den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Erfassen und Begreifen bieten. Gleichzeitig sind sie so reizneutral wie möglich gestaltet, um ein Zuviel in der Wahrnehmung zu verhindern. Besonders, aber nicht ausschließlich, Kinder, die inklusiv betreut werden, benötigen eine ruhige Umgebung.

In den Räumen finden die Kinder viele Materialien zum Betrachten, Experimentieren, Anfassen, Vergleichen, Sortieren, Gestalten und Verarbeiten. Sie werden übersichtlich, für die Kinder frei zugänglich, in offenen Regalen präsentiert. Es gibt einiges vorgefertigtes Spielzeug, aber auch Alltagsmaterialien zum Spielen (wie Naturmaterialien, Decken, Kissen, Tücher, Kartons), welche inhaltlich wenig festgelegt sind und zu einem kreativen und phantasievollen Spiel einladen. Das Material wird mengenmäßig soweit reduziert, dass auch sorgfältig damit umgegangen werden kann.

Darüber hinaus stehen viele Materialien für die Kreativität zur Verfügung (Farbe, Ton, Wolle, Papier...) sowie Material aus der Welt der Erwachsenen.

In allen Bereichen gilt der wichtige Grundsatz, Kreativität und Einfallsreichtum nicht einzuengen. Im Vordergrund steht, dass die Kinder mit Ausdauer und Phantasie ihre eigenen Ideen verwirklichen. Uns geht es nicht um Perfektion, ästhetisches Anspruchsdenken Erwachsener oder das Endprodukt einer Arbeit.

5.2 Gemeinschaftsräume

5.2.1 Eingangsbereich

Unser Eingangsbereich („Windfang“) steht den Erziehungsberechtigten als Zugang in die Kindertageseinrichtung, aber auch als Ort der Informationen zur Verfügung. Hier befinden sich Aushänge des Elternbeirates, Speisepläne, Termine, Prospekt und Flyer, als auch sonstige wichtige Informationen.

5.2.2 Garderoben

Jeweils vor den Gruppen, tatsächlich als eigener Raum, befinden sich die Garderobenplätze für die Kinder. Sie sind unterschiedlich gestaltet und verfügen über eigentumsspezifische Symbole für jedes Kind, um einen Wiedererkennungswert zu sichern. Zudem hat jede Gruppe Stiefelwagen in den Garderoben.

5.3 Krippenbereich

5.3.1 Gruppenraum Gruppe 0,4 -3 Jahre (Nordhof)

Krippenkinder Kinder haben andere Bedürfnisse. Sie benötigen nicht nur mehr Platz, sondern auch mehr Struktur im Alltag.

„Bindung geht vor Bildung“, mit anderen Worten: Zuwendung, beziehungsvolle Pflege und Zeit. Sie sind Grundlage, damit sich Kinder positiv entwickeln können. Deswegen gestalten sich unsere Vormittage sehr unterschiedlich, da die Kinder eigenständig entscheiden mit wem oder was sie sich beschäftigen. Hier sollen sich die Kinder in erster Linie wohlfühlen und sich gefahren los in der Gruppe bewegen können.

***„Große Gefahren schützen
Kleine Gefahren kennenlernen.“***

Zitat E. Pikler

Rituale sind für die Kinder sehr wichtig. Sie helfen ihnen den Tagesablauf kennenzulernen und sich daran zu orientieren. Auf Grund dessen achten wir darauf, dass sich bestimmte Dinge täglich wiederholen wie z.B. unser gemeinsames Frühstück um 8:30 Uhr, das Begrüßungslied im Morgenkreis oder auch die Ruhephase nach dem Mittagessen. Dies gibt den Kindern ein sicheres Gefühl, Vertrautheit und Geborgenheit.

Durch unsere Vorbildfunktion erleben die Kinder Achtsamkeit, Mitverantwortung und Respekt untereinander. Einen großen Anteil macht auch die Nachahmung von älteren Kindern im Alltag aus.

Schon in den ersten Lebensmonaten widmen sich Kinder anderen Kindern mit Interesse und Aufmerksamkeit und lernen aus der Erfahrung im Kontakt mit ihnen.

Unser Ziel in der Gruppe ist es, die Kinder in einer liebevollen und herzlichen Atmosphäre ein Stück zu begleiten, sie ernst zu nehmen und ihre Persönlichkeit zu wahren und sie individuell zu fördern. Die ersten 3 Lebensjahre von Kindern sind sehr prägend, wir fördern die sozialen und sprachlichen Kompetenzen und darüber hinaus die Wahrnehmung, Bewegung, Selbstbildung und Förderung im musischen Bereich.

Wir geben den Kindern die Zeit in ihrer Entwicklung die sie brauchen.

Uns ist es wichtig, den Entwicklungsstand des Kindes stetig zu beobachten und auf die besonderen Bedürfnisse individuell einzugehen. Um sich von alleine z.B. hinzusetzen, laufen zu lernen oder einfach die Welt eigenständig zu entdecken, vielleicht auch mal außerhalb der Gruppe.

Der Gruppenraum ist funktional eingerichtet, in diesem Raum wird gemalt, gespielt und gebastelt. Der Fokus liegt in den Bildungsbereichen Mathematik, Kommunikation: Sprachen,

5.3.2 Waschraum – und Wickelraum

Unsere Fachkräfte achten darauf, die tägliche Körperpflege jedes Kindes so angenehm wie möglich zu gestalten.

Hierzu gehört auch, dass jedes Kind in diesen Pflegesituationen ungeteilte Zuwendung und eine ruhige Atmosphäre erfährt.

Im Waschraum ist auch der Wickelplatz eingerichtet. Er besteht aus einem Wickeltisch, der mit einer Treppe ausgestattet ist und den Kindern das eigenständige Erklimmen des Wickelbereichs ermöglicht und somit den Fachkräften das Heben des Kindes erspart. Der Wickeltisch ist mit 12 Schubladen für die Windeln und die Feuchttücher ausgestattet.

Im Waschraum befindet sich weiterhin eine kleinkindgerechte Toilette, Waschbecken und eine Duschwanne.

Jedes Kind wird in seiner Reinlichkeitserziehung eng von uns begleitet; es soll aber grundsätzlich den Zeitpunkt selbst mitbestimmen können. In enger Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten nehmen die Fachkräfte wahr, wann dieser Übergang in der Kindertageseinrichtung unterstützend begleitet werden kann.

Die Kinder sehen bei den „Älteren Kindern“ die Benutzung der Toilette und irgendwann möchten sie es auch können und die Windeln werden lästig. Wir greifen dieses Interesse auf und ermutigen die Kinder dazu, so oft sie Lust verspüren, die Toilette zu benutzen. Kinder, die sich gerade in der Phase des Übergangs von Windeln zur Toilettenbenutzung befinden, bekommen von den Fachkräften eine Hilfestellung im Tagesablauf. Z.B. vor/ nach dem Essen, vor/ nach dem Schlafen. Die Erziehungsberechtigten werden gebeten, immer ausreichend Kleidung zur Verfügung zu stellen.

5.4 Gruppenraum Gruppe 2 - 6 Jahre Südhof

Die Südhof- Gruppe besteht aus 20 Kindern davon sechs 2- jährige Kinder. Der Gruppenraum ist in verschiedene Erfahrungsbereiche eingerichtet.

In einem Nebenraum befindet sich eine Puppenecke mit Materialien, die zum Rollenspiel animieren, ein Bücherregal mit einer Lesecke und ein Puppenhaus, sowie ein Autoteppich. Das Material wird regelmäßig situationsorientiert und altersentsprechend ausgetauscht oder ergänzt. Der Bauteppich, auf dem ebenfalls verschiedene Materialien zum Konstruieren einladen und damit die Feinmotorik, die Phantasie und das mathematische Denken anregen, befindet sich im eigentlichen Gruppenraum.

In diesem Raum befinden sich auch die Tische und Stühle sowie entlang der Wand Regale für Arbeitsmaterialien (Pappe, Knöpfe, Korken etc.) und altersgerechte Spielmaterialien. In diesem befinden sich ebenfalls die Eigentumsfächer der Kinder.

Ebenfalls hat die Gruppe Südhof einen Schlafraum und Wasch- und Wickelraum, der sich beschreiben lässt wie im Krippenbereich.

„Lernen durch Entdecken, Forschen und Experimentieren“

Kinder sind von Natur aus neugierig. In unserer täglichen Arbeit möchten wir unseren Kindern Raum bieten, dass sie Entdecker und Forscher sein können, um dadurch Wissen zu erwerben. Kinder entdecken täglich ihre Umwelt neu und zeigen vielseitiges Interesse. Um diesem Bedürfnis angemessen entgegen zu kommen, stellen wir den Kindern eine geeignete Lernumgebung zur Verfügung.

5.4.1 Schlafräume

In unseren Schlafräumen befinden sich Matratzen und Schlafnester mit Stillkissen und Schlafhöhlen. Die Räume können regelmäßig gut gelüftet werden, dienen seltener zum Spielen und können verdunkelt werden. Hier findet jedes Kind nach kurzer Zeit sein Schlaflager und richtet sich dieses mit den Fachkräften gemütlich ein. (Schlafutensilien, Schlafsäcke, Kuscheltücher etc.)

Zudem steht in diesem Raum ein großer Schrank mit Schlaf Matratzen und Bettwäsche (personalisiert) für die Kinder.

5.5 Gruppenraum Gruppe 3 – 6 Jahre Mittelhof

Die Räume der Mittelhof Gruppe umfassen einen Gruppen- mit einem Nebenraum.

Dort wurde ein Ausgleich zwischen Ruhe und Aktion, Selbsttätigkeit und Gruppenaktion berücksichtigt. In bestimmten Zeiten wählen Kinder Ort, Spielpartner, Materialien und Dauer des Spiels selbst. Die Räume behindern Kinder nicht, sondern laden sie zur vielfältigen eigenständigen Auseinandersetzung mit diesem geschützten Lernort ein. Uns ist es wichtig, das Spiel des Kindes **zu beachten und zu achten** und den nötigen Freiraum dafür zu schaffen. Ein Kind, das ständig in seinem Spiel gestört oder unterbrochen wird, verliert die Lust am Spielen und die Fähigkeit sich zu konzentrieren. Zu viele Spielmaterialien und Spielangebote verwirren das Kind. Es zieht sich zurück, wirkt lustlos und gelangweilt. Sein natürlicher Spieltrieb und Wissensdurst ist gebremst.

Aus diesem Grund steht das Freispiel auch am Anfang eines jeden Tages und erleichtert dem Kind das Loslösen von den Erziehungsberechtigten. Es braucht für sein Spiel Zeit, um sich seinem Rhythmus entsprechend auf die vorgefundene Situation einzustellen und sich mit ihr geistig auseinandersetzen zu können.

Der Gruppenraum ist mit Funktionsbereichen und mit bestimmten Schwerpunkten der Bildungsbereiche eingerichtet.

Aufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder in der Auseinandersetzung mit dem Raum, den Materialien und in der Gruppe wahrzunehmen, bedeutsame Fragestellungen der Kinder zu erkennen und mit den Kindern daraus Themen und Projekte zu entwickeln. Dabei kann es erforderlich sein, räumliche Gegebenheiten im Dialog mit den Kindern anzupassen.

5.5.1 Waschraum für die Großen

Mit zunehmendem Alter steigt die Selbständigkeit bei der Körperpflege und gleichzeitig kommt der Wahrung der Intimsphäre immer höhere Bedeutung zu. Deshalb sind die Toiletten mit Sichtschutzwänden ausgestattet, um die Privatsphäre der Kinder zu wahren. Die Toiletten sind entsprechend dem Alter und der Größe der

Kinder angepasst und Waschbecken, Spiegel, Seifenspender und Papierhandtuchspender sind so angeordnet und installiert, dass sie von Kindern leicht erreichbar und selbständig zu benutzen sind.

5.6 Mehrzweckraum/ Turnhalle

Der Mehrzweckraum erfährt bei uns vielfältige Nutzung. Er steht in der Woche jeder Gruppe an einem festen Tag zur Verfügung. Auch die anderen Kinder der Gruppen dürfen im Anschluss an die Raumnutzung den Mehrzweckraum in Absprache mit den Fachkräften nutzen. Er dient z.B. als täglicher Bewegungsraum mit unterschiedlichen Möglichkeiten für Kinder. Hier werden angeleitete Turnangebote oder Bewegungsbaustellen angeboten.

Auch unsere Krippenkinder lieben die freie Bewegung in dem Mehrzweckraum, um zu schaukeln, Bälle zu werfen oder zu toben.

Weiterhin wird der Mehrzweckraum als Treffpunkt aller Gruppen genutzt. Feste jeglicher Art werden dort gefeiert, es wird gemeinsam gesungen, Theater gespielt oder auch einmal als Schulstarter Gruppe ein Projekt erarbeitet.

Dieser Raum bietet den Kindern in der täglichen Nutzung vor allem die Möglichkeit ihre Kompetenzen in vielen unterschiedlichen Bereichen wie bspw. Grobmotorik, Wahrnehmung, Gleichgewicht, Frustrationstoleranz, Sozialverhalten und Kommunikation weiterzuentwickeln. Ebenfalls dient der Mehrzweckraum den Fachkräften für Fortbildungen und Elternveranstaltungen.

5.7 Räume für Personal

Neben der Küche befindet sich der Personalraum.

Hier haben die Fachkräfte die Möglichkeit für eine ungestörte Vor- und Nachbereitung ihrer pädagogischen Arbeit sowie Möglichkeiten zum Rückzug während der Pausen.

Die Mitarbeitenden haben hier ihr persönliches und abschließbares Garderobenfach.

Außerhalb der Pausenzeiten wird der Raum z. B. auch für Dienstbesprechungen, Bildungsdokumentationen, Arbeitskreise, Elterngespräche und Vorbereitungen genutzt.

Das WC für Personal und Erziehungsberechtigten befinden sich rechts neben dem Eingangsbereich.

5.8 Hauswirtschaftliche Ausstattung

Da wir unser Essen selbst regenerieren, ist eine große Küche mit Konvektomaten, Gewerbespülmaschine, Tiefkühlgeräten vorhanden, die ein professionelles Arbeiten ermöglichen. Die verschiedenen Mahlzeiten können im Tagesablauf für alle Kinder frisch regeneriert werden.

Lagerräume getrennt für das Putz- und Reinigungsmittel sind in den Abstellkammern vorhanden.

Ein Heizungsraum befindet sich neben dem Eingangsbereich und ist nur von außerhalb der Kindertageseinrichtung zugänglich. Vor der Kindertageseinrichtung steht ein Häuschen aus Aluminium, welches als Kinderwagengarage und für die Unterstellung von Fahrradanhängern dient.

Ebenfalls vor der Kindertageseinrichtung befindet sich ein Parkplatz mit 17 Stellplätzen, die für Mitarbeitende und Besucher frei zur Verfügung stehen.

5.9 Der Außenspielbereich

Unser Außengelände wurde so naturnah wie möglich, geplant und gestaltet.

Die Gestaltung unseres Außengeländes bedeutet für uns, unseren Garten in eine Landschaft zu verwandeln, die in ihrer Vielfalt und Offenheit Naturerfahrungen in der Kindertageseinrichtung ermöglicht und in der die Kinder selbst zum Gestalter und Akteur werden können.

Auf diese Weise verwandeln wir unser Außengelände in einen (Bildungs-)Raum, in dem die Kinder, die Natur und ihre Phänomene in ihrer Vielseitigkeit erfahren und erleben können. Die Kinder können ihre eigenen, ganz unterschiedlichen Ideen und Interessen verwirklichen, die Bildungsprozesse der Kinder anregt und herausfordert

So können die Kinder ihren ganz verschiedenen Bedürfnissen nach Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, Spiel, Fantasie, Gestalten und Begegnung nachkommen.

5.9.1,„Sinnvolle“ Ergänzung im Naturraum

Unser großzügiges Außengelände verfügt über einen sehr großen abgetrennten Sandbereich, in dem eine Matschanlage mit unterschiedlich hohen Matschtischen und einer Wasseranlage integriert wurde. Auf den Rasenflächen befindet sich ein U3-Klettergerüst mit kleiner Rampe und Rutsche und ein Seilklettergarten für unsere älteren Kinder. Zudem steht für Kinder aller Altersgruppen eine Nestschaukel zur Verfügung. Der Schaukelbereich ist durch auf dem Boden verankerte, liegende Holzstämme und Holzschnitzel als Fallschutz, auch als optische Abgrenzung zum Rasen, gesichert, so dass ein Hereinlaufen in den Schaukelbereich erschwert wird.

Zudem gibt es für jede Gruppe ein personifiziertes (Nordhof, Mittelhof, Südhof) Vogel-Futterhaus, einen Bauwagen, drei Hochbeete und zwei Nutzbeete.

Im Sommer werden über den Sandbereich zwei große Sonnensegel gespannt. Zudem dienen drei große, fest verankerte Sonnenschirme als Sonnen- und Hitzeschutz.

Die Anpflanzung eines oder mehrere Bäume wird im Frühjahr 2024 angegangen.

Alle aufgeführten Spielbereiche sind aus Robinienholz gefertigt und bilden ein stimmiges Bild mit der naturnahen Umgebung der Kindertageseinrichtung.

Zu der uns umgebenden Wiese gibt es ein Tor, so dass ein direkter Zugang für die Mitbenutzung dieses Geländes gewährleistet ist.

Zudem gibt es zwei abgetrennte Beete, die als Nutzgarten fungieren. Alle Abgrenzungen, außer dem Zaun, wurden durch am Boden verankerte, liegende Baumstämme erreicht und fügen sich nahtlos in die naturnahe Gestaltung ein.

Eine Hütte aus Aluminium steht etwas abseits neben dem seitlichen Ausgang der Krippengruppe. Hier werden Sandspielzeug und verschiedenen Fahrzeuge für die Kinder aufbewahrt.

Weiterhin nutzen die Fachkräfte die nahe Umgebung zu Spaziergängen und Erkundungen der uns umgebenden Natur.

5.10 Sozialraum

Einige Stadtteile der Stadt Wetter sind von einer unterschiedlichen kulturellen Gesellschaft geprägt. Diese Stadtteile weisen eine besondere Bevölkerungsdichte (mit mehr Kindern, Grundschulern, Schülern, Jugendliche, junge Erwachsene) auf.

Insgesamt stehen im Stadtgebiet Wetter (Ruhr) 25 Spielplätze und 8 Schulhöfe mit öffentlicher Spieleinrichtung für Kinder und Jugendliche zur Verfügung.

Die Anlage Gewerbegebiet Schöntal /Skateboard-Anlage ist zielgerichtet für Grundschüler, Schüler, Jugendliche und junge Erwachsene konzipiert worden. Ansonsten wurden in den vergangenen Jahren - sofern es möglich war - bei der Neu- bzw. Umgestaltung von Spielplätzen Spiel- und Aufenthaltsbereiche für alle Altersgruppen geschaffen.

Wetter (Ruhr) hat neben den v. g. Spielflächen zahlreiche öffentliche Grünflächen, Wiesen und Wälder, die von Kindern und Jugendlichen ebenfalls zum Spielen genutzt werden.

Das Element Wasser findet sich sowohl als Erfahrungsfeld in der Angebotspalette von Spielplätzen wieder, als auch durch die im Stadtgebiet vorhandenen Bachläufe und die gute Anbindung an den Harkortsee und die Ruhr.

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich im Außenbezirk des Stadtteils Volmarstein. Das „Dorf Volmarstein“ ist ein sehr alter Stadtteil, der erstmalig im 11. Jahrhundert erwähnt wurde. Die Kindertageseinrichtung liegt am westlichen Rand von Volmarstein, außerhalb eines Wohngebietes. In direkter Nachbarschaft befindet sich das Berufsbildungswerk (BBW) mit dem angegliederten Werner-Richard-Berufskolleg der evangelischen Stiftung Volmarstein. Ansonsten ist die Kindertageseinrichtung umgeben von landwirtschaftlich genutzten Flächen,

einem schmalen Waldstück und hinter diesem ein, sich in der Entstehung befindendes Gewerbegebiet.

Das Einzugsgebiet der Kindertageseinrichtung liegt in den zu Volmarstein gehörenden Teilen Loh, Volmarstein Dorf und Schmandbruch.

Alle diese Stadtteile sind dadurch geprägt, dass es sich um überwiegend reine Wohngebiete handelt. Von Einfamilienhäusern bis zu Mehrfamilienhäusern, sowie Alt- als auch Neubauten ist alles vorhanden. In „Volmarstein Dorf“ befinden sich neben einem Lebensmittelmarkt noch andere, wenige Dienstleister. In Volmarstein Dorf befindet sich neben zwei weiteren Kindertageseinrichtungen auch die Grundschule Volmarstein mit der wir überwiegend kooperieren.

Durch die nahe Anbindung an die BAB A1 durch eine eigene Auf- und Abfahrt ist der Stadtteil Volmarstein gut zu erreichen. Viele Einwohner nutzen die verkehrsbedingte gute Lage um ins Rheinland, Sauerland oder auch Münsterland zu pendeln.

Mit dem öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) sind die umliegenden Städte Hagen, Witten, Gevelsberg, aber auch Bochum oder Dortmund zu erreichen.

Mit dem benachbarten BBW (Berufsbildungswerk) und seinen verschiedenen Gewerken, die im kaufmännischen, gewerblich-technischen, handwerklichen, haus- und agrarwirtschaftlichen und grafischen Bereich angesiedelt sind, ist unsere Kindertageseinrichtung eine Kooperation eingegangen. So finden verschiedene gemeinsame Projekte statt. Die Kindertageseinrichtung beteiligt sich beispielsweise am „lebendigen Adventskalender“, gestaltet Kalender mit der Druckerei und wird bei der Bepflanzung und Pflege der Nutz- und Hochbeete von der Gärtnerei unterstützt. Dabei ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder unserer Kindertageseinrichtung mit den Auszubildenden und Schüler*innen des BBWs und des Werner-Richard-Berufskollegs gemeinsam agieren und in Kontakt treten.

Das gemeinsame Tun mit Menschen mit Beeinträchtigungen sehen wir als große Chance Toleranz, Respekt und Akzeptanz für die Vielfalt und Diversität der Gesellschaft zu lehren.

Ebenso ist unsere Kindertageseinrichtung eine Kooperation mit dem benachbarten landwirtschaftlichen Betrieb „Hof Hinnebecke“ eingegangen. Der „Hof Hinnebecke“ betreibt Ackerbau und Rinderzucht, zudem verfügt er über Grünland, als Weidefläche und Tierfuttergewinnung und eine Weihnachtsbaumschonung und Verkauf. Zusätzlich hält der Hof Hühner in drei Mobilställen.

Neben Hofführungen für unsere Schulstarter gibt es immer wieder, jahreszeitlich bedingte gemeinsame Projekte, wie z.B. Kartoffel ernten oder Weihnachtsbaum schlagen. Hierbei ist es uns sehr wichtig, dass unsere Kinder einen Einblick in landwirtschaftliche Prozesse bekommen, die sie sensibilisieren für die Achtung und den respektvollen und nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln und natürlichen Ressourcen. Zudem können unsere Kinder hautnah den natürlichen Prozess des Werdens und Vergehens miterleben.

Auch wenn unsere Kindertageseinrichtung eher außerhalb liegt, sind wir eingebunden in ein Netzwerk von anderen Kindertageseinrichtungen, Beratungsstellen, Erziehungsberechtigten und Institutionen der Familienbildung und -beratung. Die Einbindung in dieses Netzwerk ermöglicht uns im Bedarfsfall über eine persönliche und fachliche Verständigung schnelle, effektive und lebensnahe Hilfen für unsere Kinder und Familien.

Unseren Sozialraum lernen unsere Kinder regelmäßig durch Ausflüge und die gelebten Kooperationen kennen. Die Einrichtungsleitung und die Fachkräfte halten den Kontakt und die Beziehung zu unseren Kooperationspartnern im Sozialraum aufrecht.

Weitere Kooperationspartner sind das Jugendamt und die psychologischen Beratungsstellen. Der Übergang der Kinder von der Kindertageseinrichtung zur Schule ist eine gravierende Veränderung im Leben der Kinder. Um diese Veränderung möglichst gut vorzubereiten kooperieren wir intensiv mit der nahen Grundschule in Volmarstein Dorf, aber auch mit allen

anderen Grundschulen, die von unseren Kindern zukünftig besucht werden sollen. Im Mittelpunkt der Kooperation steht die Identifikation besonderer Förderbedarfe der Kindergruppen und auch von Einzelkindern, die Abstimmung der pädagogischen Maßnahmen bzw. des erzieherischen Handelns, um jedem Kind einen optimalen Übergang zu ermöglichen.

6. Besondere Merkmale des Leistungsangebotes

6.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet die gesetzliche Grundlage für die Kindertageseinrichtung. Inhalte dieses Gesetzes sind u.a. die Aufgaben, die Planung und die Finanzierung der Kindertageseinrichtung sowie die Erziehungsberechtigten- und Kindermitwirkung.

Die Kindertageseinrichtung unterliegt der Aufsicht des Landesjugendamts des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster und des Fachdienst Jugend der Stadt Wetter zur Gewährleistung einer Erziehung zum Wohle des Kindes (SGB VIII).
Begriffsbestimmung

§ 1 KiBiz, Geltungsbereich und Begriffsbestimmungen

(1) Dieses Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. Es findet keine Anwendung auf heilpädagogische Einrichtungen.

(2) Dieses Gesetz gilt für Kinder, die einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen in Anspruch nehmen.

(3) Erziehungsberechtigten im Sinne dieses Gesetzes sind die jeweiligen Erziehungsberechtigten. Ein Kindergartenjahr entspricht dem Schuljahr, es beginnt am 1. August und endet am 31. Juli des folgenden Jahres.

§ 2, Allgemeine Grundsätze

(1) Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Erziehungsberechtigten. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

(2) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(3) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Erziehungsberechtigten durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

6.2 Der Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder

§ 15 KiBiz Frühkindliche Bildung

(1) Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei der Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinanderstehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.

(2) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege gestalten ihre Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen entwickeln beziehungsweise weiterentwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Es trägt Verantwortung für die Gestaltung von freien und altersgerechten Spielerfahrungen, die Kinder in ihrer Lernfreude und Lernmotivation unterstützen, sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Das Personal beachtet dabei, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen.

(3) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege bieten auf Basis der Eigenaktivität des Kindes und orientiert an seinem Alltag vielfältige Bildungsmöglichkeiten, die die motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich fördern und die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen einschließen. Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.

(4) Das pädagogische Personal in der Kindertagesbetreuung verbindet gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder mit individueller Förderung. Es leistet einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit der Kinder, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller und sozialer Benachteiligungen.

(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

Wir ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und berücksichtigen in unserem pädagogischen Konzept unseren Auftrag:

„Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an - Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.“

Diese Gesetze und Grundsätze können jederzeit in unserer Kindertageseinrichtung eingesehen werden.

6.3 Finanzierung

Die Finanzierung der Kindertageseinrichtung ist im Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) geregelt.

6.4 Öffnungszeiten / Schließzeiten

Unsere Kindertageseinrichtung ist bis auf einzelne Tage im Kalenderjahr durchgehend geöffnet. Einzelne Schließungstage für die beispielsweise konzeptionelle Arbeit, die Brückentage oder die Schließungszeit Weihnachten/ Neujahr werden zeitnah bekannt gegeben.

Folgende Öffnungszeiten sind relevant:

Die Kernöffnungszeit ist in der Zeit von 7.15 Uhr –16.15 Uhr.
Davon können folgende Buchungszeiten gewählt werden:

25 Stunden Buchung:

7.15 Uhr –12.15 Uhr / 7.30 Uhr – 12.30 Uhr

35 Stunden Buchung:

7.15 Uhr –14.15 Uhr; 7.30 Uhr –14.30 Uhr; 7.45 – 14.45 Uhr oder 8.00 – 15.00 Uhr
(mit einem verbindlichen warmen Mittagessen)

45 Stunden Buchung:

7.15 Uhr –16.15 Uhr (mit einem verbindlichen warmen Mittagessen)

Ab 14.00 Uhr haben wir für alle Familien variable Abholzeiten.

In der Zeit von 13.00 Uhr -14.00 Uhr können die Kinder nur mit gesonderten Absprachen abgeholt werden, da wir die Ruhephasen nach dem warmen Mittagessen für alle Kinder gewährleisten möchten.

Unsere „Jüngsten“ gehen in dieser Zeit schlafen, zeitgleich verbringen die älteren Kinder mit ihren Bezugserzieher*innen in den Gruppenräumen eine Entspannungsphase mit Geschichten, Bilderbüchern, Hörspielen und Wunschaktionen der Kinder.

Die Öffnungszeiten werden jährlich durch eine Bedarfsabfrage ermittelt, mit dem Elternbeirat kommuniziert und ggf. mit dem Träger und dem Jugendamt der Stadt Wetter bei Bedarf optimiert.

7. Organisation des Leistungsangebotes

7.1 Tagesablauf

Unsere „Bringphase“ ist täglich in der Zeit von 7.15 Uhr – 9.00 Uhr

In der Zeit von 7.15 – 8.00 Uhr sammeln sich die Kinder in der Südhof Gruppe der sogenannten „Guten Morgen – Gruppe“. Die Mitarbeitenden jeder Gruppe sind im Rahmen einer

wechselnden wöchentlichen Dienstzeit für die Kinder und Erziehungsberechtigten da. Hier haben die Kinder die Möglichkeit schon ein Frühstück einzunehmen oder sich mit unterschiedlichen Materialien zu beschäftigen.

Um 8.00 Uhr treffen die weiteren Mitarbeitenden ein und die Kinder teilen sich entsprechend ihrer Gruppenzugehörigkeit mit den Fachkräften auf. Es erfolgt das Freispiel, sowie gemeinsame Aktionen, Projekte, Bewegungsangebote und der pädagogische Alltag. Selbstverständlich besteht auch weiterhin die Möglichkeit an unseren nett eingedeckten Tischen zu frühstücken und mit den Freunden zusammensitzen. Wir bieten zudem ein Frühstücksbuffet, welches im Rahmen der Partizipation von den Familien gestellt wird, und Getränke in Form von Wasser oder Tee an, bedarfsweise auch saisonale Getränke.

Um 9.00 Uhr wird die Eingangstür geschlossen. Verspätet Familien werden aber auch nach 9.00 Uhr willkommen geheißen.

9:00 Uhr – 11:00 Uhr.

In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit freie und individuelle Spielmöglichkeiten zu nutzen. Die Räumlichkeiten der gesamten Einrichtung inklusive unserem Flur, den Außenanlagen und dem Turnraum stehen den Kindern immer in Absprache mit den Fachkräften für unterschiedliche Erfahrungsbereiche zur Verfügung. Eingebettet in das „Freispiel“ sind Angebote aus dem kreativen Bereich, hauswirtschaftliche Aktivitäten, Bewegungsangebote, Sozialraumerkundungen, Spaziergänge, gemeinsames Frühstück und Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen.

Unser Morgenkreis findet ebenfalls in dieser Zeitspanne statt. Er dient dazu alle Kinder gemeinsam zu begrüßen, zu singen, Sachgespräche zu führen, Bilderbuchbetrachtungen, Geburtstagsfeiern, kleine Kinderkonferenzen auf Gruppenebene und die Wünsche für den weiteren Tagesverlauf zu evaluieren.

11:00 Uhr -12.00 Uhr

Nach dem gemeinsamen Aufräumen rüsten sich die Mitarbeitenden mit den Kindern ebenfalls, um auch bei Wind und Wetter den Außenspielbereich zu nutzen. Dort besteht die Möglichkeit zu buddeln, zu toben, Fahrzeuge zu fahren, zu klettern, zu schaukeln oder auch einen Spaziergang in das nahe Waldstück zu unternehmen.

11.30 Uhr Essen der jüngsten Kinder und anschließender Mittagsschlaf

11.45 Uhr alle Kinder gehen nach dem gemeinsamen Aufräumen der verschiedenen Bildungs- und Spielbereiche wieder in ihre Gruppenräume und machen sich für die Abholphase oder das gemeinsame Mittagessen bereit. In den Gruppen der älteren Kinder beschließt das gemeinsame Gespräch oder Lied mit den Kindern den Vormittag.

Von 11.45 Uhr – 12.00 Uhr haben die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit die Kinder abzuholen. Danach schließen wir die Eingangstür wieder, um ungestört die Mittagsmahlzeit einnehmen zu können.

Alle Kinder die über Mittag in unserer Kindertageseinrichtung bleiben, gehen von 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr in die Gruppen und nehmen dort mit den Fachkräften eine warme Mahlzeit ein.

Gegen 13.00 Uhr gehen die jüngeren Kinder mit einer Bezugserzieher*innen zum Schlafen in die Schlafräume. Die anderen Kinder nutzen eine Ruhephase mit Entspannungsgeschichten, Bilderbüchern etc. um ebenfalls zur Ruhe zu kommen.

Ab 14.00 Uhr haben alle Erziehungsberechtigten die Möglichkeit ihre Kinder flexibel abzuholen. In dieser Zeit findet eine Freispielphase mit Aktionen und Förderangeboten für die Kinder statt. Bis 15.00 Uhr sollten alle Kinder mit einer Betreuungszeit von 35 Stunden abgeholt sein.

Gegen 15.00 Uhr treffen sich alle Kinder in der Südhof Gruppe zur „Nachmittagsgruppe“, dort reichen die Mitarbeitenden eine „Snackrunde“ mit Getränken und Leckereien. Die Kinder gehen am Nachmittag erneut in den Außenspielbereich oder spielen je nach Kinderanzahl gemeinsam in den Räumlichkeiten.

16.15 Uhr

Wir schließen für den heutigen Tag die Kindertageseinrichtung und freuen uns schon darauf mit den Kindern den nächsten Tag verbringen zu dürfen.

7.2 Mahlzeiten

Die Ernährung der Kinder ist ein wichtiges Element unserer Arbeit, auf das wir großen Wert legen. Wir fördern die Selbständigkeit beim Auswählen und Abräumen, bei der Mengenauswahl und beim Einschenken der Getränke.

Im Allgemeinen gibt es in unserer Kindertageseinrichtung drei Mahlzeiten: das Frühstück, das Mittagessen und ein nachmittäglicher Snack.

Alle Mahlzeiten haben nicht nur die Aufgabe, die Kinder zu sättigen, sondern dienen auch als Kommunikationsort für die Gruppen. Das Essen soll zu einem gemeinschaftlichen Erlebnis werden.

Um diese Atmosphäre gestalten zu können, achten wir darauf, dass der Tisch ansehnlich gedeckt ist und dass Störungen von außen nach Möglichkeit vermieden werden.

Das Tischdecken und -abräumen wird gemeinsam mit den Kindern durchgeführt; die Kinder sollen außerdem den richtigen Gebrauch des Tischbesteckes erlernen. Bei allen Mahlzeiten achten wir darauf, dass die Kinder Achtung vor Lebensmitteln bekommen und ein gesundes und möglichst vollwertiges Essen zu sich nehmen. Hier erfolgt eine engmaschige Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt des Ennepe-Ruhr-Kreises und unserem Mittagessensanbieter Apetito.

Einmal täglich gehen wir mit den Kindern Zähne putzen. Der „Arbeitskreis Zahngesundheit“ stellt dazu Becher und Bürsten zur Verfügung. Eine der Mitarbeitenden des Arbeitskreises Zahngesundheit kommt mehrmals im Jahr zu uns, um den Kindern das richtige Zähneputzen und eine gesunde Ernährung zu vermitteln.

Die Kosten für das Mittagessen werden den Erziehungsberechtigten über einen Mittagessens Vertrag und ein SEPA Mandat in Rechnung gestellt. Der Träger bucht monatlich eine feste Summe für das Mittagessen ab, indem eine Hauptspeise, ein Nachtisch, der Nachmittags-Snack und Getränke inkludiert sind.

Außerdem sind wir den Erziehungsberechtigten behilflich in der Antragstellung für finanziell unterstützende Instanzen, um beispielsweise die Finanzierung des Mittagessens über einen BUT Gutschein zu beantragen.

7.2.1 Frühstück

Jeden Tag haben die Kinder die Möglichkeit in unserer Kindertageseinrichtung zu frühstücken. Dazu bieten wir in allen Gruppen, selbstverständlich unter dem Aspekt der gesunden Ernährung, ein gutes ausgewogenes Frühstücksbuffet, welches durch die Familien im Rahmen der Partizipation gespendet wird.

Alle Kinder wählen, jeden Donnerstag, in den Gruppen vorbereitete Bildkarten mit Lebensmitteln aus, um diese dann jeden Montag mit in die Kindertageseinrichtung zu bringen.

- Brot oder Brötchen mit hohem Vollkornanteil und mit Krusten
- Fettarme Quark, Joghurt,
- Müsli
- Obst, Rohkost
- Wurst oder Käsesorten
- Vegetarischen Brotaufstrich und vieles mehr.

Dazu reichen wir immer Tee, Wasser mit und ohne Kohlensäure oder mal Saftschorlen. Den ganzen Tag steht den Kindern zudem Wasser mit und ohne Kohlensäure zur Verfügung. Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder immer die Möglichkeit bekommen viel zu trinken.

7.2.3 Mittagessen

Kinder mit 35 / 45 wöchentlichen Betreuungsstunden können täglich an unserem Mittagstisch teilnehmen. Die ausgewogenen Mahlzeiten werden uns von der Firma Apetito im „Cook and Chill“ – Verfahren geliefert.

Wir generieren die Mahlzeiten zweimal am Tag, passend zu den jeweiligen Essenzeiten der Gruppen, so können wir die Frische der Mahlzeiten und die Garpunkte genau beachten. Wir wählen aus Einzelkomponenten sorgfältig durchdacht kindgerechte Speisen aus. Um die Erziehungsberechtigten und Kinder an der Auswahl der Speisen teilhaben zu lassen, zeigen wir im Eingangsbereich mit wechselnden Bildkarten unsere täglichen Speisen/Einzelkomponenten. Unsere Speisen welche mal biologisch, vegetarisch, mit Fleisch und Fisch (Schweinefleisch frei) ausgewählt sind, folgen einem sorgfältigen geplanten Rhythmus.

Diverse Beilagen und Nachspeisen werden von unserem Großlieferanten geliefert und durch unsere Hauswirtschaftskraft portioniert. Wir bevorzugen das saisonale Angebot an Obst und Gemüse. Der Menüzyklus beträgt mindestens 6 Wochen. Bei dem Wochenzyklus wurde eine Ökotrophologin beratend hinzugezogen und auf den Grundlagen der Ernährungspyramide aufgebaut. Das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten mit Betreuung durch eine pädagogische Fachkraft ist ein wichtiger Bestandteil der Ganztagsbetreuung. Eine ruhige und gemütliche Atmosphäre sind uns ebenso wichtig wie die Vermittlung von Verhaltensregeln bei Tisch.

Mit der Auswahl der Menükomponenten beeinflussen wir positiv das Ernährungsverhalten der Kinder, indem wir alles zum Probieren anbieten und somit eventuell einen Geschmack für z. B. ein Gemüse entwickeln, das sie vorher noch nicht kannten.

7.2.4 Nachmittagssnacks

Am Nachmittag können die Kinder in einer gemeinsamen Runde den „Nachmittagssnack“ einnehmen, der aus frischem Obst und z.B. Cornflakes, Plätzchen etc. besteht.

7.2.5 Süßigkeiten

Wir forcieren einen verantwortungsvollen Umgang des Konsums mit gesüßten Lebensmitteln. Ein grundsätzliches Verbot ist wenig sinnvoll, denn Verbotenes hat bekanntlich einen besonderen Reiz. Die Kinder sind überall außerhalb der Kindertageseinrichtung einem verlockenden Angebot ausgesetzt. Wenn Kinder ausgewogen mit viel Gemüse und Obst, Vollkorn- und Milchprodukten ernährt werden, sind kleine Portionen Süßigkeiten aus unserer Sicht als Fachkräfte kein Problem. Kindern fällt es nicht schwer, auf etwas zu verzichten, was gar nicht vorhanden ist, deshalb regeln wir in den Gruppen einen maßvollen Süßigkeiten Konsum.

Folgende Absprachen haben wir mit den Erziehungsberechtigten:

Auf unseren Frühstückskarten befinden sich keine süßen Lebensmittel.

Zu besonderen Anlässen sind Süßigkeiten erlaubt. Wir legen in Absprache mit den Erziehungsberechtigten fest wann ein besonderer Anlass ist.

Wir orientieren uns bei der Bestellung von Speisen an den Empfehlungen des Ökotrophologe*in der Firma Apetito und der Ernährungsberater*in der ESV.

7.2.5.1 Süßes sind keine Trostpflaster

Süßes dient für die Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung nicht als Belohnung für gute Leistungen oder ist Trostpflaster bei Kummer. Die Kinder werden nicht mit Süßigkeiten belohnt, getröstet oder sanktioniert. In schwierigen Situationen helfen Nähe, Aufmerksamkeit und Zuspruch oder ein gemeinsames Spiel mit den Fachkräften.

7.2.5.2 Süßes zum Frühstück

Wir verzichten zum Frühstück auf ein regelmäßiges Angebot von Nuss-Nougat-Creme, Marmelade, süßen Brötchen oder Frühstückszutaten. Der Start in den Tag wird kohlenhydratreich mit frischem Obst, Vollkornbrot und Milchprodukten angeboten.

Zum gemeinsamen Frühstück einmal im Monat bieten wir die Zutaten an, welche wir mit den Kindern partizipativ absprechen.

7.2.5.3 Nachtisch

Einen Nachtisch sehen wir als eine schöne Ergänzung der Mahlzeit an. Wir achten, auf eine sinnvolle Auswahl der Lebensmittel wie frisches Obst, Quark oder Joghurt. Ab und zu, z. B. alle zwei Wochen, darf es auch mal ein Eis oder ein Pudding sein.

7.2.5.4 Feste und Feiern

Leckere Speisen bereichern Kindergeburtstage, Feste oder die sommerlichen Veranstaltungen. Unsere Buffets zu unterschiedlichen Anlässen ergänzen wir mit leckeren Obstspießchen oder kleinen herzhaft belegten Brötchen mit Rohkost oder Salzgebäck. Wenn die Erziehungsberechtigten Speisen mitbringen, regen sie mit leckeren Rezepten die Phantasie für gesunde Snacks an.

7.2.5.5 Geburtstagsfeiern

Zu Geburtstagsfeiern der Kinder besprechen die Erziehungsberechtigten mit den Fachkräften, was die Geburtstagskinder an ihrem Ehrentag für die Gruppen mitbringen. Hier gibt es Waffeln, Rührkuchen, Rohkostplatten, Kuchen

Zu allen Gelegenheiten, bei denen wir gemeinsam essen, bieten wir sowohl bei bestehenden Allergien oder Unverträglichkeiten, sowie aus religiösen Beweggründen alternative Möglichkeiten an.

7.3 Gruppenstrukturen

Das NRW-Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiZ) gibt den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, die Betreuungszeiten für ihr Kind flexibel zu gestalten. Dabei steht die Einrichtungsleitung den Familien gerne beratend zur Seite. Dabei können diese, das für die Sie passende Betreuungsangebot wählen, welches aus eine der folgenden drei Gruppenformen besteht; außerdem stehen inklusive Betreuungsplätze zur Verfügung.

7.3.1 Gruppenform I

In dieser Gruppenform werden zwanzig Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung betreut. Hierbei soll die Anzahl der Kinder im Alter von zwei Jahren je Gruppe mindestens vier, aber nicht mehr als sechs betragen.

7.3.2 Gruppenform II

In der Gruppenform II werden zehn Kinder im Alter von unter drei Jahren betreut.

7.3.3 Gruppenform III

Diese Gruppenform bietet eine Betreuung für bis zu fünfundzwanzig Kinder im Alter von drei Jahren und älter.

Für jede der dargestellten Gruppenformen können Sie nun eine wöchentliche Betreuungszeit von 25, 35 oder 45 Stunden buchen.

7.4 Aufnahmeverfahren

Im Laufe eines Jahres werden viele Kinder in unserer Kindertageseinrichtung angemeldet. Wir verabreden telefonisch Termine zur Kita Führung mit interessierten Erziehungsberechtigten und nehmen uns viel Zeit, um unsere Räumlichkeiten vorzustellen, sowie Informationen zu unserem Konzept mitzuteilen.

Gerne beantworten wir im Anmeldegespräch offene Fragen unserer neuen Familien und nehmen ggf. Kontakt zum Kind auf. Nach der Führung durch unsere Kindertageseinrichtung bieten wir den Erziehungsberechtigten an, ein Voranmeldeformular mit allen bedeutsamen Daten des Kindes und der Erziehungsberechtigten zur Anmeldung auszufüllen, welches zur weiteren Bearbeitung in unserer Kindertageseinrichtung bleibt.

Die Aufnahme erfolgt nach unseren Aufnahmekriterien, die jährlich vom Rat der Tageseinrichtung überprüft und gegebenenfalls neu verabschiedet werden. Im Januar erteilen alle Kindertageseinrichtungen nach einem genauen zeitlichen Vorgabesystem des örtlichen Jugendamtes der Stadt Wetter die Zusagen zur Aufnahme zum 01. August des Jahres.

7.4.1 Aufnahmekriterien

Bei nichtausreichendem Platzangebot werden die vorhandenen Plätze nachfolgenden Kriterien im Punktesystem verabschiedet:

- Geschwisterkinder
- Ortsnah
- Kinder von berufstätigen Erziehungsberechtigten
- Kinder von alleinerziehenden Erziehungsberechtigten
- Kinder, bei denen eine außergewöhnliche familiäre Situation besteht, z.B. wirtschaftliche Notlage, kinderreiche Familien, Krankheit der Erziehungsberechtigten

usw.

Aus pädagogischen und sozialpsychologischen Gesichtspunkten werden bei der Aufnahme der Kinder

- die Altersmischung
- ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter
- eine soziale Ausgeglichenheit

Berücksichtigung finden.

Die Aufnahmekriterien werden jedes Jahr vom Rat der Tageseinrichtung für Kinder neu überdacht und festgelegt.

7.4.2 Aufnahmeverfahren für Kinder mit Einschränkungen

Die Aufnahme von Kindern mit Behinderungen findet unter Berücksichtigung von bestimmten Voraussetzungen statt. Der erste Kontakt zu uns findet in Form des Aufnahmegespräches zwischen Erziehungsberechtigten, Kind, Einrichtungsleitung und Fachkräften statt. Bestandteil dieses Gespräches sind zum einen die Vorstellungen, die die Erziehungsberechtigten mit inklusiver Erziehung verbinden, sowie die Möglichkeiten, die wir als Kindertageseinrichtung leisten können.

Berichte von Ärzten, Therapeuten und Frühförderstellen sind der Einrichtungsleitung zur Einsicht zur Verfügung zu stellen, um den Krankheitsverlauf und die spezifische Behinderungsart kennen zu lernen.

Des Weiteren sind Informationen bezüglich Therapien, der Lebensgewohnheit und des Umfeldes sowie individuelle Bedürfnisse des Kindes notwendig. Die persönliche Vorstellung des Kindes mit Einschränkungen ist von besonderer Wichtigkeit, um sich über diesen ersten Kontakt sowie die eben genannten Informationen ein individuelles "Bild" vom Kind verschaffen zu können.

Das Aufnahmegespräch klärt, welche konkreten Hilfestellungen das Kind benötigt.

Die Übereinstimmung der Erziehungsberechtigten mit unserem pädagogischen Konzept ist Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes. Vorhandene Gruppenstrukturen berücksichtigt die Einrichtungsleitung.

Vor Antragstellung des Kindes über das örtliche Jugendamt an das Landesjugendamt in Münster und deren Zustimmung, entscheidet die Einrichtungsleitung, gemeinsam mit der Fachberatung und dem Träger über die Aufnahme des Kindes.

Auch nach der Aufnahme erfolgt manchmal die Entscheidung der Fachkräfte und Erziehungsberechtigten, dass ein Kind besondere Merkmale in Form einer Entwicklungsverzögerung oder auch Formen einer drohenden Behinderung zeigt.

In diesen Fällen stehen wir unseren Erziehungsberechtigten zu jederzeit mit Hilfeangeboten und einer Erstellung des Antrags zur Teilhabe und Förderung zur Seite.

Wir helfen unseren Kindern und Familien wo uns die Möglichkeiten geboten werden und immer noch ein Stück mehr.

7.5 Elternbeiträge

Elternbeitrag für den Besuch einer Tageseinrichtung für Kinder

Der Elternbeitrag für die Betreuung in Kindertageseinrichtungen in Wetter (Ruhr) richtet sich nach dem Alter der Kinder (Kinder unter zwei Jahren/Kinder ab drei Jahren), nach der mit den Trägern vereinbarten wöchentlichen Betreuungszeit (25, 35, 45 und über 45 Stunden).

Die Höhe der Elternbeiträge wird in § 1 der Elternbeiträtssatzung der Stadt Wetter(Ruhr) über die Erhebung und Festsetzung von Elternbeiträgen für Tageseinrichtungen für Kinder und den

Besuch der Offenen Ganztagsgrundschule und für die Betreuung von Kindern in der Tagespflege festgelegt und sind aus der Elternbeitragstabelle zu ermitteln.

Der Elternbeitrag muss aber sozial gerechtfertigt sein und richtet sich nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Beitragspflichtigen. Maßgebend ist hier das aktuelle Bruttoeinkommen. Der Elternbeitrag wird vom Fachdienst Jugend erhoben. Eine verbindliche Erklärung zum Elterneinkommen wird den Erziehungsberechtigten in unserer Kindertageseinrichtung ausgehändigt.

Diese muss in allen Punkten ausgefüllt, unterschrieben und mit den Nachweisen zum Einkommen möglichst umgehend dem Fachdienst Jugend vorgelegt werden.

Anschließend erhalten die Erziehungsberechtigten einen Bescheid über die Höhe ihres Beitrages.

7.6 Datenschutz

Alle Familien bekommen mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung viele Formulare zur Unterschrift.

Hier geht es z.B. um Fotodokumentationen (Das Recht am eigenen Bild), Abholerlaubnis, Schweigepflichtentbindungen gegenüber Schulen und Therapeuten und vieles mehr.

Selbstverständlich erläutern wir auf unserem Elternabend/ Aufnahmegesprächen für die neuen Familien jedes einzelne Formular. Denn hier geht es um Datenschutz und Sicherheit. Es werden keine Informationen aus unserer Kindertageseinrichtung an Dritte weitergegeben, wenn wir nicht vorher mit den Erziehungsberechtigten gesprochen haben.

7.8 Krankheiten

Gerade in der kalten Jahreszeit gehen wieder vermehrt Erkältungs- und andere Krankheitsviren um. Die Kindertageseinrichtung ist hierbei ein idealer Verbreitungsort für die verschiedensten Krankheiten, denn hier treffen sich viele Menschen auf engstem Raum. Weiterhin erschwerend kommt beispielsweise dazu, dass vor allem die Kleinen ihre Husten- und Niesreize noch nicht so kontrollieren können, dass sie direkt den Ellenbogen vor den Mund halten. Es kommt immer wieder dazu, dass Kinder in die Kindertageseinrichtung gebracht werden, obwohl sie nachweislich krank sind.

Mitarbeitenden sind darauf bedacht den Kindern im Rahmen der Hygienemaßnahmen das Hände reinigen nach jedem Toilettengang, Nase putzen und vor den Mahlzeiten zu vermitteln. Mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung müssen alle neuen Familien eine ärztliche Bescheinigung des Kinderarztes oder einen Untersuchungsnachweis (Vorsorgeheft) vorlegen. Wir können dadurch erfahren, ob ein Kind in ärztlicher Betreuung ist und eine entsprechende Impfberatung/ Impfung erfolgt ist.

8. Inhalte und Methoden

8.1 Grundsätze und Zielsetzungen lebensnahe Lernens

Die Lebenswirklichkeit ist Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit!

Den Kindern wird es in der heutigen Gesellschaft nicht leichtgemacht, in eine sehr differenzierte und kaum noch überschaubare Welt hineinzuwachsen. Im hochtechnisierten Zeitalter sind Kinder von wichtigen Erfahrungsfeldern teilweise ausgeschlossen und andererseits werden sie mit neuen Reizen überflutet. Die Möglichkeiten zur Aneignung der Wirklichkeit verändern sich ständig. Dies kann eine Begrenzung des Auslebens der Bewegungs- und Erfahrungsbedürfnisse bedeuten. Phantasie und Kreativität können verloren gehen.

Das Leben mit der Natur und das Erleben der Natur stellen die Grundlage für das Schaffen abwechslungsreicher Spielräume im Außengelände dar. In diesem erweiterten Spiel- und Lebensraum können die Kinder, bedingt durch vielseitige Erfahrungsmöglichkeiten, nicht nur motorische und kognitive Fähigkeiten entwickeln, sondern auch einen engen Bezug zur Umwelt und somit Verantwortung für ein aktives natur- und umweltbewusstes Handeln erlangen. Unsere pädagogische Arbeit sieht ihre Aufgabe darin, die Kinder aus verschiedenen Lebenssituationen und Lerngeschichten zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst selbstständig und kompetent denken und handeln zu können. Hierzu gehören auch die Vermittlung eines kompetenten Umganges mit Medien und die Gesundheitserziehung im Gruppenalltag.

Soziales Lernen soll die Kinder darin unterstützen, ihren Anspruch auf Selbstbestimmung zu vertreten. Sie sollten diesen Anspruch in kompetenter Weise mit den dazu notwendigen Fertigkeiten und Kenntnissen erfüllen können.

Für das lebensnahe Lernen bieten sich im pädagogischen Alltag viele Situationen, mit denen Kinder im alltäglichen Leben konfrontiert werden (z. B. in der Familie, im Straßenverkehr). Es können auch Situationen für Minderheiten von Kindern sein, die einer besonderen Unterstützung bedürfen (z. B. Kinder mit Beeinträchtigung oder Kinder mit Migrationshintergrund) oder Situationen, die bei Kindern ein besonderes Interesse wecken oder Probleme verursachen (z. B. Tod, Konflikte im Zusammenleben).

Die Kindertageseinrichtung ist ein zentraler Punkt Kinder und Familien durch eine kompetente Begleitung in das Gemeinwesen zu integrieren und kleine bedeutsame Netzwerke zu schaffen.

8.2 Teiloffenes Konzept

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort feiert es gemeinsam mit den vertrauten Kindergartenfreunden seinen Geburtstag, und trifft sich täglich zum gemeinsamen Morgen- und Mittagskreis. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit können die Kinder auch die Spielecken im anderen Gruppenraum und außerhalb der Gruppenräume nutzen. Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit und Selbstständigkeit der Kinder.

Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit - solange es diese benötigt.

Manche Kinder spielen sehr gerne in den Räumen der anderen Gruppe und außerhalb der Räumlichkeiten. Sie genießen es, Neues und Anderes kennen zu lernen und auszuprobieren. Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer, oft auch selbst Lernende und Staunende - es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.

8.3 Erziehungsziele

Der Erziehungsauftrag unserer Kindertageseinrichtung besteht darin, dass die Mitarbeitenden dem Kind helfen, seine Bedürfnisse mit den unterschiedlichen Erwartungen seines gegenwärtigen und zukünftigen Lebens in Einklang zu bringen. Durch die pädagogische Arbeit wird das Kind unterstützt, sein Leben sinnvoll und verantwortlich zu gestalten. Schrittweise lernt es, am Gruppenleben teilzunehmen, dabei seine eigene Rolle zu erkennen und unterschiedliche soziale Verhaltensweisen und Fähigkeiten ein zu üben.

Entsprechend den Grundsätzen des lebensnahen Lernens erfüllen wir kindliche Bedürfnisse und wecken neue Bedürfnisse.

Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz):

8.4 § 17 KiBiz – Pädagogische Konzeption

(1) Die Tageseinrichtungen und die Kindertagespflege führen die Bildung, Erziehung und Betreuung nach einer eigenen pädagogischen Konzeption durch. Diese Konzeption muss Ausführungen zur Eingewöhnungsphase, zur Bildungsförderung, insbesondere zur sprachlichen und motorischen Förderung, zur Sicherung der Rechte der Kinder, zu Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung und zur Erziehungspartnerschaft mit den Eltern enthalten.

(2) Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder.

8.5 Die eigene Haltung

Wir sehen unsere Rolle als Wegbegleiter der Kinder. Wir sehen unsere Aufgabe vor allem darin, den Kindern mit Achtung, Einfühlungsvermögen und zu Gewandtheit zu begegnen, zu den Kindern eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen und als Ansprechpartner*in für ihre Sorgen, Nöte und Freuden da zu sein. Die Fähigkeit, die einzelnen Kinder zu verstehen, ihren Entwicklungsstand einzuschätzen sowie ihre Bedürfnisse in der Gruppe zu erkennen ist wesentliche Voraussetzung für eine ganzheitliche und gezielte Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Wir begleiten und fördern die Kinder in ihrem Prozess zunehmender Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit und orientieren uns dabei an den vorhandenen Fähigkeiten, ihren Stärken und positiven Entwicklungsmöglichkeiten. Die Kinder sollen Normen und Werte ihrer sozialen Umwelt kennen lernen, aber auch ermutigt werden, sie kritisch zu hinterfragen. Bildung als Auftrag bedeutet für uns, die Entdeckerfreude, die Neugierde und die Offenheit der Kinder für neue Erfahrungen anzuregen und zu fördern. zu gestalten, dass Abläufe und Zusammenhänge für die Kinder erfahrbar und erfassbar werden. Angebote und Projekte werden immer an den Interessen und Themen der Kinder orientiert. Die Kinder werden an allen Planungen aktiv beteiligt.

8.6 Das Kind

Wir sehen die Kinder als einzigartige Persönlichkeiten mit all ihren Besonderheiten, Stärken, Charakteren, Temperamenten, Ideen und ihrem individuellen Entwicklungstempo.

Kinder sind von Geburt an neugierig und wissbegierig. Ihrem Alter und Wissensstand entsprechend besitzen sie unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie brauchen Anerkennung und Erfolge, zudem müssen sie lernen, Niederlagen zu verkraften und damit umzugehen.

Wir sehen welches Kind kreativ und selbstständig sein möchte, das Zuneigung, Gefühle und den Wunsch etwas zu lernen ausdrückt. Durch gezielte Beobachtungen der Kinder erkennen und erfahren wir ihre Neigungen, Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse. Diese integrieren wir in die pädagogische Arbeit, deren Inhalte und methodische Umsetzung eine wesentliche Grundlage der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung und Lebensvorbereitung sind.

Die „Einzigartigkeit“ eines jeden Kindes nehmen es bewusst wahr und „holen“ es dort ab wo es in seiner Entwicklung steht.

8.7 Bedeutung des Spiels

Wir verstehen unsere Kindertageseinrichtung als Bildungseinrichtung.

Mit ihren spielerischen Aktivitäten erkunden Kinder die Gesetze der Welt und erfahren ihre Selbstwirksamkeit. Das Kind ist dabei im besten Sinne „Akteur seiner eigenen Entwicklung“, wie wir es in unserem ersten Qualitätsversprechen beschreiben. Es LERNT.

Für die Kinder ist alles, was sie in ihrer Umgebung vorfinden, interessant und wert, es zu erforschen.

Fühlen sie sich sicher und aufgehoben, sind sie unentwegt dabei, Neues zu entdecken und Erfahrungen zu machen. Spielend lernen sie dabei immer mehr über ihre zunehmend größer werdende Welt. Im Vordergrund des Spiels steht zunächst die sinnliche Erfahrung. Dem Kind geht es beim Spiel z.B. mit Materialien nicht darum ein Produkt herzustellen oder ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Im Spiel erweitert es vielmehr seine Handlungen, sammelt Erfahrungen über Raum, Ursache und Wirkung und verarbeitet seine Alltagserfahrungen, indem es die Menschen, die seinen Alltag begleiten, nachahmt. Kindliches Spiel zeichnet sich deshalb auch durch unermüdliche Wiederholungen und freudige Konzentration aus.

Kinder lieben es, ihre eigenen Kompetenzen auszuprobieren und immer weiter zu steigern. Dieses Üben ist oft anstrengend und nicht immer von Erfolg gekrönt. Die Lust am ‚Können wollen‘ ist bei fast allen Kindern so groß, dass sie es mit großem Durchhaltevermögen immer wieder versuchen.

Die wichtigste Bedingung für Kinderspiel ist Zeit und Ungestörtheit. Ein Spiel muss sich entwickeln können und braucht Räume in den Zeitstrukturen einer Kindertageseinrichtung – und manchmal auch etwas Flexibilität, Geplantes zugunsten eines andauernden Spiels aufzuschieben. Kinder sind erfinderisch und verwandeln alles, was sie in ihrer Umgebung finden, in Spielmaterial.

Die pädagogischen Fachkräfte sichern nicht nur die Rahmenbedingungen. Sie beobachten genau, halten sich zurück und steuern nur dann behutsam nach, wenn ein Kind keinen Spielpartner findet oder trotz längeren Überlegens keine Spielidee hat.

Kindliches Spiel ist durch nichts zu ersetzen. Kein Lern- und Bildungsangebot hat die gleichen positiven Effekte und die gleichen Entwicklungsanreize. Es verhilft Kindern zu einem erfüllten Tag, der die Vorbereitung auf Zukunft nicht plant oder vorstrukturiert, sondern im Vertrauen auf das kompetente Kind dessen Eigenaktivität überlässt.

„Wie soll ich das wissen,
wenn ich es noch
nie versucht habe?“

(Pipi Langstrumpf)

8.8 Inklusion

In unserer Kindertageseinrichtung sind alle Kinder mit ihren Fähigkeiten und individuellen Persönlichkeiten willkommen und das ist gut so.

Durch den individuellen Blick auf die Einzigartigkeit der Kinder und ihrer Entwicklung werden im Alltag Voraussetzungen geschaffen, die den Stärken, Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen und gute Lern- und Entwicklungschancen bieten.

Im Elementarbereich ist ein wichtiger Grundsatz, unabhängig von sozialen, kulturellen und körperlichen Unterschieden eine gemeinsame Erziehung, Betreuung und Bildung zu ermöglichen.

Das gemeinsame Lernen, Spielen und Leben wird in einer wertschätzenden Umgebung durch positive Impulse und praktische, ressourceneffiziente Förderangebote geschaffen. Durch das Erkennen individueller Bedürfnisse wird so die Voraussetzung für die Teilhabe am Gruppengeschehen unterstützt.

Hierbei ist immer die Partizipation ein wesentlicher Bestandteil und ein zentrales Prinzip der Mitarbeitenden im pädagogischen Alltag.

Zu einem lernanregenden Umfeld gehört die Berücksichtigung des individuellen Entwicklungstempos der Kinder, sowie das Schaffen von positiven Rahmenbedingungen, die Herausforderungen und Chancen bieten sich ihrem Alter, Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln.

Die wertschätzende Grundhaltung wirkt sich positiv auf die Vertiefung von Fertigkeiten und Interessen aus.

Neben der pädagogischen Arbeit im Alltag gehört die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten und Therapeuten. Regelmäßige Entwicklungsgespräche und Kooperationsgespräche ermöglichen eine optimale Betreuung und Unterstützung der uns anvertrauten Kinder.

Durch regelmäßige Gespräche im Team werden Schwerpunkte, Entwicklungen, Stärken und Entwicklungsimpulse besprochen, um ein lernanregendes Umfeld zu schaffen und eine positive Entwicklung zu unterstützen.

8.9 Integration

§ 8 Gemeinsame Förderung aller Kinder

Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von Behinderungen bedroht sind, sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderungen gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von Behinderungen bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

In der Kindertageseinrichtung werden Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam betreut und gefördert. Mit der Aufnahme von Kindern mit Behinderungen in die Kindertageseinrichtung wird ihnen die Möglichkeit gegeben, eine Einrichtung in ihrem Wohngebiet zu besuchen und somit Kinder aus ihrer Nachbarschaft kennen zu lernen.

Grundlage der (heil-) pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung ist die Überzeugung, dass jeder Mensch die Potentiale zu einer konstruktiven Entwicklung in sich trägt. Ziel der inklusiven Arbeit ist es daher, ein Förderangebot zu gestalten, dass diese Potentiale wecken und Entwicklungsprozesse anbahnen.

Darüber hinaus steht das Konzept des „Lebensnahen Lernen“ so wie der situationsorientierte Ansatz auch für die inklusive pädagogische Arbeit. Dies folgt aus unserer Überzeugung, dass sich situationsbezogenes Arbeiten in besonderem Maße für die Realisierung einer für alle Kinder förderlichen gemeinsamen Erziehung eignet. Wir verstehen die inklusive pädagogische Arbeit als umfassende Lernsituation für Kinder, als einen Lebens - und Erfahrungsraum, der kein Kind ausschließt. Das Kind wird in der Gesamtheit seiner Lebensbezüge gesehen.

Die Heterogenität unserer altersgemischten Gruppen bietet vielfältige Förderungsmöglichkeiten, die mit der Methode der differenzierten Gruppenarbeit für Kinder mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen nutzbar gemacht werden können. So berücksichtigt etwa die Themenauswahl der Gruppe die Bedürfnisse aller Kinder; Angebote werden so strukturiert, dass nicht alle Kinder dasselbe tun oder können müssen. Die Kinder können entsprechend ihrer Möglichkeiten teilnehmen; Angebote sowie Materialauswahl ermöglichen selbständige Aktivitäten der Kinder. Innerhalb der Gruppe stellt sich die Förderung der Kinder nicht als Therapie dar, sondern sie unterstützt durch (heil-) pädagogische Maßnahmen verschiedener Art die Entwicklung. Jedes Kind wird in seiner

Individualität und Selbstständigkeit mit dem Ziel gefördert, seine Persönlichkeit in die Gruppe einbringen zu können und die Gruppe mit zu strukturieren.

Durch den inklusiven Blick in der pädagogischen Arbeit bekommen alle Kinder vielfältige Entwicklungsanreize und können im Zusammenleben Unterschiede und Ähnlichkeiten erleben, wodurch sich eine Atmosphäre sozialer Toleranz entwickelt, die jedem Kind ungeachtet seiner Fähigkeiten ein positives Selbstwertgefühl vermittelt.

„Wir leben Vielfalt“

8.9.1 Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

Die große Fluchtbewegung der Jahre 2015 und 2016 hat in der Bundesrepublik Deutschland nachhaltige Veränderungen ausgelöst. Unter den geflüchteten Menschen, die in großer humanitärer Verantwortung durch die BRD aufgenommen wurden, befinden sich viele Familien mit kleinen und schulpflichtigen Kindern.“

„Jedes Kind erhält die individuell nötige Zuwendung und hat die gleichen Beteiligungsmöglichkeiten, die allen Kindern zustehen. Kein Kind wird aufgrund seiner Herkunft oder den in seiner Person liegenden Merkmalen benachteiligt.“ „Die frühzeitige Einmündung von Kindern mit Flucht- und Migrationshintergrund in das Bildungssystem ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für die dauerhafte und nachhaltige Integration der gesamten Herkunftsfamilie in die bundesdeutsche Gesellschaft.“ (aus: Flüchtlingskinder in der Kita)

In der inklusionspädagogischen Arbeit mit Kindern und Familien mit Migrationshintergrund verstehen wir darin ganz besonders die ganzheitliche Inklusion, d.h. dass wir nicht nur darum bemüht sind, die Kinder einen bestmöglichen Zugang zu Bildung zu gewährleisten, sondern ebenfalls deren Familien und Angehörigen.

Grundvoraussetzung ist dafür der Zugang zur deutschen Sprache, sodass wir in der Kindertageseinrichtung großen Wert auf alltagsintegrierte Sprachentwicklung setzen und durch verschiedene Projekte innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtung ein niederschwelliges Angebot bereitstellen.

Um dies zu gewährleisten, greifen wir auf ein Netzwerk der Stadt Wetter und der evangelischen Stiftung Volmarstein zurück, um den Familien Leistungen der Teilhabe anzubieten.

8.9.2 Integration braucht ein starkes Team

Durch die gemeinsame Erziehung bekommen alle Kinder vielfältige Entwicklungsanreize und können im Zusammenleben Unterschiede und Ähnlichkeiten erleben, wodurch sich eine Atmosphäre sozialer Toleranz entwickelt, die jedem Kind ungeachtet seiner Fähigkeiten ein positives Selbstwertgefühl vermittelt.

Um die Integration innerhalb der Gruppe gewährleisten zu können, müssen im Team bestimmte Grundvoraussetzungen geschaffen werden.

Wichtig ist der regelmäßige Austausch im Gesamtteam. Hierbei werden Informationen über die Kinder mit Behinderung oder der Kinder die von Behinderung bedroht sind weitergegeben bezüglich:

- der individuellen Entwicklung
- der Behinderungsart,
- des daraus resultierenden Pflegeaufwandes und individuelle pädagogische Aspekte,
- Entwicklungsveränderungen,
- Aufenthaltsdauer in der Kindertageseinrichtung,
- Gespräche mit Ärzten, Therapeuten etc.,

- gesetzliche Grundlagen und Richtlinien.

Die zusätzliche Inklusionsfachkraft der Kindertageseinrichtung arbeitet innerhalb der Gesamtgruppe, d.h. die Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht sind werden nicht ausgegliedert. Es finden immer wieder Berührungspunkte zu den anderen Gruppen innerhalb der Kindertageseinrichtung statt, um somit gegenseitiges Kennenlernen und Akzeptanz zu ermöglichen. Dies ist die Voraussetzung für eine gelungene Inklusion.

In unserem ausführlichen Inklusionskonzept, beziehen wir uns auf wesentliche Teilaspekte der inklusiven Arbeit.

8.10 Das Recht des Kindes

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir sehen es als kompetentes, eigenständiges Wesen mit Eigenschaften und Fähigkeiten, die individuell verschieden sind. Wir achten seine Rechte auf Entwicklung, Bildung und selbständiges Handeln.

Es ist uns wichtig, eine gute Balance zwischen den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und denen der Gemeinschaft zu schaffen.

In der Kindertageseinrichtung bestimmen die Rechte der Kinder das pädagogische Handeln (siehe UN Kinderkonvention). Alle Kinder haben die gleichen Rechte und kein Kind wird benachteiligt.

„Die besten Entscheidungen für Kinder trifft man mit Kindern!“



8.11 Das Wohl des Kindes

Das Wohl des Kindes steht für uns immer im Vordergrund, ein jedes Kind hat ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Um dieses Recht abzusichern vernetzen wir uns auch hier im Rahmen der Schutzvereinbarung nach SGB VIII §8a mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft. Die Wege in einem Verdachtsfall sollen kurzgehalten werden, um das Wohl des Kindes zu schützen.

Aus diesem Grund ist das gesamte Team im Bereich des § 8a informiert und dazu angewiesen Verdachtsfälle aus dem Bereich des Schutzverfahrens zu dokumentieren und zu verbalisieren. Im besonderen Fokus stehen für uns die allgemeine Vernachlässigung, körperliche Misshandlungen, seelische Misshandlungen, erwachsenen Konflikte oder auch Autonomie Konflikte.

Wir arbeiten nach einem vom Träger erarbeiteten Hilfekonzert, welches die professionelle Haltung, Gespräche mit den Erziehungsberechtigten und gegebenenfalls mit dem zuständigen ASD sowie die kollegiale Beratung mit einer Gefährdungsbeurteilung beinhaltet.

Im Bedarfsfall kontaktieren wir selbstverständlich unseren Träger und unsere Fachberatung die uns beratend zur Seite stehen. Zudem ziehen wir die insoweit erfahrene Fachkraft welche von unserem Träger bestellt ist, um Gefahren und Gefährdungen für Kinder und Jugendliche abzuwenden.

Aus diesem Grund ist das gesamte Team im Bereich des § 8a informiert und dazu angewiesen Verdachtsfälle aus dem Bereich des Schutzverfahrens zu dokumentieren und zu verbalisieren. Im besonderen Fokus stehen für uns die allgemeine Vernachlässigung, körperliche Misshandlungen, seelische Misshandlungen, erwachsenen Konflikte oder auch Autonomie Konflikte.

Wir arbeiten nach einem vom Träger erarbeiteten Hilfekonzert, welches die professionelle Haltung, Gespräche mit den Erziehungsberechtigten und gegebenenfalls mit dem zuständigen ASD sowie die kollegiale Beratung mit einer Gefährdungsbeurteilung beinhaltet.

Im Bedarfsfall kontaktieren wir selbstverständlich unseren Träger und unsere Fachberatung die uns beratend zur Seite stehen.

***Siehe Schutz/ Gewaltschutzkonzept der
Kindertageseinrichtungen der Evangelischen Stiftung
Volmarstein/ Revision: 001/12.2021***

8.12 Partizipation

Wir geben allen Kindern in der Kindertageseinrichtung die Chance, sich an Themen aktiv zu beteiligen, die sowohl das einzelne Kind betreffen, als auch Themen die im Alltag mehrere Kinder betreffen.

In unserem Alltag beziehen wir die Kinder in folgende **Entscheidungsprozesse** ein, z.B:

Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie vom täglichen Frühstücks-, Mittags-, Nachmittagssnack essen. Sie füllen sich alleine auf, gießen sich alleine ein und haben den ganzen Tag Zugang zu unterschiedlichen Getränken (Wasser, wechselnde Teesorten)

Die Kinder stimmen (demokratisches Mehrheitsprinzip) über den Geschmack des Mittagessens ab. Schmeckt etwas der Mehrheit gar nicht, wird es weniger bis gar nicht bestellt. Schmeckt etwas der Mehrheit sehr gut, wird es häufiger bestellt. Die Kinder können sich immer Alternativen benennen.

- Die Kinder entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen wollen. Sie werden beteiligt, an der Entscheidung, auch mal einen Spielraum außerhalb des Geländes der Kindertageseinrichtung zu besuchen.

- Sie können Wünsche äußern, für die Anschaffung neuer Spielsachen oder Werk-, Mal- und Bastelmaterialien

Wir sind in der Gestaltung unseres Lebensraumes „Kindertageseinrichtung“ demokratischen Werten und Rechten berufen. Das gilt für alle – Kinder, Erziehungsberechtigten und Mitarbeitende. Wir informieren Kinder in verständlicher Sprache und altersgerecht über ihre Rechte und Möglichkeiten von Mitbestimmung. Wir sind überzeugt, dass Kinder durch Beteiligung lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Wir ermuntern Kinder, sich zu beteiligen und sich eine eigene Meinung zu bilden, z. B. indem wir bewusst Fragen stellen. Wir vermeiden es, wenn möglich, eigenen Entscheidungen und Lösungen von Kindern vorwegzugreifen.

Partizipation verstehen wir nicht ausschließlich als demokratisches Abstimmungsverfahren, sondern als Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung der Kinder untereinander und mit den Fachkräften. Wir nehmen die Meinungen, Bedürfnisse und auch die Kritik der Kinder ernst.

8.13 Sprachförderung – Alltagsintegriert

In der täglichen Arbeit verfolgen wir das Ziel, unseren pädagogischen Ansatz immer und überall mit Sprache zu füllen. Die Angebote für die Kinder gestalten sich kontinuierlich spannend und interessant.

In unserer Kindertageseinrichtung bekommen die Kinder die Möglichkeit alle Räumlichkeiten zu nutzen und sich frei bewegen zu können. Im Sinne des „Haus des Kindes“ bieten wir den Kindern unter Berücksichtigung der Bildungsgrundsätze Raum und Zeit, um sich in ihren Entwicklungsprozessen frei zu entfalten.

Durch die sprachliche Begleitung in Gruppengesprächen und einer Dialoghaltung zwischen Fachkräften und Kindern prägen wir die Förderung der Kommunikation. Hier fließen die unterstützende Kommunikation (durch Fachleute) sowie die nonverbale Kommunikation (Piktogramme / Gebärden) in den Alltag mit ein.

Unsere Tage verlaufen regelmäßig mit einem gemeinsamen Morgen- oder Abschlusskreis, der oftmals durch Fingerspiele, Rollenspiele, Lieder und Geschichten abgerundet wird. Im Rahmen der Partizipation und der Kinderrechte, berücksichtigen wir in den gemeinsamen Spielkreisen insbesondere die Wünsche, Ideen und auch Anregungen der Kinder, welche wir stetig versuchen in einen Kontext mit unserer täglichen Arbeit zu bringen.

In Bewegungsangeboten verknüpfen wir die Sprache mit Bewegung, da diese beiden Komponenten stets als Einheit von uns betrachtet werden. Stetige Wiederholungen und Rituale geben den Kindern Sicherheit im Spracherwerb.

Unsere Kinder eignen sich ihre eigene Welt spielerisch an. Wir begleiten Erziehung - und Bildungssituationen mit regelmäßigen Dialogen, angepasst an dem Entwicklungsstand des Kindes, und nehmen uns viel Zeit in 1:1 Situationen, um allen Kindern die gesamte Aufmerksamkeit zu schenken.

Jedes einzelne Gespräch mit dem Kind hat für uns eine große Bedeutung und wir nehmen uns, wertschätzend dem Kind gegenüber, für jeden Gesprächsanlass Zeit. Viele Exkursionen mit den Kindern im Sozialraum prägen unseren Alltag. Wir legen besonderen Wert darauf, dass zwischen den Kindern Interaktionen gepflegt werden, bei denen sich die Kinder in ihrer Entwicklung eigenständig unterstützen.

8.14 Gender

Mädchen und Jungen sollten sich unabhängig von ihrem Geschlecht entwickeln können und nicht durch stereotype Sichtweisen in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt werden. Wir möchten sie dabei unterstützen und ihnen viele

Identifikationsmöglichkeiten anbieten indem wir, die Entwicklung eines Bewusstseins für das eigene Geschlecht fördern. Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten der Kindertageseinrichtung ermöglichen und darauf achten, dass keine Ausgrenzung erfolgt. Die individuelle geschlechtliche Entwicklung der Kinder berücksichtigen und uns sensibel für die biographische Lebenssituation der Kinder zeigen.

Mädchen und Jungen sollen möglichst vielfältige und neue Wege eröffnet werden. Weibliches und männliches Betreuungspersonal lebt den Kindern möglichst unterschiedliche Rollenbilder vor. Bewusstere Bücher- und Liedauswahl sind uns wichtig. Kinderbücher, die die moderne Rollenverteilung beinhalten und geänderte Spiele unterstützen ein Verständnis abseits der traditionellen Rollen.

8.15 Sexualpädagogik

8.15.1 Grundsätzliches

Ein Schutzkonzept zur Erhaltung der kindlichen Würde, der Achtung vor dem eigenen Körper und somit vor sexuellem Missbrauch halten wir für essenziell und unumgänglich. Das Konzept wurde in unserer Kindertageseinrichtung mit den Mitarbeitenden gemeinsam ausgearbeitet, ist daher sowohl in der täglichen pädagogischen Arbeit, als auch in unserer menschlichen Anschauung fest verankert. Dem einzelnen Kind ein individuell zugeschnittenes „Schutzkonzept“ mitzugeben, hat in unserem Hause oberste Priorität. Als weiteren erforderlichen Faktor in der Entwicklung eines positiven Selbstschutzkonzeptes halten wir eine konstant aufrichtige und offene Kommunikation mit den Kindern sehr wichtig. Wir sind sensibel für Fragen der Kinder, hören zu und achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl der Kinder respektiert wird. Durch das entstandene Vertrauen als wesentlicher Baustein, ebnet sich der Weg zur einer stabilen Persönlichkeitsentwicklung. In unserer Kindertageseinrichtung herrscht im Umgang mit dieser Thematik ein offenes, aufgeklärtes Kommunikationsklima, dass potenziellen Tätern vornherein keinerlei „Angriffsfläche“ bietet. Die nach außen getragene Transparenz spiegelt unserer Bereitschaft aktiv gegen den sexuellen Missbrauch von Kindern vorzugehen. Jährlich wiederholende Präventivmaßnahmen mit unserem gesamten Team und unserer Elternschaft unterstützt unsere Arbeit.

8.15.2 Kindliche Sexualität

In den ersten Lebensjahren steht das „Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund.“ Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wieviel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können.

„Im Alter der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander.“ Jungen wie Mädchen möchten herausfinden wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette, wo sie sich gegenseitig bei Toilettengängen beobachten. Diese Erkundungen „dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier.“

Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, auch wenn sie bspw. Geschlechtsverkehr imitieren. Sie spielen nach, was sie ggf. gehört oder gesehen haben. „Dazu veranlassen sie aber nicht Begehren und Lustgefühle, die denen Erwachsener vergleichbar sind, sondern spielerische Neugier.“

8.15.3 Die Kinder stehen im Mittelpunkt

Es gehört für uns selbstverständlich zu unseren Aufgaben, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Dies realisieren wir zum einen, indem wir ganz deutlich formulieren, dass die Kindertageseinrichtung in erster Linie ein Haus für die Kinder ist. Die Räume sind für die Kinder geöffnet und werden nicht verschlossen. Die Kinder sollen nicht darauf angewiesen sein, dass immer ein Erwachsener neben ihnen sitzt. Selbstverständlich sind wir aber in der Nähe und schauen regelmäßig nach ihrem Wohlergehen.

Zum anderen nehmen wir situativ Anlässe für Spiel- und Lernprozesse auf. Wir stören die Kinder nicht bei ihren Doktorspielen, schauen aber mit ihnen Bücher zu dem Thema an, besprechen mit ihnen die Regeln für Doktorspiele, bieten Rollenspiele an. Wir verbieten den Kindern nicht, sich aus zu ziehen, achten aber darauf, dass sie geschützt vor fremdem Blicken sind.

Durch Angebote mit Materialien wie Fingerfarben, Matsche, Bohnenbäder lassen wir die Kinder wichtige Körpererfahrungen machen. In Doktorspielen oder auch in Vater-Mutter-Kind-Spielen gehen die Kinder gemeinsam auf Entdeckungsreise. So wie die Kinder in anderen Bereichen experimentieren, experimentieren sie auch mit ihren Körpern, fassen sich an, küssen sich vielleicht. Sie gehen auf eine Reise, die Körperentdeckung heißt. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen ebenso wie die der anderen.

Wir achten darauf, dass das Schamgefühl eines Jeden respektiert wird. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Dann mag das Kind sich vielleicht nicht vor anderen ausziehen, benutzt die Toilette nur noch alleine und möchte schon gar nicht angefasst werden.

Regeln für Doktorspiele (diese sind im Team diskutiert und besprochen) sind daher von großer Bedeutung:

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen will.
- Ein „Nein“ muss respektiert werden.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in die Nase oder ins Ohr.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- Hilfe holen ist kein Petzen!

8.15.4 Sexuelle Übergriffe unter Kindern

„Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Beim Ausprobieren kann es auch zu Grenzverletzungen kommen.

Grenzen können unabsichtlich verletzt und durch eine Entschuldigung korrigiert werden. Manchmal gibt es aber auch Situationen, in denen Mädchen und Jungen mit Drohungen, Erpressung oder Gewalt gezwungen werden.

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich

unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

Wenn wir in der Kindertageseinrichtung zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen, dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Schutzauftrag.

Das betroffene Kind steht zuerst einmal im Fokus und erhält die ungeteilte Aufmerksamkeit. Es soll das sichere Gefühl haben, dass ihm von den Erwachsenen beigestanden wird und dass es nicht „Schuld“ hat. Das Kind soll Raum für seine Gefühle bekommen und die Bestätigung, dass sie berechtigt sind.

Dieser zugewandte Umgang kann dazu beitragen, dass das Kind bald über den Vorfall hinwegkommt.

Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert. Das Kind erlebt dadurch, dass seine Macht ein Ende findet, sobald sich eine verantwortliche, erwachsene Person einschaltet und ihre positive Autorität zugunsten des betroffenen Kindes nutzt. Das Ziel des Umgangs mit dem übergriffigen Kind ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern. Das sind aus fachlicher Sicht der beste Schutz für das betroffene Kind und zugleich der einzige Weg für das übergriffige Kind, mit solchen Verhaltensweisen aus eigenem Antrieb aufzuhören.

Mit den Erziehungsberechtigten beider Kinder wird selbstverständlich zeitnah das Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten, ggf. an eine Beratungsstelle verwiesen.

8.15.5 Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in unsere pädagogische Arbeit

Erziehungsberechtigten haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen. Wir möchten über die unterschiedlichen Vorstellungen über die kindliche Sexualität mit den Erziehungsberechtigten sprechen, sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität vermitteln. So werden wir gemeinsam befähigt, unbefangen mit den Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen im Umgang miteinander zu achten. Wir bieten Erziehungsberechtigten Gespräche mit Experten oder Expertinnen zu diesem Thema an und vermitteln bei Bedarf auch Kontakte zu Beratungsstellen.

Erziehungsberechtigten sind bei uns zudem herzlich eingeladen zu hospitieren und sich ein Bild vom Alltag ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung zu machen.

*Weitere Ausführungen dazu im Sexualpädagogischen Konzept
der Kindertageseinrichtungen der Kinder und Jugendhilfe Volmarstein gGmbH 05.2022*

8.16 Kernprozess Entwicklungsbegleitung

8.16.1 Eingewöhnung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung kann sehr verschieden verlaufen und fordert Vertrauen, Zeit und Geduld.

Manche Kinder sind ganz unbedarft, freuen sich über die vielen Spielsachen und die vielen anderen Kinder und genießen das Spiel in der neuen Umgebung von Anfang an. Neugierig sind sie mal hier, mal dort zu finden und erkunden und entdecken „ihre“ Gruppe. Anderen Kindern ist die fremde Umgebung unbehaglich. Hier gibt es so viele andere Kinder, die es nicht kennt und ein aus Kinderaugen betrachtet riesiges unüberschaubares Zimmer.

Vielen Kindern gibt es daher Sicherheit, jeden Morgen gleich zu beginnen. Manche dieser allmorgendlichen Rituale halten sich hartnäckig über die gesamte Zeit in der Kindertageseinrichtung.

So wirkt es zum Beispiel auf einige Kinder beruhigend, zunächst einmal den Frühstückstisch zu erobern, ganz egal, ob zuhause gerade erst gefrühstückt wurde oder nicht. Vom sicheren Ort des Esstischs aus, kann sich das Kind nun ungestört einen Überblick verschaffen, sehen, wer sonst noch da ist und überlegen, was es gerne tun möchte.

Die gleiche beruhigende, sichernde Wirkung hat es auf einige Kinder, direkt neben der Eingangstür in einer ruhigen Ecke zu stehen und sich erst nach einigem Verweilen weiter in den Raum hinein zutrauen.

Für manche Kinder besteht das Morgenritual darin, ein Spiel mit einer Fachkraft zu spielen, sich ein Buch vorlesen zu lassen, oder einfach nur ein bisschen von daheim zu erzählen.

Während manche Kinder in der Anfangsphase verstärkt die Nähe zu einer Fachkraft suchen und ihr nahezu als „Schatten“ überall hin folgen, lehnen andere Kinder die Nähe ab und reagieren ausweichend auf die Versuche Kontakt aufzunehmen. Diesen Kindern hilft es, von uns Fachkräften erst einmal „in Ruhe gelassen“ zu werden, um sich ungestört orientieren zu können.

All diese Reaktionen der Kinder auf die neue Situation haben ihre Berechtigung. Unser Anliegen ist es, den Kindern und Erziehungsberechtigten ihren „Start“ bei uns so leicht und angenehm wie möglich zu machen. Daher ist es unbedingt notwendig auf das Kind und seine Charaktereigenschaften einzugehen, sowie und entsprechend zu handeln.

Selbstverständlich beachten wir auch bei den älteren Kindern eine individuelle Eingewöhnungsphase.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung unabhängig der Altersgruppen ist, in Kooperation mit den Erziehungsberechtigten, eine Beziehung zwischen Kind und der Fachkraft entstehen zu lassen. Sie beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie das Vertraut werden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen ermöglichen.

8.16.2 Pädagogische Zielsetzungen

- Wir schaffen die Voraussetzungen, damit sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind, der Fachkraft und den Erziehungsberechtigten (Primärbezugspersonen) entwickelt. Der Beginn unserer Erziehungspartnerschaft.
- Wir sichern die Betreuung, Begleitung und Bildung durch feste Bezugspersonen.
- Wir nehmen das Kind mit seinem individuellen Empfinden, Erfahrungen und seiner Persönlichkeit in diesen neuen Lebensabschnitt auf und begleiten das Kind und die Erziehungsberechtigten bei diesem Schritt.
- Wir orientieren unser pädagogisches Handeln an den Kinderrechten und setzen uns dafür ein diese bekannt, sichtbar und erfahrbar zu machen.
- Wir unterstützen die Erziehungsberechtigten darin, gemeinsam einen guten Start zu ermöglichen, erste soziale Kontakte aufzubauen sowie Ängste und Unsicherheiten abzubauen.
- Die Erziehungsberechtigten lernen die Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung kennen und erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorische Rahmenbedingungen und Abläufe im Alltag.
- Das Kind lernt die Räume und den strukturierten Tagesablauf mit Regeln und Ritualen kennen.
- Wir sprechen mit den Erziehungsberechtigten und dem Kind über Ängste in Bezug auf die Ablösungsphase und entwickeln gemeinsam Bewältigungsstrategien.
- Wir hören zu und sind für Erziehungsberechtigte und Kinder da.
- Wir beraten die Erziehungsberechtigten und überlegen gemeinsam Handlungsstrategien, um den Einstieg in den Alltag der Kindertageseinrichtung so entspannt wie möglich zu gestalten.
- Die Erziehungsberechtigten sprechen mit uns Fachkräften das Eingewöhnungstempo und die dazugehörigen Schritte ab.

8.16.3 Partizipatorische Eingewöhnung

Mit der Aufnahme des Kindes in unsere Kindertageseinrichtung beginnt für das Kind, aber auch für die Erziehungsberechtigten ein neuer und ganz besonderer Lebensabschnitt. Der Eingewöhnungszeit messen wir als Fachkräfte eine ganz besondere Bedeutung bei. Mit dem Ziel, dass das Kind eine stabile Bindung zu einer Bezugserzieher*in aufbaut und sich gut von den Erziehungsberechtigten (Primärbezugspersonen) lösen kann, arbeiten wir in unserer Kindertageseinrichtung nach dem Modell der partizipativen Eingewöhnung.

Die partizipatorische Eingewöhnung erfordert von uns Fachkräften und den Bezugspersonen viel Zeit, Ruhe und Empathie, um dem Kind die Phase der Eingewöhnung möglichst flexibel zu gestalten. Die Form der Eingewöhnung ermöglicht unseren Familien einen begleiteten, sanften, bindungsorientierten Übergang von der familiären Betreuung zur ergänzenden außerfamiliären Betreuung in unserer Kindertageseinrichtung.

Zum Zeitpunkt der Eingewöhnung haben die Eltern und das Kind meist eine sehr intensive erste Lebenszeit voller gemeinsam geteilter Erfahrungen erlebt. In den häufigsten Situationen ist das Kind sehr stark auf ein Elternteil (Primärbezugsperson) bezogen. Um das psychische, seelische, geistige und körperliche Wohlbefinden des Kindes zu wahren, legen wir großen Wert darauf, dass genau diese Bezugsperson auch in der Eingewöhnung eine aktive Rolle einnimmt, so wie es das Kind aus seiner bisherigen Lebenserfahrung gewohnt ist. Gemeinsam mit einer Bezugsperson kann das Kind die neue Welt erkunden und sich in seinem eigenen Tempo auf die neuen einladenden Erfahrungen in unserer Kindertageseinrichtung einlassen.

8.16.3.1 Wirkungen der Partizipation in der Eingewöhnung

Im Laufe der Zeit, haben wir für uns ein partizipatives Eingewöhnungskonzept entwickelt, indem die kindlichen sowie die elterlichen Signale im Eingewöhnungsverlauf noch intensiver als zuvor berücksichtigt werden.

Wir sprechen von einer partizipatorischen Eingewöhnung, da das Kind und die Primärbezugspersonen unsere Eingewöhnungsphasen aktiv mitgestalten, indem sie uns Fachkräften zeigen, was sie benötigen, was ihnen guttut und was für sie möglicherweise überfordernd. Die kindlichen und elterlichen Signale werden von uns Fachkräften wahrnehmend beobachtet und in unser professionelles Handeln einbezogen. Durch unser feinfühliges Reagieren auf die Bedürfnisse von den Bezugspersonen und dem Kind gelingt es uns, eine Beziehung aufzubauen, welche die Basis für die weitere Zukunft in unserer Kindertageseinrichtung darstellt. Erst wenn dieses grundlegende Vertrauen aufgebaut ist, kann das Kind sich in den entsprechenden Gruppen mit Interesse uns Fachkräften zuwenden und sich auf die neuen Erfahrungen einlassen.

8.17. Eingewöhnung in 7 Phasen

8.17.1 Informieren (Februar- Juni)

Die Erziehungsberechtigten lernen schon mit der Voranmeldung, während eines Ortstermins unsere Kindertageseinrichtung im Rahmen einer Kita- Führung durch die Einrichtungsleitung / Stellvertretende Leitung kennen. Während der Führung werden konzeptionelle Grundlagen erläutert, aber auch der Prozess der Eingewöhnung detailliert erklärt. Sollten die Familien ihr Kind online anmelden, besteht die Möglichkeit sich über einen Internetauftritt auf unserer Homepage der ESV einen ersten Eindruck zu verschaffen. Dort finden die interessierten Familien schriftlich hinterlegte Informationen in „Kita von A bis Z“.

Zum 15. Januar eines jeden Kalenderjahres erhalten die Familien eine Platzzusage Seitens unserer Kindertageseinrichtung, mit der Aufforderung uns den Platz im Anschreiben schriftlich zu bestätigen. Sobald wir die schriftliche Bestätigung der Familien haben verabreden die

Einrichtungsleitung / Stellvertretung mit den Erziehungsberechtigten einen Ortstermin zum Vertragsabschluss und Erstgespräch.

Hier haben die Familien die Möglichkeit alle Fragen stellen zu können, die ihnen hinsichtlich unserer Kindertageseinrichtung, unserer Alltagsstrukturen, der pädagogischen Arbeit und der Eingewöhnung wichtig sind. Darüber hinaus haben wir ein offenes Ohr für die Wünsche, Erwartungen und Befürchtungen bezüglich der Eingewöhnung und unserer Kindertageseinrichtung selbst. Wir pflegen eine offene Gesprächskultur und einen wertschätzenden Umgang miteinander, der uns ein wichtiger Grundstein für unsere zukünftige Erziehungspartnerschaft ist.

Gerne nutzen wir in dem Aufnahme Gespräch die Gelegenheit viele Informationen, wie z.B. Verhaltensweisen des Kindes, Interessen, Vorlieben und Abneigungen, Einblicke in die Schwangerschaft, die Geburt oder der ersten Lebensmonate zu bekommen.

Sowohl positive Erlebnisse wie auch schwierige Ereignisse und Besonderheiten erhalten hier ihren Raum. Je mehr wir Fachkräfte an der Eltern-Kind-Geschichte teilhaben dürfen, desto besser und individueller können wir auf die Bezugspersonen und das Kind eingehen.

Unsere zukünftigen Familien erhalten bei Vertragsabschluss eine „Willkommens Mappe“ mit allen wichtigen Informationen und kleinen Ideen, wie sie sich und dem Kind den Einstieg in die Kindertageseinrichtung erleichtern können.

Damit alle Erziehungsberechtigten vor dem Eintritt in unsere Kindertageseinrichtung, bereits mögliche Bezugserzieher*innen ihres Kindes kennen lernen können findet die erste Kontaktaufnahme bereits im März / April eines jeden Jahres in Form eines gemeinsamen Elternabends statt. Ziel ist es die zukünftigen Familien und die Kinder kennen zu lernen und ihnen Informationen über die Eingewöhnungszeit und den Tagesablauf in unserer Kindertageseinrichtung mit zu teilen.

Innerhalb des Elternabends bieten die zukünftigen Fachkräfte den Erziehungsberechtigten Zeit und Raum Fragen zu stellen, sich gegenseitig kennen zu lernen, und das pädagogische Handeln von uns Fachkräften mit vielen Informationen zu lenken. Die Fachkräfte nutzen die Informationen aus der ersten Kontaktaufnahme, des Ortstermins in der Kindertageseinrichtung, für ihr zukünftiges pädagogisches Handeln am Kind. Die Erzählungen der Bezugspersonen zum Kind, sowie aus dem familiären Rahmen fügen dem Beziehungsaufbau eine große Bedeutung bei.

Ein weiterer und für uns bedeutsamer Schritt ist die Verabredung mit den Primärbezugspersonen zum Hausbesuch, mit ihrem Einverständnis vorausgesetzt. Für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung gehört der Hausbesuch zum basalen Grundstein in der Eingewöhnungsphase, denn der Hausbesuch präzisiert uns Fachkräften die Auskunft über das Kind. Ein Hausbesuch besteht für uns daraus, eine stabile und vor allem vertrauensvolle Verbindung zwischen der Familie und uns Fachkräften herzustellen. Während eines Hausbesuchs, den wir den zukünftigen Familien anbieten, hat die Beschäftigung mit dem Kind oberste Priorität, da wir vorrangig den Kontakt zum Kind aufbauen. In der häuslichen Atmosphäre bieten wir dem Kind und den Bezugspersonen in ihrem gewohnten Schutzraum ein erstes Angebot zum gemeinsamen kennenlernen und verdeutlichen unsere Anteilnahme und unseren Respekt. Nach dem ersten persönlichen Kontakt erfolgt von uns Fachkräften eine Einladung zu einem weiteren Treffen / Besuch.

Es erfolgt ein weiterer Termin zum gemeinsamen Spaziergang/ Spielplatzbesuch im näheren Sozialraum mit der Bezugsperson und dem Kind. Bei diesen Terminen sprechen wir Fachkräfte gemeinsame Ziele mit den Bezugspersonen ab, und tauschen sich über die individuellen Bedürfnisse des Kindes aus. Die Eingewöhnungszeit eines Kindes ist nicht immer

vorauszusehen, da jedes Kind eigene Vorlieben, Gewohnheiten, Beziehungen und Gefühle hat, auf welche wir Fachkräfte sehr sensibel eingehen.

Innerhalb der ersten vier Monate vollziehen wir einige Kontaktaufnahmen in engmaschigen Absprachen mit den Bezugspersonen und bahnen uns den Weg nach den ersten Kontaktaufnahmen immer näher an die Kindertageseinrichtung. Ein letztes Treffen mit dem Kind und der Bezugsperson ist ein Besuch mit der Fachkraft auf unserem Spielplatz in den Außenanlagen. Somit nimmt das Kind bereits das Außengelände unserer Kindertageseinrichtung wahr und nähert sich aufgrund seiner natürlichen Neugierde auch dem Gebäude bzw. den Räumlichkeiten, welches wir Fachkräfte dann auch nutzen.

8.17.2 Ankommen (ab Juli)

Die ersten Termine eines Besuchs in unserer Kindertageseinrichtung erfolgen jeweils, innerhalb von vier aufeinander folgenden Wochen, einmal wöchentlich für eine Stunde. In der Regel treffen die Primärbezugspersonen mit den zukünftigen Fachkräften feste Absprachen in Bezug auf die Wochentage und Uhrzeiten. Hier ist es uns wichtig, dass die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten kommen können, um den gesamten Tagesablauf bei uns zu erleben. Zudem legen wir Fachkräfte auch einen großen Wert darauf, die Zeiten an das Kind anzupassen und nach den familiären Bedürfnissen zu richten, um eine gute, für das Kind sichere Kontinuität zu herzustellen.

Die Bezugspersonen sind in dieser Phase noch aktive Ansprechpartner für das Kind und sollten sowohl Präsenz zeigen und auch gedanklich den Prozess begleiten, da dies dem Kind viel Sicherheit bietet.

Wir Fachkräfte setzen die wahrnehmende Beobachtung als Instrument für die pädagogische Arbeit ein und gewinnen somit bedeutsame Erkenntnisse für die Eingewöhnung und die potenziellen Fähigkeiten des Kindes.

In dieser Phase ist es Priorität, dass das Kind gut in unserer Kindertageseinrichtung ankommt, Vertrauen schöpft und viel Sicherheit erfährt. Es ist uns ein großes Anliegen, das wir uns gemeinsam mit den Primärbezugspersonen die Zeit nehmen, um dem Kind den noch fremden Ort, zu einem vertrauten Ort zu machen.

Ab Anfang / Mitte Juli (je nachdem wie die Sommerferien liegen) steigern wir die Besuchstermine von einmal in der Woche - auf jeden Tag – mit dem Ziel den Kontakt und Besuch des Kindes bei uns auszuweiten. Individuell nach den zeitlichen Ressourcen der Bezugspersonen und den individuellen Interessen des Kindes und der Familie.

8.17.3 Kontaktaufnahme

Die Kinder werden mit den Vertragsabschlüssen durch die Erziehungsberechtigten, den alters – und entwicklungsentsprechenden Gruppen zugewiesen und werden dort konstant von den eigens gewählten Bezugserzieher*innen begleitet.

Eine intensive Kontaktaufnahme der Bezugserzieher*innen erfolgt in dieser Phase. Wir Fachkräfte orientieren uns an den bereits gewonnenen Erkenntnissen.

Den Übergang zu dieser Phase erleben wir Fachkräfte und auch die Primärbezugspersonen meistens als fließend. Kinder, die sehr offen sind, durchleben die Phasen manchmal fast zeitgleich. Das Kind wird öfter auf Kontaktangebote von uns Fachkräften oder den anderen Kindern eingehen und gleichzeitig immer wieder seine Bezugsperson als Rückversicherung als den „sicheren Hafen“ benötigen.

Dieses Sicherheitsbedürfnis des Kindes werden wir Fachkräfte beobachten und diesem stets nachkommen und das Kind begleiten. Wenn das Kind das Wohlwollen und Einverständnis der eigenen Bezugspersonen spürt – das Kind nimmt die Empfindungen und Gefühle wahr - kann

es sich besser auf die neuen Kontakte einlassen. Es kann auch sein, dass das Kind selbst aktiv Kontaktversuche zu uns Fachkräften oder den anderen Kindern unternimmt.

Da jede Eingewöhnung bei uns ganz individuell verläuft, bedarf es auch einer individuellen und flexiblen Zeitplanung der Familien. Nach unseren Erfahrungswerten hat es sich für sehr gut herausgestellt, wenn die Familien im Vorfeld festlegen, welches Elternteil oder vielleicht auch Verwandte (Primärbezugspersonen) die Eingewöhnung des Kindes konsequent begleiten können.

8.17.4 Beziehungen aufbauen

Durch das wahrnehmende Beobachten haben wir Fachkräfte einen differenzierten Blick, um während der ersten Kontaktaufnahme zu beobachten, wie es dem Kind gelingt, neue soziale Beziehungen aufzubauen und auf Beziehungsangebote einzugehen. Als soziale Beziehung werden gleichermaßen die Beziehungen zu uns Fachkräften, zu den anderen Kindern und zu der neuen Umgebung beobachtet und entsprechende Angebote von uns Fachkräften für das Kind initiiert. Das Kind wird mehr und mehr Kontakt zu uns Fachkräften aufnehmen und auch offen sein für vermehrte Kontakte Seitens der Kinder.

Auch ist es möglich, dass das Kind sich während der Eingewöhnung anders orientiert und sich zu einer anderen Fachkraft hingezogen fühlt, auch da sind das Interesse und die Empathie des Kindes für uns vorrangig.

Nun beginnen wir Fachkräfte Stück für Stück mehr für das Kind zuständig zu sein und nicht nur Spielangebote zu machen, sondern auch Pflegeaufgaben wie Wickeln, Toilettengänge, Händewaschen, Zähne putzen oder auch das Anziehen zu übernehmen.

Uns ist wichtig, dass das Kind das Tempo dieser Schritte mitgestalten kann. Deshalb ist auch hier ein täglicher Austausch mit den Bezugspersonen sehr wichtig.

Ein guter Dialog zwischen den Erziehungsberechtigten und uns Fachkräften unterstützt durch gegenseitige Hinweise, den ersten Loslösungsprozess und einer guten Eingewöhnung des Kindes viel Raum zu geben. Hier bedarf es auch einem guten Austausch über die Reaktionen des Kindes nach der Zeit in unserer Kindertageseinrichtung – viele Kinder verarbeiten die neuen Eindrücke anders, sie schlafen nachts nicht gut, ziehen sich daheim zurück oder werden z.B. sehr anhänglich – all das sind bedeutsame Informationen für uns, welche wir mit den Eltern leistungsorientiert besprechen.

In dieser Eingewöhnungsphase steht der Beziehungsaufbau im Fokus; manche Kinder beginnen schon früher damit, andere brauchen etwas länger dafür. In dieser Phase können sich auch biografische Erfahrungen aus der Zeit vor der Eingewöhnung zeigen, wenn es einem Kind vielleicht schwerfällt in Kontakt zu gehen.

Aber nicht nur den Kindern kann es schwerfallen, auch bei den Primärbezugspersonen können und dürfen in dieser Zeit Unsicherheiten und ambivalente Gefühle ausgelöst werden. Wir bieten unseren Familien immer Raum und Zeit an mit uns Fachkräften in den Austausch zu gehen.

8.17.5 Kita als Wohlfühlort

Bei den ersten Verabschiedungen trennen wir Kind und Bezugsperson nur räumlich voneinander für eine kurze Zeit ca. 5 bis 10 Minuten. Wir sprechen mit der Bezugsperson die erste Trennung von einander genau ab und benennen im Gespräch unsere Beobachtungen, die für einen ersten Trennungsversuch sprechen. Deutliche Signale des Kindes, bereit für einen ersten Trennungsversuch zu sein, sind für uns Fachkräfte, dass das Kind positive Gefühle signalisiert und sich auf den Weg macht die angebotenen Räumlichkeiten zu erkunden. In der Interaktion mit den anderen Kindern innerhalb der Peergroup verhält sich, dass Kind responsiv und geht auf eine Interaktion mit der Fachkraft und den Kindern ein.

Ausschlagend in der Interaktion des Kindes, sind für uns Fachkräfte zudem, die Kontaktaufnahme des Kindes sowie auch die zu beobachtende Kommunikation auf dem non verbalen Weg durch Mimik, Gestik und auch das Einsetzen von Lauten und Sprache.

Auch im Bereich der beziehungsvollen Pflege achten wir Fachkräfte auf die Signale des Kindes. In den ersten Wickelsituationen oder Toilettengängen, entscheidet das Kind, ob eine Bezugsperson oder die Bezugserzieher*in es begleitet, mit dem Ziel, dass das Kind sich an der Pflegesituation beteiligt und sich auf die Kooperation mit gewählten Fachkraft einlässt.

Nicht nur das Kind sollte sich in der Phase der ersten Trennung wohlfühlen, auch die Bezugsperson wird von der Fachkraft adäquat begleitet.

In den bereits vorher erfolgten Kontakten, hat sich bereits eine kleine Vertrauensbasis zwischen Bezugsperson und den Fachkräften aufgebaut. Wir achten in unserer Kindertageseinrichtung immer darauf, dass sich eine Fachkraft intensiv um das Kind kümmert und eine weitere Fachkraft für die Bezugsperson Zeit hat. Auch unsere Primärbezugspersonen werden mit ihren Ängsten und Sorgen, dass Kind uns Fachkräften anzuvertrauen, begleitet. Gerade in dieser Zeit der ersten Trennung sind uns stetige regelmäßige Gespräche mit den Primärbezugspersonen über Gefühle, Wünsche und Sorgen wichtig.

Erst wenn auch die Primärbezugspersonen bereit sind, dass Kind ein Stück weit uns Fachkräften anzuvertrauen, gehen wir den Schritt der ersten Trennung.

8.17.6 Bereit für den Abschied

Keine Bezugsperson verlässt mit der ersten Trennung unsere Kindertageseinrichtung. Wir bieten den Bezugspersonen innerhalb der Eingewöhnung, in den ersten Tagen der Trennung, immer einen Raum an um sich zurück zu ziehen. Dieser Raum bietet mit Wohlfühlangeboten, wie Kaffee, Tee, Wasser, Trostpflastern in Form von kleinen Leckereien, sowie Taschentüchern Möglichkeiten sich über die Erfahrungen mit ihrer Sorge und Freude gemeinsam mit anderen Erziehungsberechtigten auszutauschen. Angefangen wird mit einer Trennung von maximal 30 Minuten. Das Kind wird nach der Verabschiedung der Bezugsperson von der Bezugserzieher*in eng begleitet. Es lässt sich gut beobachten, ob das Kind die Bezugserzieher*in als sicheren Hafen akzeptiert und sich auch von ihm / Ihr trösten lässt. In der Regel ist das so, da wir von Beginn der Eingewöhnung dem Beziehungsaufbau zum Kind viel Aufmerksamkeit schenken.

Damit der Trennungsschmerz nicht unnötig in die Länge gezogen wird, reicht eine kurze Verabschiedung und wir verabschieden dann die Bezugsperson. Da es für das Kind wichtig ist, erklären wir Fachkräfte dem Kind immer, wo die Primärbezugsperson sich aufhält. So ist gewährleistet, dass wir bei dem Kind und der Bezugsperson, eine gute Vertrauensbasis aufbauen können und wissen, dass sie sich schnell wiedersehen.

Verlassen die Primärbezugspersonen dann nach einigen Tagen der Eingewöhnung erstmalig die Kindertageseinrichtung, treffen wir Fachkräfte weitere Absprachen mit der Bezugsperson. Es werden verlässliche individuelle Bring und Abholzeiten mit den Bezugspersonen besprochen, sowie verbindliche Verabredungen zum Telefonkontakt, um die diese über das Wohlergehen des Kindes zu informieren.

Zeigt das Kind in der Eingewöhnung Trauer oder auch eine Form von Rückzug, so gehen wir Fachkräfte auf die Bedürfnisse ein und lassen die Emotionen des Kindes zu. Innerhalb von Dialogen erklären wir Fachkräfte dem Kind emphatisch die Situation und gehen auch mit Verständnis für die Trauer des Kindes ein.

Wenn die Fachkräfte nach einer bestimmten Zeit merken, dass sich das Kind in seiner Trauer gar nicht trösten lässt, rufen wir zeitnah bei den Primärbezugspersonen an. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Primärbezugspersonen während der Eingewöhnung immer telefonisch erreichbar sind und uns zu diesem Zeitpunkt alle Notfallnummern vorliegen. Für die sichere Eingewöhnung des Kindes ist es unabdingbar, dass nach einem Anruf der Fachkraft, zeitnah eine Bezugsperson des Kindes zugegen ist.

Innerhalb der ersten 5- 6 Wochen sollte nach und nach eine stabile Bindung zu den Bezugserziehern*innen hergestellt sein, so dass das Kind den ganzen Vormittag glücklich, zufrieden und erforschend in seiner Gruppe verbringt. Diese Besuche beginnen in der Regel um 9.00 Uhr und Enden individuell nach Absprache spätestens um 12.30 Uhr.

Die Einhaltung der Abholzeiten ist für das Kind äußerst wichtig, und wir Fachkräfte beenden den Besuch des Kindes in der Kindertageseinrichtung grundsätzlich im Positiven.

Mit dieser Phase ist der erste Teil der Eingewöhnungszeit in der Regel abgeschlossen. Die Bezugserzieher*in zieht sich mehr und mehr zurück und versucht das Kind im Spiel mit anderen Kindern zu unterstützen und aus der Distanz zu begleiten.

8.17.7 Die Kindertageseinrichtung wird zum Alltag

Wenn die Primärbezugspersonen und die Fachkraft beobachten können, dass das Kind aktiv am Alltags- und Spielgeschehen beteiligt ist, die Verabschiedung harmonisch verläuft und es sich sichtlich wohlfühlt, beginnen wir die Zeiten nach und nach auszubauen, in denen das Kind in unserer Kindertageseinrichtung verbleibt. Auch ab diesem Zeitpunkt steht die Fachkraft in einem engen persönlichen Austausch mit den Bezugspersonen und bespricht die Einzelheiten, damit das Kind mit einem guten Gefühl für die vereinbarte weitere Zeit in unserer Kindertageseinrichtung verweilt.

Es folgt in Absprache und mit dem Einverständnis der Primärbezugspersonen der nächste Schritt - die Teilnahme des Kindes am Mittagessen.

Das Mittagessen wird von den Fachkräften in der Gruppe gereicht.

Zum Mittagessen treffen sich die Kinder je nach Gruppe zu festen Uhrzeiten im Gruppenraum mit uns Fachkräften. Damit das Kind auch hier die Möglichkeit des Kennenlernens hat, kann es zunächst am Probeessen teilnehmen und wir beobachten und begleiten das Kind. In der Anfangszeit wird das Kind auch immer von der Bezugserzieher*in beim Essen begleitet. Nach dem Mittagessen wird das Kind von der Bezugsperson, abgeholt um den Mittagsschlaf daheim zu genießen. Dieser Schritt ist uns sehr wichtig, da der Mittagsschlaf viel Vertrauen und Beziehung zum Kind verlangt. Wir geben dem Kind durch eine langsame und kontinuierliche Verlängerung des Alltages in unserer Kindertageseinrichtung die Möglichkeit selber Signale zu setzen, zu welchem Zeitpunkt das Kind für weitere Schritte bereit ist.

Wenn die Bezugsperson und wir Fachkräfte beobachten können, dass sich das Kind aktiv am Alltags- und Spielgeschehen und Mittagessen beteiligt, die Verabschiedung harmonisch verläuft und es sich sichtlich wohlfühlt, dann können die Zeiten des Mittagsschlafs angehängen werden. Auch jetzt stehen wir Fachkräfte in einem engen persönlichen Austausch mit den Primärbezugspersonen und besprechen die Einzelheiten, damit das Kind mit einem guten Gefühl für die vereinbarte Zeit in unserer Kindertageseinrichtung einen Mittagsschlaf hält.

Das Kind geht mit der Bezugserzieher*in und den anderen Kindern in die Schlafgruppe (Mittagsschlaf in Kinderbetten oder Schlafnischen) oder Entspannungsgruppe (hier wird nicht fest geschlafen). Die Bezugserzieher*in bereitet mit dem Kind das Bett vor, legt ein Kuscheltier, den Schlafsack oder andere Utensilien aus dem elterlichen Haushalt in das Bett. Es ist uns besonders wichtig, dass das Kind sich sein Bett aussucht und mitgestaltet.

Die Bezugserzieher*in begleitet das Kind mit in den Schlafrum und lernt das Kind mit all seinen Schlafeigenheiten / Gewohnheiten kennen und bietet dem Kind, dass was es zum Einschlafen und für seine Vertrauensbasis benötigt.

Es dauert einige Schlafversuche, bis das Kind sich an die neue Umgebung gewöhnt hat, um dann vertrauensvoll einschlafen zu können.

Bei dem ersten „Wach werden“ oder auch „Wecken“, versuchen wir Fachkräfte die Bezugsperson des Kindes direkt mit ein zu beziehen. Nach weiteren Tagen übernehmen wir

Fachkräfte das Wecken des Kindes, da es dann Vertrauen geschöpft hat und weiß, dass immer eine Bezugsperson – Bezugserzieher*in für das Kind da ist.

Dann ist es geschafft und wir begleiten weiterhin das Kind und die Familien im Rahmen einer guten Erziehungspartnerschaft in unserer Kindertageseinrichtung

8.17.8 Eingewöhnung interne Kinder (Gruppenwechsel)

Zu Beginn der Eingewöhnung besuchen die Kinder zunächst zweimal pro Woche für ca. eine Stunde ihre neue Gruppe. Um diesen Übergang zu erleichtern, bekommt jedes Kind einen älteren Paten (dieser wird von den Kindern selbst ausgewählt) aus der jeweiligen Gruppe. Die Paten holen gemeinsam mit einem Erzieher*in ihr Patenkind ab, begleiten es in die neue Gruppe und bringen es nach dem Besuch auch wieder zurück. Die Patenschaft gibt den Kindern Sicherheit, bietet erste neue Spielpartner, erleichtert den Einstieg, indem die Paten ihren Patenkindern die Gruppe, Spiele und Kinder zeigen.

Die „neuen“, wenn auch nicht ganz unbekannten Fachkräfte sowie die Kinder können erste Kontakte aufnehmen. Während dieser Besuche wählen die Kinder ihre neuen Zeichen aus, lernen den neuen Gruppenalltag kennen und gewöhnen sich nach und nach an ihre neue Umgebung. Mit den Erziehungsberechtigten erfolgen Gesprächstermine mit den „neuen“ Erzieher*innen, um diese auch auf den Gruppenwechsel vorzubereiten, mögliche Fragen zu klären und Ängste zu nehmen. In dieser Zeit findet ein besonders intensiver Austausch mit allen Beteiligten statt.

8.18 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist der gesetzliche Auftrag jeder Kindertageseinrichtung gemäß § 18 des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes, der Bildungsdokumentation. Die Bildungsdokumentation ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags, insbesondere der individuellen stärkeorientierten und ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes. Die standardisierte Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie dienen den pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage, um weitere pädagogische Angebote zu planen und somit die Entwicklung des Kindes weiter zu fördern. Die wahrnehmende Beobachtung findet regelmäßig und alltagsintegriert statt. Sie ist Gegenstand jährlicher Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten und Bedarf deren schriftliche Zustimmung. Dokumentiert wird u. a. die Eingewöhnung (Eingewöhnungsbeobachtungen), die Sprachentwicklung (BASIK), die gesamtheitliche Entwicklung (Entwicklungsschnecke), Lerngeschichten und Erlebnisse aus der Kindertageseinrichtung (Portfolio), der Entwicklungsstand kurz vor Schuleintritt (Dokumentationsvorgabe Kita Hand in Hand).

8.18.1 Dokumentationsformen

In unserer Kindertageseinrichtung verfügen wir in vielen Bereichen über unterschiedliche Dokumentationsformen. Es gibt Personaldokumentationen, Hygienebestimmungen und auch pädagogisch standardisierte Dokumentationssysteme, über die unsere Erziehungsberechtigten mit der Aufnahme informiert werden. Die Erziehungsberechtigten können jederzeit Einblick in die Dokumentationsunterlagen ihrer Kinder nehmen. Es werden keine Infos ohne Einwilligung der Erziehungsberechtigten an Dritte weitergegeben. Wenn die

Kinder die Kindertageseinrichtung verlassen, werden den Erziehungsberechtigten die Unterlagen ausgehändigt.

8.18.1.2 Aufnahmebogen

Die erste Dokumentation ist der Aufnahmebogen. Es ist eine Form von Fragebogen, der viele Angaben zum Kind erfasst. Hierdurch lernen wir das Kind in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten bestmöglich kennen.

Mit den ersten „Schnuppertagen“ dokumentieren wir die Eingewöhnung des Kindes. Hier halten wir fest, wie sich die Eingewöhnung des Kindes gestaltet.

8.18.1.3 Portfolios

Eine unserer Dokumentationsformen ist das Portfolio eines jeden Kindes. Der Begriff Portfolio setzt sich aus den beiden lateinischen Wörtern portare und folium zusammen und bedeutet „(zusammen) getragene Blätter“. Ein Portfolio ist eine Sammlung, von Dokumentationen, die in aktiver Beteiligung des Kindes zustande gekommen ist und etwas über die Lernprozesse aussagt.

Diese Prozesse werden durch Dokumentationen wie Werke der Kinder, Fotos, Beobachtungen von uns Fachkräften etc. dargestellt. Alle an der Portfolioarbeit beteiligten Personen steuern Dokumente bei, die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes deutlich machen. Kind, Familie und wir Fachkräfte reflektieren gemeinsam Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes anhand des Portfolios. Es wird die lernmethodische Kompetenz des Kindes gestärkt und wir Fachkräfte erfahren, wo die Stärken und Interessen des Kindes liegen.

Die Portfolios sind und müssen den Kindern jeder Zeit frei zugänglich sein. Das Portfolio dient uns als Grundlage der Entwicklungsdokumentation.

8.18.1.4 Tagebuch

Eine weitere Dokumentationsform wird in unserer Kindertageseinrichtung in Form eines Tagebuchs geführt. Wir führen für jedes Kind Kompetenzseiten. Hier werden die Entwicklungsstände der Kinder in ihren Basiskompetenzen festgehalten.

8.18.1.5 Entwicklungsberichte

Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten erstellen wir zusätzlich aus den Dokumentationen unserer Unterlagen Entwicklungsberichte im Fließtext. Unter Berücksichtigung aller Informationen über das Kind im Alltag unserer Kindertageseinrichtung stellen wir einen Bericht zusammen.

Dieser Bericht beinhaltet alle Entwicklungsbereiche und ist frei von eigenen Deutungen. Hier können beispielsweise Empfehlungen für weitere Fördermöglichkeiten oder Empfehlungen für Kooperationspartner weitergegeben werden.

8.18.1.6 Entwicklungsschnecke

Bei der „Entwicklungsschnecke“ handelt es sich um eine Visualisierungsmethode für Kinder im Alter von null bis sechs Jahren.

Die verschiedenen Bereiche – Hören, Sehen, Verstehen, Sprechen, Bewegung, Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Emotionalität, soziale Entwicklung und Denken – geben die jeweilige Entwicklung eines Kindes wieder.

Durch die positive Fragestellung „Was kann das Kind?“ wird dem Kind gegenüber eine wertschätzende Haltung eingenommen und erlaubt es so den Entwicklungsprozess des Kindes zu sehen, ohne den Schwerpunkt auf seine Defizite zu legen.

Die optische Gestaltung dieser Dokumentationsform erleichtert es sowohl den Fachkräften, als auch den Familien einen schnellen Überblick über die Entwicklung eines jeden Kindes zu bekommen, um dann in den intensiven Austausch mit den Erziehungsberechtigten zu gehen. Wir arbeiten mit drei gesonderte Entwicklungsschnecken: eine für Kinder von unter drei Jahren, eine für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren und noch eine für die Kinder im letzten Kindergartenjahr.

8.18.1.7 BaSiK

Des Weiteren nutzen wir im sprachlichen Bereich, das Beobachtungsverfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen).

In diesem Beobachtungsverfahren handelt es sich um eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen. Aufbauend auf den Beobachtungen können Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden. Das Verfahren liegt in einer Version für Kinder unter drei Jahren und einer Version für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt vor.

8.18.1.8 Sprachdokumentation

Zusätzlich führen wir noch eine Sprachdokumentation des Kindes, eine Verschriftlichung der Sprachentwicklung. In Form von Sprechblasen verschriftlichen wir die Aussagen der Kinder 1:1. Zudem halten wir Äußerungen in Form von „O- Tönen“ der Kinder schriftlich fest.

8.18.1.9 Fotodokumentationen

Auch mit Fotodokumentationen arbeiten wir in Form von Bildungsdokumentationen.

Eine Spiel- und Lernsituation wird in aufeinanderfolgenden Bildern dokumentiert. Dabei achten wir besonders auf den Ausdruck des Kindes und den Entwicklungsschritt. Die Fotos werden ausgedruckt und aufgeklebt. Im Gespräch gehen wir dann auf den Verlauf der Bilder ein und reflektieren mit dem Kind den Bildungsverlauf.

8.18.1.10 Videosequenzen

Auch Videosequenzen schauen wir mit den Fachkräften in Teamsitzungen an und reflektieren die Haltung und Entwicklung des Kindes. Diese Sequenzen können auch in Elterngesprächen genutzt werden. Auf Wunsch bekommen die Erziehungsberechtigten diese Filmsequenzen.

8.30 Übergänge

8.30.1 Elternhaus – Kindertageseinrichtung

Mit unserem Eingewöhnungskonzept orientieren wir uns an der Individualität jedes Kindes.

Hierbei gehen wir von den Bedürfnissen des Kindes aus und sprechen uns mit den Erziehungsberechtigten ab. Im Vorfeld bitten wir die Erziehungsberechtigten, ausreichend Zeit für die Eingewöhnung ihres Kindes einzuplanen, damit das Kind eine vertraute Person an seiner Seite hat, während es die Kindertageseinrichtung kennenlernt. Eine Fachkraft begleitet das Kind und die Erziehungsberechtigten dabei zuverlässig. Im Gespräch knüpfen wir Kontakt zu den Erziehungsberechtigten, lernen die Familie und die Gewohnheiten und Erfahrungen des Kindes kennen. Dabei beraten wir die Erziehungsberechtigten, wie sie die Eingewöhnung des Kindes erfolgreich unterstützen können. Sobald das Kind auf die Mitarbeitenden zugeht und eigenständig Kontakt aufnimmt, planen wir mit den Erziehungsberechtigten erste Trennungsversuche. In Abhängigkeit von den Reaktionen des Kindes dehnen wir die Abwesenheitszeit der Erziehungsberechtigten schrittweise aus.

Siehe Partizipatives Eingewöhnungskonzept

8.30.2 Innerhalb der Kindertageseinrichtung

Ab dem vollendeten dritten Lebensjahr werden die Kinder in der Mittelhof Gruppe oder Südhof Gruppe betreut. Durch eine gute Vorbereitungsarbeit seitens der pädagogischen Fachkräfte werden Kinder und Erziehungsberechtigten auf diesen Prozess vorbereitet. Es finden frühzeitig Kennenlern- Treffen und Elterngespräche statt. Ein sanftes aneinander gewöhnen durch gegenseitige Besuche der zukünftigen pädagogischen Fachkräfte und der betreffenden Kinder ermöglicht einen behutsamen Übergang.

8.30.3 Übergang (Förder)-Schule

***Schulneulinge sind keine Neulinge des Lebens!
Sie haben sechs Jahre geschaut, gehört ...
mit allen Sinnen die Welt wahrgenommen!“***

(Krenz & R. Raue)

Wir arbeiten eng mit den Grundschulen in Wetter zusammen. Durch Besuche in der Schule und im Unterricht, durch Gegenbesuche der Schulkinder in der Kindertageseinrichtung oder durch gemeinsame Feste können sich die Kinder ein Bild von der Schule machen. Wir beraten Erziehungsberechtigte bei der Frage des Einschulungszeitpunkts oder der Entscheidung für ein Schulkonzept.

Schulstart umfasst in unserem Haus nicht nur das letzte Jahr vor dem Schuleintritt, sondern die gesamte Zeit bei uns- und zwar entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Darum sind alle Lebensjahre für die Entwicklung eines Kindes gleichermaßen von Bedeutung.

Dennoch messen wir dem letzten Jahr vor der Einschulung einen besonderen Stellenwert bei und bereiten die Kinder mit verschiedenen Aktionen intensiv auf die Schulsituation vor. Denn mit der Einschulung ändern sich die Anforderungen an die Kinder: es kommen neue Arbeitsweisen, Verantwortungsbereiche und auch ein größerer Aktionsradius auf sie zu.

gezielte Förderung der
Schulstarter in ihrer
Gruppe

gemeinsame Projekte & Aktionen aller
Schulstarter in der Einrichtung

***Elementar Primarbereich „Hand in Hand“ Handreichung für den
gelingenden Übergang im Ennepe Ruhrkreis***

Diese beinhaltet:

- Kooperationsvereinbarung
- Kooperationskalender

Mit den Vorgaben der Übergabegespräche von der Kindertageseinrichtung in die Schule, verpflichtet sich die Kindertageseinrichtung, einen engmaschigen Austausch mit der entsprechenden Grundschule zu gewährleisten. Diese Kooperationsvereinbarung beinhaltet den pädagogischen Austausch, konkrete Ziele für die Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen und ein Übergabeprotokoll.

Im Rahmen dieser Kooperationsvereinbarungen mit den Grundschulen im näheren Sozialraum werden Termine für die Übergabegespräche des Einschulungsjahrgangs telefonisch durch die Einrichtungsleitung mit der Schulleitung abgestimmt.

Die Erziehungsberechtigten werden zu den abgesprochenen Terminen schriftlich eingeladen. Im Frühjahr vor der Einschulung bietet die Kindertageseinrichtung interessierten Erziehungsberechtigten ein Entwicklungs- und Übergabegespräch in Begleitung des Lehrpersonals der zuständigen Schule mit dem pädagogischen Fachpersonal an.

Bei Bedarf werden Informationen zur Schulanmeldung durch die Einrichtungsleitung und dem Team vermittelt.

Gemäß Schulgesetz § 7 entsendet die Tageseinrichtung immer im Zweiten Quartal des Jahres, eine pädagogische Fachkraft zu der durch die Schule geladenen Informationsveranstaltung für die Erziehungsberechtigten der vierjährigen Kinder, in die ausrichtende Schule.

In unserer Kindertageseinrichtung erleben die zukünftigen Schulkinder als Gruppe („Schulstarter“) viele Bildungsanreize und lernen neue Lebensfelder kennen z.B. Besuch einer Schulstunde, Busfahrt. Anhand des Kooperationskalenders vereinbart die Einrichtungsleitung die ersten Schulkontakte (z.B. Schwimmstunde, Hospitation etc.) telefonisch mit der Schulleitung und vermittelt diese Termine per Elternbrief den zukünftigen Schulanfänger-Eltern.

Jedes Jahr im Herbst lädt die Kindertageseinrichtung die ehemaligen Schulanfänger schriftlich zu einem Wiedersehens - Nachmittag in die Kindertageseinrichtung ein. An diesem

gemeinsamen Nachmittag steht der Austausch von Schulerfahrungen und Erlebnissen der Schulstarter im Vordergrund.

Kinder mit anerkanntem Förderbedarf (Inklusionskonzept siehe im Anhang) werden entsprechend ihrer Fähigkeiten unterstützt. Hier finden Gespräche, Kooperationen, Hospitationen, runde Tische (usw.) mit den Erziehungsberechtigten und dem Lehrpersonal der von ihnen ausgewählten Schulen statt.

Unterstützend werden die Fachkräfte tätig, wenn es z.B. um Anträge für Integrationshelfer in der Schule geht.

In den stattfindenden Kooperationsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten und den neuen Bezugspersonen (z.B. Fachkräfte oder Lehrer*innen) werden positive Voraussetzungen für den weiteren Lebensweg des Kindes geschaffen.

8.30.4 Übergang von der Kindertageseinrichtung in Kindertageseinrichtung/Übergang von der Tagespflege in die Kindertageseinrichtung

Die Mitarbeitenden der zukünftigen Gruppe (Benennung im Kleinteam nehmen mit Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten Kontakt zu der vorherigen Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflege des Kindes auf, um den Wechsel für die Familie und das Kind fließend gestalten zu können.

Wenn sich die Möglichkeit ergibt, bitten wir die Mitarbeitenden der vorherigen Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflege um einen Hospitationstermin, um das Kind in seinem vertrauten Umfeld kennenzulernen.

Im Anschluss an den Hospitationstermin oder einem zusätzlichen Termin erfolgt ein Übergabegespräch zwischen den Mitarbeitenden der beiden Kindertageseinrichtungen/ Kindertagespflege, welches durch die zukünftige Fachkraft des Kindes vereinbart wird. In dem Gespräch werden Inhalte (z.B. Rituale, Vorlieben, Ängste) besprochen, die den Übergang des Kindes in die neue Kindertageseinrichtung erleichtern.

Wir bitten die Erziehungsberechtigten uns die Entwicklungsdokumentationen, ggf. den Portfolioordner und weitere persönliche Unterlagen der vorherigen Kindertageseinrichtung/ Kindertagespflege zur Verfügung zu stellen.

8.31 Projekte

Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Dies bedeutet, dass das Projekt in den situationsorientierten Ansatz als pädagogische Basis integriert ist. Die Kinder legen gemeinsam mit den Fachkräften das Thema fest und bestimmen das Ziel des Projektes. Im Verlaufe des Projektes entstehen verschiedene Lernfelder, die von einem Thema, einer Situation oder einem Wunsch ausgehen. Somit bietet das Projekt Raum für unterschiedliche Aktivitäten.

Im Projekt erfahren die Kinder Tätigkeiten als sinnvoll, wenn das Thema aus ihrem Lebensbereich stammt, weil sie darüber mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können. Dabei ermöglicht die Projektarbeit ein ganzheitliches Vorgehen:

- Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit,
- Aneignung von Wissen, neuen Begriffen und Kategorien,
- Einsicht in Ursache-Wirkungs-Abfolgen, Strukturen und Prozesse,
- Erwerb von Dispositionen wie Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation, Durchhaltevermögen und intrinsischer Motivation,

- Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen; Vortrag und Diskussion von Beobachtungen/Erfahrungen; Zuhören,
- Wiedergeben der Aussagen anderer, Zeigen von Empathie; Interviewtechniken; Verhandlungsgeschick, Konfliktlösungsfähigkeiten, Kompromissbereitschaft),
- Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, von demokratischem Verhalten,
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit (Koordination von Aktivitäten mit Peers, Hilfsbereitschaft),
- Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Mündigkeit; Selbstachtung, Selbstvertrauen, Gefühl von Kompetenz, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, positives Selbstbild,
- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik sowie Ausbildung von Fantasie und kreativen Fertigkeiten.

8.32 Die lernanregende Umgebung

Mit dem Blick auf die vielfältigen Bedürfnisse gestalten wir die Spiel-, Erfahrungs- und Entdeckungsorte der Kinder möglichst abwechslungsreich - wir differenzieren sie, um somit das ungestörte, individuelle Spiel der Kinder, ihre vielseitigen Aktivitäten und Begegnungen miteinander zu unterstützen. Die Gestaltung unsere Gruppenräume orientieren sich an den Interessen der Kinder.

8.33 Bildung gestalten Bildungsbereiche

Starke Kinder – Basiskompetenzen als übergreifende Entwicklungsziele Bildungsprozesse ganzheitlich betrachten

8.33.1 Bewegung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. Indem das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung in ausreichendem Maße berücksichtigt bzw. ihnen genügend Raum gegeben wird, werden kindliche Entwicklungs- und

Bildungsprozesse gefördert. Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen; somit wird auch deutlich, dass sich der Bildungsbereich Bewegung durch den gesamten Alltag hindurchzieht und mit allen Bildungsbereichen verbunden ist. Um Kindern Bewegungsspielräume zu eröffnen, ihre natürliche Bewegungsfreude zu erhalten und herauszufordern sowie ihre motorischen Fähigkeiten zu unterstützen, ist unsere gesamte Kindertageseinrichtung bewegungsfreundlich gestaltet, sodass alle Kinder ihrer Bewegungsfreude entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten nachkommen können.

Durch unterschiedliche Materialien aus dem Alltagsleben (Decken, Tücher, Kissen, Möbelstücke, Pappkartons, Bretter etc.) regen wir die Kinder zum kreativen Gestalten an. So schaffen sie sich selbstständig ihre eigenen Bewegungsherausforderungen, an denen sie ihre Wahrnehmung, Kreativität, Geschicklichkeit und Selbstwirksamkeit ausbilden können. Auch klassischen Sportgeräte wie Balancegeräten, Turnbänke, Therapieschaukeln, Bälle u.a. finden bei gezielte Angeboten Einsatz.

***Erkläre mir, und ich vergesse.
Zeige mir, und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe.***

(Konfuzius)

8.33.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrungen seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder fühlen zunächst körperlich, mit allen Sinnen erforschen sie sich selbst über ihren Körper.

Kinder brauchen somit eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden.

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das

Ernährungsverhalten. Ziel in unserer Kindertageseinrichtung ist in erster Linie, dass Kinder Freude und Genuss an (gesundem) Essen und Trinken erfahren und positive Vorbilder erhalten. Um dies täglich zu gewährleisten bieten wir in allen Gruppen morgens ein Frühstücksbuffet an. Hier wird darauf geachtet, dass Brot in verschiedenen Ausführungen (Sauerteig- und Vollkornbrot) angeboten wird. Ebenso achten wir auf einen ausgewogenen Mix von tierischen Produkten (Wurst, Käse, Butter, Milch), vegetarischen Aufstrichen und eine Vielzahl an unterschiedlichen, saisonalen Obst- und Gemüsesorten. Auch Wasser und ungesüßter Tee stehen den Kindern zur Verfügung. Da die Kinder sich partizipatorisch ihr Essen zusammenstellen können und dieses auch selbstständig zubereiten können, fühlen sie sich in ihren Bedürfnissen wertgeschätzt und selbstbestimmt.

Auch beim Mittagessen werden die Kinder immer miteinbezogen und wählen selbst, ob und wie viel sie von den angebotenen Komponenten zu sich nehmen möchten und legen sich selbst ihre Portionen auf. Kein Kind wird „gezwungen“ zu essen, aber jedes Kind hat die Möglichkeit alles zu probieren.

Diese Freiwilligkeit und Selbstbestimmtheit wecken positive Assoziationen mit gesunden Lebensmitteln.

8.33.3 Sprache und Kommunikation

Die Bedeutung der Sprache als wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium ist unbestritten. Sie ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Alle Bezugspersonen spielen in der Sprachentwicklung des Kindes als Sprachmodell und Sprachvorbild eine wesentliche Rolle. Dieser Vorbildfunktion sollten sich die Bezugspersonen immer bewusst sein und den eigenen Sprachgebrauch daraufhin kritisch überprüfen.

Die Wertschätzung der natürlichen Mehrsprachigkeit – vor allem in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten – ist für uns ein wichtiger Bestandteil.

Neben der Sprachkompetenz in deutscher Sprache ist Mehrsprachigkeit eine wesentliche Kompetenz, die als Leistung und Chance wertgeschätzt und begriffen wird.

Andere Erstsprachen werden in unserer Kindertageseinrichtung wertgeschätzt, insbesondere die mehrsprachig aufwachsenden Kinder erleben sich dabei kompetent und selbstwirksam. Für alle Kinder bedeutet diese Wertschätzung auch das Kennenlernen von anderen Sprachen und das Erleben von Vielfalt.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, sich über Mimik, Gestik und Bewegung mitzuteilen, sich in Gesprächen mitzuteilen und ihre Gefühle, Meinungen, Gedanken, Erlebnisse etc. zu äußern. Gesprächsregeln im alltäglichen Tun und in der Interaktion kennenzulernen und anzuwenden (anderen zuhören, sie dabei anschauen, aussprechen lassen, beim Thema bleiben etc.). Ihren Wortschatz zu erweitern und neue Begriffe (auch Fachbegriffe) zu verwenden, in ihrer Herkunftssprache zu kommunizieren und dabei

unterstützt zu werden, Interesse an Büchern und Freude am Fabulieren und Geschichtenerzählen zu entwickeln und damit auch einen Zugang zur Schrift als ein Informations- und Kommunikationsmedium zu erhalten.

8.33.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Wir begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Hierdurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Sie lernen, ihre Gefühle, Interessen und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken, ihr Verhalten zu kontrollieren, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität. Jedes Kind nimmt sich als Teil der Gruppe wahr und lernt gesellschaftlich verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln.

Dies ist die Grundlage für ein demokratisches Verständnis und ein soziales Miteinander. Über Partizipationskreise können Kinder Partizipation an den Alltagsentscheidungen erleben und so erkennen, was Anerkennung, Zugehörigkeit und das Recht auf Selbstbestimmung und Beteiligung bedeuten.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, Konflikte selbstständig und gewaltfrei zu lösen und das Zusammenleben selbstständig zu gestalten. Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, in soziale Interaktionsprozesse zu treten, Meinungen und Vorstellungen anderer Menschen zu erfahren, unterschiedlichen Menschen und Kulturen zu begegnen und diese kennenzulernen. Bräuche und Normen und deren Hintergründe zu erfahren, Regeln gemeinsam zu erarbeiten und bei Entscheidungsprozessen mitzubestimmen, ihre eigene Herkunft zu erkunden und eine eigene Kultur sowie einen eigenen Lebensstil zu entwickeln. Emotionen zuzulassen und zeigen zu können, ihre Rechte kennenzulernen (UN-Kinderrechtskonvention) und ihre Ideen und Wünsche formulieren zu können.

8.33.5 Musisch-ästhetische Bildung

Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erkenntnisprozessen. Daher meint ästhetische Bildung nicht nur den musisch künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Diese Bildungsprozesse werden dadurch unterstützt, dass Kinder vielfältige Möglichkeiten haben, das, was sie wahrnehmen, nicht nur als inneres Bild zu konstruieren, sondern auch als äußeres Bild gestalten und ausdrücken zu können. Hier gewinnen alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen, große Bedeutung. Dazu zählen insbesondere das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele und Singen. Gemeinsames Singen und Musizieren wird somit als ein verbindendes, sozial geprägtes Erlebnis von den Kindern wahrgenommen.

Die Kinder lernen bei uns vielfältige Gestaltungsmaterialien und Techniken sowie verschiedene einfache Instrumente kennen und einzusetzen.

So bekommen sie Fertigkeiten im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Musikinstrumenten.

Durch sinnesanregende Impulse schärfen wir die Aufmerksamkeit und erweitern stetig den Wahrnehmungshorizont der Kinder.

8.33.6 Religion und Ethik

Das Profil unserer Kindertageseinrichtung in evangelisch-diakonischer Trägerschaft besteht im Angebot der offenen Begegnung mit dem christlichen Glauben und seinen ethischen Werten. Diese Begegnung ist geprägt von Toleranz und Respekt gegenüber anderen Denkweisen und Glaubensüberzeugungen, macht aber aus dem evangelischen Charakter der Einrichtung keinen Hehl, sondern stellt ihn behutsam und dennoch deutlich heraus.

Geleitet von der Grundüberzeugung, dass das Evangelium eine froh machende und befreiende Botschaft ist, gehen wir offen und ganzheitlich auf die Kinder und ihren Erziehungsberechtigten zu.

Mitarbeiter, Kinder und Erziehungsberechtigten werden mit kirchlicher Tradition in unserer Einrichtung vertraut gemacht. Uns ist wichtig:

- die Kinder auf dem Weg zum Glauben ermutigend und stärkend zu begleiten
- das religiöse Bedürfnis nach Urvertrauen in das Leben zu decken
- die Sinnfragen des Lebens aufzugreifen und nach Möglichkeit zu beantworten
Orientierung für das Leben in Freiheit und Verantwortung zu geben
die Botschaft von Vergebung, Versöhnung, Gemeinschaft und Neuanfang weiterzugeben

Die Kinder erleben den christlichen Glauben beim Erzählen und Hören biblischer Geschichten, u. a. im Morgenkreis, bei der Gestaltung und beim Feiern von christlichen Festen im Jahreskreis, bei kindgemäßen religiösen Andachten und Betrachtungen, beim Singen, Beten, Nachdenken und Spielen von Liedern, Gebeten, Spielen und Gedanken christlichen Inhalts. Wesentlich ist dabei die Atmosphäre der Fröhlichkeit und Unbefangenheit, die jeglichen Druck vermeidet und den Kindern die Freiheit offenhält, selbst zu entscheiden, ob und welche Inhalte des christlichen Glaubens sie in ihr Leben aufnehmen.

Dies alles kann im Kindesalter nicht durch theoretische Glaubenslehre oder abstrakte Begriffe vermittelt werden, sondern nur durch vertraute Personen und ihr glaubwürdiges Vorleben. Die Mitarbeitenden werden hier unterstützt durch (Groß-) Eltern und anderen Familienangehörigen, sowie durch Kontakte zu der örtlichen Kirchengemeinde und der Diakon der Evangelischen Stiftung Volmarstein.

8.33.7 Mathematische Bildung

In unserer Kindertageseinrichtung machen wir den Kindern die **Alltäglichkeit der Mathematik** bewusst, indem ihnen viele Möglichkeiten angeboten werden, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufzuspüren, zu beschreiben und für sich zu nutzen. Die Kinder erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und alltägliche Probleme mithilfe der Mathematik gelöst werden können. Die Kinder erfahren sich als kompetente kleine Forscher und Entdecker.

Wir nutzen die gesamte Kindertageseinrichtung und Umgebung sowie Alltags- und Naturwissenschaftlich-technische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“

(Aristoteles).

Wie fliegen Vögel? Woher kommt der Regenbogen? Wieso sprudelt Brause?
Gerade Naturphänomene der unbelebten Natur lassen sich durch „Wenn-dann-

Bezüge“ deuten und entsprechen in besonderer Weise der Vorgehens- und Denkweise von Kindern und ihrem großen Wissensdrang.

Neben der Beobachtung als Methode nimmt dabei auch das Experiment einen hohen Stellenwert ein. Damit ist jedoch keinesfalls gemeint, ein Experiment an das Andere zu reißen. Einige wenige gut ausgewählte Experimente mit Materialien, die den Kindern aus ihrem Alltag ohnehin bekannt sind (Wasser, Sand, Kerzen, Gläser, Trinkhalme, Luftballons, Papier etc.), und an Fragestellungen der Kinder oder aktuelle Begebenheiten anknüpfen, versprechen eine größere Wirkung als fremdbestimmte Versuchsreihen.

Naturwissenschaftliches Lernen greifen wir in vielen Alltagssituationen auf (beim Waldspaziergang, beim Basteln, beim Backen etc.) und realisiert sich besonders ertragreich in Verbindung mit anderen Themenbereichen wie zum Beispiel Mathematik, Ökologie und insbesondere der Technik. Kindern sind technische Geräte und Sachgegenstände vertraut (Radio, CD-Player, MP3-Player, Computer, Toaster, Föhn, Fahrrad, Stuhl etc.)

Auf der einen Seite sind technische Errungenschaften heute nicht mehr wegzudenken, auf der anderen Seite gibt es viele weitere Aspekte des technischen Fortschritts, die unseren Lebensraum und unsere Gesellschaft betreffen (Abfall, Lärm, Reduzierung von Arbeitsplätzen, Begrenztheit von Ressourcen wie Wasser etc.). Für die Kinder bedeutet die Beschäftigung mit technischen Fragestellungen zum einen also Entwicklung zu einem positiven Technikbewusstsein, um sich in unserer technisch geprägten Umwelt gut zurechtzufinden, zum anderen aber auch die Möglichkeit, eine kritische Haltung aufzubauen.

Wir geben den Kinder Materialien/Settings als Denkanstöße z.B. durch:

- Naturbeobachtungen (ein Gewitter, den Sternenhimmel, Sonnenaufgang, helle und dunkle Jahreszeiten, Kleintiere auf der Wiese, Wachsen von Pflanzen beobachten).
- Langzeitbeobachtungen (einen Baum ein Jahr lang beobachten, Jahreszeiten).
- Exkursionen, Backen und Kochen (Messen, Wiegen, Mischen, Erwärmen, Erhitzen, Veränderlichkeit von Stoffen etc.), Mischversuche mit Alltagsgegenständen (Becher, Gläser etc.). Farben zum Malen selbst herstellen (aus Pflanzen, Mineralien),
- Forscherecken oder -labore einrichten, in denen Kindern ungefährliche Alltagsmaterialien zum Experimentieren jederzeit zur Verfügung stehen.

8.33.8 Ökologische Bildung

Pflanzen, Tiere und Menschen leben gemeinsam auf unserer Erde. Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen, ohne zu moralisieren. Kinder bringen eine natürliche Neugierde mit. Kinder wollen experimentieren. Sie wollen die Welt entdecken, erforschen, sie begreifen. Es wird gerochen, gehört, gesehen, gefühlt und gematscht. Dazu gehören Inhalte wie Geburt, Wachsen, Sterben, Tod und Verwesen genauso wie die Frage, weshalb das Laub auf dem Waldboden verbleiben kann, aber vom Rasen im Garten entfernt wird. Auch wenn die Kinder „von Natur aus“ gegenüber der Natur positiv eingestellt und aufgeschlossen sind, erleben sie mitunter auch, dass die Natur manchmal gefährlich und bedrohlich sein kann. Hierbei unterstützen wir die Kinder einfühlsam und behutsam.

Wir geben den Kindern Einblicke in die Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten der Lebensgemeinschaften der Pflanzen, Tiere und Menschen zu erhalten, diese zu erforschen, Schlussfolgerungen zu ziehen und eigene Verhaltensweisen zu entwickeln, den sorgsam Umgang mit den natürlichen Ressourcen und Lebewesen einzuüben und zu erkennen, dass das eigene Handeln sich auf andere Menschen und die Umwelt auswirkt

Durch unseren naturnahen Sozialraum können die Kinder den Wandel der Natur jahreszeitlich sehr intensiv beobachten und hautnah erleben. Der Wald ändert seine Farbe, der Blick geht im Winter durch ihn hindurch, der Nutzgarten hält immer wieder andere jahreszeitliche

Arbeiten bereit und auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen ist vom meterhohen Mais nur noch ein Stoppelfeld übrig. Aber was passiert dann? Mit dem Mais, mit dem Feld? Solche und alle anderen anfallenden Fragen, Ereignisse und Gelegenheiten nutzen wir täglich um mit den Kindern unserer Kindertageseinrichtung in die naturwissenschaftliche Bildung zu gehen. Unsere Projekte haben immer einen naturpädagogischen Ansatz, Hintergrund oder Bestandteil.

Ein klar definiertes naturnahes Konzept wird noch entwickelt. Es wird neben den Verhaltensregeln, Grundlagenwissen der Mitarbeitenden, Wünsche der Kinder besonders die Werthaltung der Mitarbeitenden enthalten.

8.33.9 Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc. zu verstehen als auch die traditionellen oder herkömmlichen Medien wie Zeitungen, Fernsehen, Bilderbücher oder CDs.

Viele Kinder haben zudem bereits früh Zugang zu digitalen Medien wie Spielkonsolen, Tablets oder Smartphones. Damit werden weitreichende Möglichkeiten für Information, Kommunikation, Kreativität und Teilhabe eröffnet. Daher sehen wir medienpädagogische Arbeit im Sinne eines ganzheitlichen Förderansatzes unseres Bildungskonzeptes. Es gibt Bereiche des Medien- und Fernsehverständnisses, bei denen Kinder Hilfestellung und Interpretationshilfen von Erwachsenen benötigen. Kinder können auf vielerlei Art und Weise zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden.

In unserer Kindertageseinrichtung stellen wir den Kindern jegliche Arten von Medien für die medienpädagogische Arbeit zur Verfügung, ausrangierte Geräte wie Schreibmaschinen, alte Fotoapparate, Aufnahmegeräte, Kassettenrekorder etc.

Fragen und Verunsicherungen von Erziehungsberechtigten greifen wir systematisch im Rahmen von Elternabenden / Elternnachmittagen auf.

8.34 Erziehungspartnerschaft

Wir sehen Erziehungsberechtigten als kompetente Erziehungspartner, mit denen wir in stetiger Kommunikation über das Kind im Austausch sind. Ein bedeutsamer Prozess ist für uns Fachkräfte die gegenseitige Wertschätzung und das Vertrauen in eine gemeinsame professionelle pädagogische Zusammenarbeit.

Erziehungsberechtigte sind die Experten und Fachleute für ihr Kind. Um eine konstruktive und optimale Koordination beider Lebenswelten des Kindes zu ermöglichen, bringen wir die Kenntnisse der Erziehungsberechtigten und unsere Erfahrungen in einen gemeinsamen Kontext, der in die pädagogische Arbeit integriert wird.

„Erziehungspartnerschaft ist mit einer Demokratisierung der Beziehung zwischen Fachkräften und Erziehungsberechtigten verknüpft, die Zusammenarbeit erfolgt auf Augenhöhe.“

Durch die gute Kommunikation untereinander wird das Verständnis für einander geprägt. Die Sicherung des Einfühlungsvermögens der Fachkräfte in das Leben des Kindes außerhalb unserer Kindertageseinrichtung zu prägen, bestärkt die professionellen Fähigkeiten in der Arbeit.

Gerne dürfen unsere Erziehungsberechtigten uns im Alltag begleiten, insbesondere in der Eingewöhnungszeit.

Der Perspektivenwechsel das Kind in der Gemeinschaft zu erleben befähigt Erziehungsberechtigte dazu sich in die Lage und Situationen ihrer Kinder zu versetzen.

8.34.1 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten (§ 9 KIBIZ)

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflegepersonen arbeiten mit den Erziehungsberechtigten bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Erziehungsberechtigten haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes.

Dazu ist den Erziehungsberechtigten mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes, seine besonderen Interessen und Fähigkeiten sowie geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung des Kindes anzubieten. Erziehungsberechtigten, die Kommunikationsunterstützung benötigen und deren Kinder in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege betreut werden, haben die Rechte aus § 8 Absatz 1 Satz 2 des Behindertengleichstellungsgesetzes Nordrhein Westfalen vom 16. Dezember 2003 (GV. NRW. S. 766) in Verbindung mit der Kommunikationsunterstützungsverordnung Nordrhein-Westfalen vom 15. Juni 2004 (GV. NRW. S. 336), jeweils in der jeweils geltenden Fassung.

Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Erziehungsberechtigten und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Die Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten und Fachkräften ist ein wichtiger Bestandteil des lebensnahen Lernens und unserer Arbeit.

Mittelpunkt und Ausgangspunkt der pädagogischen Planung und Handlung ist, das Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen. Daher ist eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten erforderlich, um an den vorhandenen Erfahrungen der Kinder anknüpfen zu können und die individuelle Entwicklung zu berücksichtigen. Ebenso müssen die Erziehungsberechtigten über die Geschehnisse in den Kindertageseinrichtungen informiert sein. Das Miteinander von Erziehungsberechtigten und Fachkräften ist zum Wohle des Kindes von enormer Bedeutung, um die Erziehung im Elternhaus und in den Kindertageseinrichtungen aufeinander abstimmen zu können. Elternarbeit findet in unterschiedlichen Formen statt:

8.34.2 Elternsprechtage

In regelmäßigen Abständen bieten wir unseren Erziehungsberechtigten Entwicklung - und Eingewöhnungsgespräche an. Hier steht die altersgerechte Entwicklung des Kindes im Vordergrund, das heißt seine sprachliche Entwicklung, die Grob – und Feinmotorik, als auch alle Kompetenzen des Kindes. In einem gemeinsamen offenen Erfahrungsaustausch mit den Erziehungsberechtigten deuten wir Beobachtungen und Entwicklungsschritte die das Kind in unserem Alltag vollzieht.

Wir schauen uns gemeinsamen Portfolios der Kinder an und tauschen uns über weitere Entwicklungsschritte des Kindes, auch mit Hilfe der Entwicklungsschnecke, aus. Zudem überlegen wir gemeinsam, wie unsere Erziehungsberechtigten die Entwicklung des Kindes daheim unterstützen können, welche Fertigkeiten und Ressourcen unsere Erziehungsberechtigten in der Förderung ihrer Kinder nutzen können.

8.34.3 Elterngespräche

Eine kooperative Beziehung wird innerhalb der Elterngespräche aufgebaut und bringt die Erziehungspartnerschaften auf eine unabdingbare Augenhöhe.

Die Qualität der Zusammenarbeit mit unseren Erziehungsberechtigten prägt ein gutes Ergebnis in der Entwicklung der Kinder.

Die gut durchdachten und reflektierten Fachkompetenzen beider Erziehungspartner haben einen großen Anteil am Gelingen unserer pädagogischen Arbeit und wir bieten unseren Familien jederzeit die Möglichkeit einen Termin für ein Beratungsgespräch mit uns zu vereinbaren.

Bei Beratungsgesprächen ist es immer sinnvoll, einen geschützten Termin zu vereinbaren, bei dem nicht zufällig andere zuhören können. So ein Gespräch kann z.B. der „runde Tisch“ aus der Integrationsgruppe sein.

Besonderheiten im Verhalten eines Kindes, vor der Einschulung, in Familienangelegenheiten oder Entwicklungsgespräche.

Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit bekannt zu geben, mit wem sie gerne sprechen möchten. Auch diese Gespräche stehen selbstverständlich unter Datenschutz. Wir respektieren die Sicht- und Handlungsweisen der Erziehungsberechtigten und beraten sie nach bestem Wissen.

Sollte es sich um Besonderheiten handeln, so weisen wir auch auf Fachinstanzen hin; oder vereinbaren auf Wunsch der Familien dort sogar Termine, wenn sich die Verständigung als schwierig erweist. Diese Gespräche werden dokumentiert.

8.34.4 Tür – und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche bieten eine wunderbare Möglichkeit, sich mal eben kurz über Informationen auszutauschen. Vielleicht hat das Kind schlecht geträumt, die Katze ist krank oder die Familie fährt am Wochenende an die See. Zuhause sind Erziehungsberechtigte die Profis. Braucht das Kind mal neue Hausschuhe oder ist der Reißverschluss der Jacke kaputt; auch Infos von den Fachkräften an die Erziehungsberechtigten werden so direkt weitergegeben. Hier sind wir die Profis. Wir sind an der Befindlichkeit der Kinder und unseren Familien interessiert und geben unsererseits gerne Auskunft, wie der Alltag in der Kindertageseinrichtung war. Für längere Gespräche vereinbaren wir allerdings eigene Termine.

8.34.5 Konfliktgespräche

Bei schwierigen Themen ist es möglich, dass sich aus einem gut gemeinten Gespräch ein Konfliktgespräch ergibt. Dann ist es unser Ziel, dass jede Seite zu ihrem Recht kommt, ihre Sichtweise darstellen kann und dass man gemeinsam einen Kompromiss erarbeitet. Unsere Grundlage ist dabei das respektvolle Umgehen mit anderen Sichtweisen und die Bereitschaft, einen Kompromiss einzugehen. In erster Linie sprechen dann die Betroffenen miteinander; es ist zudem möglich, einen neutralen Betrachter mit hinzuzuziehen. Als Konsens können Vereinbarungen - auch schriftlich - getroffen werden, an denen sich die Gesprächspartner orientieren wollen. Das stellt auch eine Verbindlichkeit her und trägt zur Zufriedenheit bei.

8.34.6 Elterninformationen

Für uns als Team sind die Erziehungsberechtigten unserer Kindertageseinrichtung die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes und dadurch für uns Fachkräfte die kompetentesten Ansprechpartner. Gemeinsam möchten wir die Zeit in der Kindertageseinrichtung des Kindes so unvergesslich wie möglich gestalten. Wir geben immer die neusten Informationen unserer pädagogischen Grundlagen weiter, schreiben Informationen, Termine, Elternbriefe und nutzen die Kita App, um alle Familien an unserem Alltag teilnehmen zu lassen. Die Transparenz der Arbeit ist für uns von großer Bedeutung.

Dazu bieten wir in unserer Kindertageseinrichtung folgendes an:

- Elterngespräche mit Termin
- Elternabende zu Fachthemen
- Elternpost (Kita App und Aushänge)
- Feste
- Ausflüge
- Gemeinsame Aktionen
- Kirchenfeste
- Familienangebote u.v.m.
- Informationsweitergabe durch den Elternbeirat via Google Mail, Email, Gruppen und der traditionellen und persönlichen Kommunikation.

8.35 Elternbeirat

§ 10 KiBiz – Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung

(1) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Regelungen über die Zusammensetzung der Gremien in der Tageseinrichtung und Geschäftsordnungen dieser Gremien werden vom Träger im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten festgelegt, soweit in diesem Gesetz nicht etwas anderes bestimmt ist. Bei Wahlen und Abstimmungen haben Erziehungsberechtigten eine Stimme je Kind. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung fördern.

Die Elternschaft wählt aus ihren Reihen jährlich bis zu zwei Personen aus jeder Gruppe zur Vertretung für den sich bildenden Elternbeirat.

Der Elternbeirat wirkt in wesentlichen Angelegenheiten der Kindertageseinrichtung mit, insbesondere bei der Weiterentwicklung der Konzeption, den Öffnungszeiten, pädagogischen Themen, der Essensversorgung und weiteren Themen der gesamten Elternschaft.

An den Elternversammlungen nehmen Trägervertreter, wenn gewünscht teil, sowie einmal im Jahr an der Versammlung Rat der Tageseinrichtung.

Der Elternbeirat, der zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt wird, stellt das Bindeglied zwischen Träger, Personal, Erziehungsberechtigten und Kindern dar. Er vertritt die Belange der Kinder und Erziehungsberechtigten und unterstützt das Personal bei Festen und Veranstaltungen. Der Elternbeirat kann auch Ansprechpartner bei Problemen sein, die nicht an den Träger bzw. die Fachkräfte herangetragen werden können. Er wird bei wichtigen Entscheidungen angehört. Die Treffen finden 1-mal im Quartal statt.

8.36 Rat der Tageseinrichtung

Gemeinsam mit dem Träger und den pädagogischen Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung bildet der Elternbeirat den Rat der Tageseinrichtung. In ihm beraten die Mitarbeitenden die Grundsätze der pädagogischen Arbeit. Dazu gehören auch die Ausstattung der Kindertageseinrichtung und die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern. Der Rat der Einrichtung ist ein Beratungsgremium, in dem gemeinsam von den vorgenannten Beteiligten alle die Kindertageseinrichtung berührenden Fragen besprochen werden sollen, mit dem Ziel der Herstellung von Einvernehmen und gegebenenfalls der

Aufgabe, Vereinbarungen möglich zu machen. Der Rat der Einrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

8.37.1 Jugendamtselternbeirat (JEAB)

Das Gesetz für den Jugendamtselternbeirat auf Stadtebene sieht folgende Bestimmung vor:

§ 11 KIBIZ Elternbeiratsmitwirkung auf Jugendamtsbezirks- und Landesebene

1) Zur Wahrnehmung der Interessen von Erziehungsberechtigten, deren Kinder in Kindertagespflege betreut werden, ist im Sinne eines gemeinsamen integrierten Förderangebots anzustreben, dass zur Vertretung dieser Erziehungsberechtigten in der Versammlung der Elternbeiräte bis zum 10. Oktober eine Wahl im Jugendamtsbezirk ermöglicht wird.

8.37.2 Aufgaben des Jugendamtselternbeirates (JAEB)

Der Jugendamtselternbeirat vertritt die Interessen der Erziehungsberechtigten, deren Kinder eine Kindertageseinrichtung im Jugendamtsbezirk besuchen, gegenüber den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, dem Jugendamt und der Politik.

- der JAEB setzt sich aus gewählten Vertretern der einzelnen Elternvertreter jeder Kindertageseinrichtung in Wetter zusammen und wird jährlich neu gewählt
- der JAEB unterstützt die Elternbeiräte der Kindertageseinrichtungen bei ihrer Arbeit
- der JAEB informiert die Elternbeiräte über ihre Rechte und Pflichten und kann bei Bedarf vermittelnd tätig werden.
- der JAEB befasst sich mit aktuellen Problemen und stellt diese beim Jugendamt, bei der Politik, dem Stadtrat und bei den Trägern dar. Dabei geht es aber immer um allgemeine Fragestellungen, die alle oder viele Einrichtungen betreffen.
- der JAEB möchte die Kommunikation zwischen den einzelnen Kindertageseinrichtungen, den Elternbeiräten, den Erziehungsberechtigten und dem Jugendamt besser vernetzen und/oder optimieren.
- der JAEB entsendet einen Vertreter in den Jugendhilfeausschuss und berät so die Politik in Fragen der Kinderbetreuung
- der JAEB entsendet einen Vertreter in die ArGe §78, das informelle Gremium in dem sich die Träger der Kinderbetreuung abstimmen und austauschen
- der JAEB entsendet einen Vertreter, der sich für den Landeselternbeirat (LEB) zur Wahl stellen und so auf Landesebene (NRW) als beratendes Mitglied tätig sein kann

9 Organisation des Leistungsangebotes

9.1 Organisationsstrukturen

9.1.1 Strukturqualität

- Aufbauorganisation
- Bauliche, räumliche und technische Ausstattung
- Dokumentationssystem
- Fortbildung der Mitarbeiter
- Leistungsangebot
- Leitbild

- Qualifikation des Personals

9.1.2 Prozessqualität

- Planung
- Umsetzung unserer Arbeit
- Zielüberprüfung
- Dokumentation
- Kommunikation
- Kooperation und Vernetzung
- Öffentlichkeitsarbeit

9.1.3 Ergebnisqualität

- Das Resultat aller erbrachten Leistungen
- Kontinuierliche Verbesserung - PDCA Zyklus
- Wirksamkeit der Ressourcen
- „Kundenzufriedenheit“ im Rahmen von Elternabfragen / Bedarfsanalysen/ Beschwerdemanagement
- Mitarbeiterzufriedenheit

9.2 Qualitätssicherung

9.2.1 Qualitätsmanagement

Die Sicherung der Qualität, beinhaltet die Planung, die Lenkung und die Verbesserung der festgestellten Leistungen. Das bedeutet nicht nur Messung und Gewährleistung der Qualität, sondern beinhaltet auch den Prozess der kontinuierlichen Verbesserung. Die Sicherung der Ergebnisse durch - Verbesserung, Optimierung und regelmäßige Analyse der Arbeitsabläufe. Die Kindertageseinrichtung wird durch Qualitätsmanagementbeauftragte des Geschäftsbereiches der evangelischen Stiftung unterstützt und beraten.

Um innovativ Bedürfnissen von Familien entgegenzukommen, werden regelmäßig Elternbefragungen durchgeführt. Die einzelnen Impulse werden im Team diskutiert und die Ideen fließen in unsere Arbeit mit ein. Der Elternbeirat als Elternvertreter gibt an uns Fachkräfte Wünsche und Vorschläge der Erziehungsberechtigten weiter und steht uns beratend und reflektierend zur Seite. Gemeinsam im Team informieren wir uns über neue pädagogische Ansätze und Projekte. Entsprechend der Inhalte werden Fortbildungen wahrgenommen und ins gesamte Team weitergegeben.

Des Weiteren werden wir, ein Qualitätsmanagementsystem aufbauen und bearbeiten **Bundesrahmenhandbuch (Evangelische Gütesiegel BETA)**, es dient zu einer systematischen Selbstevaluation zur Ermittlung der aktuellen Qualitätsfähigkeit (IST Zustand) und Identifizierung von Verbesserungspotentialen (SOLL-Zustand) in sozialen Organisationen.

9.3 Team

In allen Gruppen arbeiten Mitarbeitende unterschiedlicher Qualifikationen mit unterschiedlichen Wochenarbeitszeiten (abhängig von Kinderzahl und Buchungszeit).

Die Vollzeitkräfte der Gruppen fungieren als Multiplikatoren für die Gruppe. In regelmäßigen Abständen werden sich Fachkräfte in Fortbildungen unterschiedlicher Themen weiterbilden: Inhalte werden sein z. B.:

- Umgang mit Konflikten und Beschwerden
- Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren
- Entwicklungsdokumentation
- Demokratie in unserer Kindertageseinrichtung
- Alltagsintegrierte Sprachförderung
- Religionspädagogische Inhalte
- Interkulturelle Arbeit
- Beschwerdeverfahren
- Qualitätsmanagement
- Gewaltprävention
- Transgender
- Unterstützende Kommunikation

Darüber hinaus haben einzelne Fachkräfte Zusatzqualifikationen in den Bereichen Inklusion, Elternberatung, zertifizierte Kinderschutzfachkraft nach § 8a SGB VIII und Insoweit erfahrene Fachkraft (InsoFa)

Zudem beschäftigen wir eine Hauswirtschaftskraft mit zurzeit 15 Wochenstunden, die für die Bereitung der Mittagsmahlzeit verantwortlich ist.

Außerdem werden wir im Rahmen eines Haustechniker Dienstes, Reinigungsdienst (WDV) Fensterreinigung, Hauspost etc. über die Evangelische Stiftung Volmarstein versorgt.

Die Koordination und Terminabsprachen liegen im Aufgabenfeld unserer Einrichtungsleitung/ Stellvertretung.

9.3.2 Teamarbeit

„Wir gehören zusammen“

Durch die unterschiedlichen Stärken der Mitarbeitenden ergänzen und unterstützen wir uns und können so auf die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes eingehen. Dabei spielen Vertrauen, Ehrlichkeit und Offenheit eine wichtige Rolle. Wir sehen uns nicht als „Perfektionisten“, sondern gestehen uns ein, auch Fehler machen zu dürfen. Reflektierende Gespräche und Verständnis, aber auch Anerkennung helfen uns, aus diesen eventuellen Fehlern zu lernen und erhalten die Motivation und Bereitschaft aufrecht.

Wir sehen uns als Team im kollegialen und partnerschaftlichen Verständnis zueinander und beziehen auf dieser Ebene auch Praktikant*innen in den Alltag mit ein. Die Zeit unserer Teamsitzungen und Vorbereitungszeit dient einem regelmäßigen Austausch von Informationen, der Planung unserer pädagogischen Arbeit (Projektpläne), sowie der kollegialen Beratung. Unsere Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an diversen Fortbildungen teil und geben Impulse und Themenschwerpunkte an alle Mitarbeitenden weiter

In unserem täglichen Miteinander übernimmt jeder von uns eine gewisse Verantwortung und Vorbildfunktion gegenüber den Kindern, den Mitarbeitenden und den Erziehungsberechtigten.

9.3.3 Die Einrichtungsleitung

Die Aufgaben unserer Einrichtungsleitung sind sowie auch das Rollenverständnis einer sozialpädagogischen Fachkraft sehr vielfältig. Wir sehen unsere Einrichtungsleitung als Herzstück des Teams und als zentrale Schnittstelle für die Anfragen, Ideen, Vorschläge von

unterschiedlichsten Ansprechpartner wie Kinder, Team, Erziehungsberechtigten, Träger, Fachberatung, Gemeinde, Kommune oder andere kooperierende Institutionen.

Ihre Teamführung in einem partnerschaftlichen Stil, unter Berücksichtigung partizipativer Offenheit bildet die Grundvoraussetzung für unsere gelungene Arbeit. Unsere Einrichtungsleitung trägt dafür Sorge, dass ein motivierendes Arbeitsfeld für das Team gegeben ist und die entsprechenden Arbeitsbedingungen erfüllt werden. Die Rahmenbedingungen für einen gelungenen Arbeitstag werden durch unsere Einrichtungsleitung organisiert und in den pädagogischen Alltag integriert.

Die intensive Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, dem Träger, der Fachberatung und vielen weiteren Gremien gehören ebenso wie die Sicherstellung des Informationsweges zwischen den Erziehungsberechtigten und Mitarbeitenden zum Aufgabenfeld unserer Einrichtungsleitung.

Eine kontinuierliche fachliche und persönliche Begleitung der Mitarbeitenden wird durch unsere Einrichtungsleitung in regelmäßigen Mitarbeitergesprächen kommuniziert und reflektiert.

In Aufnahmegesprächen nimmt unsere Einrichtungsleitung die ersten bedeutsamen Kontakte zur Elternschaft auf und sichert hiermit die entstehenden Erziehungspartnerschaften. Um den gesetzlichen Anforderungen stetig gerecht zu werden, nimmt sie regelmäßig an Arbeitskreisen, Fortbildungen, Informations-Veranstaltungen und Leitungsrunden teil. Hier agiert sie nachhaltig als Multiplikator*in und transportiert wichtige Grundlagen in die entsprechenden Gremien.

Unsere Einrichtungsleitung repräsentiert zusätzlich die Kindertageseinrichtung in der Öffentlichkeit und ist in unterschiedlichen Arbeitsgruppen aktiv am Geschehen beteiligt.

Besonders signifikant ist zudem der regelmäßige Austausch mit der Stellvertretung, eine gute Kommunikation über die Führung und Organisation in der Kindertageseinrichtung steht dabei im Vordergrund.

Insbesondere verwaltet unsere Einrichtungsleitung auch die anfallenden Kosten in unserer Kindertageseinrichtung wie z.B. das Mittagessensgeld gemeinsam mit den

Verwaltungsmitarbeitenden (Controlling) des Trägers und aktualisiert bei Anfragen die Platzstrukturen, Betreuungszeiten und Förderangebote, um dem Bedarfen der Kommune gerecht zu werden.

9.3.4 Stellvertretende Leitung/Abwesenheitsvertretung

Unsere Abwesenheitsvertretung trägt gemeinsam mit der Einrichtungsleitung die Personal - und Organisationsverantwortung unserer Kindertageseinrichtung.

Sie erledigt die ihr übertragenen Aufgaben als Vertretung unserer Einrichtungsleitung und hält ebenso die KiBiz Vorgaben ein und ist verantwortlich für die Einhaltung aller Vorschriften Seitens des Trägers. Sie ist unserer Einrichtungsleitung und dem Träger gegenüber weisungsgebunden, übernimmt aber auch Verwaltungsaufgaben und trägt Verantwortung, wenn es um pädagogische und personelle Fragen geht. Unsere Abwesenheitsvertretung fungiert als Ansprechpartner*in für das Team und für die Einrichtungsleitung. Sie vertritt unsere Einrichtungsleitung in deren Abwesenheit. Zudem hat sie in der Regel auch die Doppelrolle als Multiplikator zwischen Einrichtungsleitung, Team, Erziehungsberechtigten und Kindern. Unsere Abwesenheitsvertretung arbeitet mit dem Team und den Kindern gleichermaßen. Sie trägt eine große Führungsverantwortung, ist aber genauso ein Teammitglied wie alle Fachkräfte.

Sie vertritt unsere Einrichtungsleitung in deren Abwesenheit, z.B. bei Krankheit oder Terminen oder Urlaub.

9.3.5 Praktikant*innen

Praktikanten*innen von verschiedenen Schulen bzw. Berufskollegs werden von uns begleitet und unterstützt. Die Praktika sind Bestandteil z. B. der Erzieher*innen Ausbildung (PIA) oder

dienen der beruflichen Orientierung. In dem Zusammenhang kommen auch betreuende Lehrer*innen zu uns. Wir sehen uns als Ausbildungsort, um Fachkräfte für unseren Beruf zu gewinnen.

Die Begleitung von Praktikant*innen bietet uns die Möglichkeit, den „Nachwuchs“ unmittelbar zu fördern und Schwerpunkte und Wertigkeiten unseres Aufgabenfeldes zu vermitteln. Fragen und Anregungen der meist jungen Leute beleben den Prozess der Auseinandersetzung mit dem Berufsalltag, den Zielen, Inhalten und Methoden der pädagogischen Arbeit und bereichern unsere eigene Fachlichkeit.

Zudem ist es für uns Mitarbeitende immerzu bereichernd die neuen Ideen der Praktikant*innen wahrzunehmen und Aufmerksamkeit zu schenken. Spiele, Kreativangebote oder auch neue Projektideen bereichern unseren Alltag und wir nehmen diese gerne in unsere Arbeit auf.

Die Praktikant*innen stellen sich in der Regel schriftlich (Aushang oder Handzettel) oder persönlich den Erziehungsberechtigten vor.

*Das Ausbildungskonzept der Kindertageseinrichtungen wird derzeit von der
Bildungsakademie Volmarstein überarbeitet*

9.3.6 Fachberatung

Eine vom Träger interne Fachberatung steht dem Team und insbesondere der Einrichtungsleitung zur Seite. Sie ist mitunter ein Bindeglied zwischen Träger und Kindertageseinrichtung. Wir leben in stetigen Veränderungsprozessen, lernen uns immer wieder neu kennen, erfahren nach und nach die Potenziale der Mitarbeitenden geraten in Meinungsverschiedenheiten und müssen uns immer wieder neu arrangieren. Mit dem Blick auf eine immer größere Effizienzsteigerung wachsen wir immer mehr zusammen, orientieren uns und entwickeln die konzeptionellen Grundlagen weiter. Ideen zum Teamerfolg kommen letztendlich nicht nur von der Einrichtungsleitung und Fachberatung, sondern werden von allen Beteiligten geprägt.

Einige bewährte Instrumente zur Teamentwicklung sind Supervisionen, Coaching und kollegiale Beratungen. Hier schaut unsere Einrichtungsleitung gemeinsam mit der Fachberatung auf die Möglichkeiten der gemeinsamen Entwicklung.

In den weiteren Sachverhalten berät uns unsere Fachberatung zusätzlich im Team. Hier stehen Themen wie z.B. Pädagogik heute, Integration, Räumliche Veränderungen etc. immer wieder im Raum.

9.4 Fort - und Weiterbildung

Neue Bedürfnisse, Strukturen, Gesetzgebungen, Methoden und Anforderungen prägen den pädagogischen Alltag und erfordern ein reagieren und agieren der Fachkräfte.

Deshalb legen wir großen Wert darauf, immer auf dem neusten Stand zu bleiben.

Dies erreichen wir durch Fort - und Weiterbildungsmaßnahmen, welche von Anbietern aus unserem Fortbildungsangebot der Evangelische Stiftung Volmarstein oder externen Referenten genutzt werden.

Gemeinsam mit unseren Einrichtungsleitungen, der Geschäftsbereichsleitung und den Mitarbeitenden, schauen wir gemeinsam, welche Fort - und Weiterbildungsmaßnahmen in die Kindertageseinrichtungen zugeschnitten auf die Personen passen. Allen Mitarbeitenden stehen Fortbildungstage von Seiten des Trägers zur Verfügung.

10 Zusammenarbeit/ Kooperationen

10.1 Besprechungsstrukturen

Das Team unserer Kindertageseinrichtung pflegt eine wertschätzende und **vertrauenswürdige Kommunikation** untereinander. Innerhalb unseres pädagogischen Alltags bedarf es an vielen kurzen Informationen, sowie an organisatorischen Absprachen. Jeden Tag mit Arbeitsbeginn und Arbeitsbeendigung, pflegen die Mitarbeitenden eine kurze Begrüßung oder Verabschiedung. Dadurch ist gesichert, dass alle Mitarbeitenden voneinander Wahrgenommen haben und der Alltag gut geplant zu bewältigen ist. Der Frühdienst übergibt die Gruppe an die zuständigen Fachkräfte und informiert zudem über die wichtigsten Infos (Telefonate/ Elterninfos) des Morgens.

Jeden Morgen, wenn alle Gruppen besetzt sind, findet im Büro der Einrichtungsleitung durch diese oder die Abwesenheitsvertretung ein kurzes **Blitzlicht** statt. In den morgendlichen Austausch gehören kurze Updates über Elterninfos, anstehende Arbeitsbereiche für den Tag, Dienstveränderungen durch Ausfall von Mitarbeitenden oder auch Pausenplanungen die eventuell aufgrund von Terminen verschoben werden müssen, eventuelle Besuche in der Einrichtung oder wichtige neue Informationen. Jede Gruppe besitzt ein „Blitzlicht-Heft“, in dem alle wichtigen Informationen notiert werden. Alle Mitarbeitenden sind selbstverantwortlich dafür zuständig, täglich zum Beginn des Tages einen Blick in dieses Heft zu werfen.

Alle drei Wochen findet mittwochs in unserer Kindertageseinrichtung außerhalb der Öffnungszeit eine **Teamsitzung** mit allen Mitarbeitenden statt.

Die Einrichtungsleitung moderiert die aktuellen Themen ihrer Agenda in unterschiedlichen Moderationstechniken. Beginnend mit einer Befindlichkeitsrunde für alle Beteiligten, gibt sie genügend Zeit und Raum Themen gemeinsam zu diskutieren und Entscheidungen zu treffen. In den Dienstgesprächen pflegen wir Gesprächskulturen, welche sich auf unsere Arbeit effektiv auswirken. Hier achten wir auf ein Zeitmanagement und konstruktive Gespräche.

Das Dienstgespräch wird durch einen wechselnden Protokollanten dokumentiert, so dass alle Mitarbeitende jederzeit die Möglichkeit haben sich zu informieren. Nicht anwesende Mitarbeitende werden zum einen durch die Multiplikatoren in den Gruppen informiert, sind jedoch zusätzlich angewiesen, das Protokoll der Dienstbesprechung zu lesen und zu unterzeichnen.

Aufgrund der vielen Anforderungen und Arbeitsfelder in unserer Kindertageseinrichtung finden Dienstbesprechungen auch statt, wenn die Teilnahme nicht aller Mitarbeitenden gewährleistet ist. Dazu sind die Informationsmöglichkeiten in unseren Ablauf integriert

Auch Fachthemen werden in die Dienstbesprechungen integriert, welche dazu dienen in den fachlichen Austausch zu kommen. Diese werden von allen Mitarbeiter*innen, nach vorheriger Absprache mit unserer Einrichtungsleitung, vorbereitet und moderiert.

Fortbildungsinhalte, Hygienekonzepte, Feedbacks von Veranstaltungen, Kooperation Treffen oder Hilfeplangespräche finden hier Raum und Zeit zur weiteren Mitteilung an alle Mitarbeitende. Ein übers andere Mal, werden Prozesse des Beta – Gütesiegels besprochen. Zwei Tage im Halbjahr schließt unsere Kindertageseinrichtung für die **pädagogischen Fachtage**.

An diesen Tagen stehen der Prozess der Teamfindung und die Erörterung von Fachthemen auf der Agenda. Die Gestaltung dieser pädagogischen Fachtage obliegt der Einrichtungsleitung in Absprache mit dem Träger für Referenten, Klausurtagungen etc.

In unserer Kindertageseinrichtung pflegen alle Mitarbeitenden der Gruppen eine zusätzliche **Kinder-Liste**, auf der bedeutsame Themen für alle Mitarbeitende in der Gruppe kurz verschriftlicht sind. Hier findet man Telefonate und Rückmeldungen von Eltern, Trägerinfos etc. Diese Kinder-Liste steht allen Mitarbeitenden zur Ansicht zur Verfügung und wird tagesaktuell geführt.

Auch Fachkräfte werden mal **krank**.

Damit das verbleibende Team die Möglichkeit hat trotz erkrankten Kolleg*innen den Tag bewältigt zu bekommen, gilt bei uns die Regel im Krankheitsfall zeitnah Bescheid zu geben. Zeitnah ist in jedem Fall direkt am Morgen um 7.00 Uhr telefonisch in der Kindertageseinrichtung bei der Einrichtungsleitung oder Abwesenheitsvertretung.

Am letzten Tag der AU erwarten wir erneut einen Anruf in der Kindertageseinrichtung bis 12.00 Uhr, um den weiteren Verlauf oder die Rückkehr der betroffenen Kolleg*in begrüßen zu können.

Unsere **Telefone / Diensthandys** stehen allen Mitarbeitenden zur Verfügung. Wir kommunizieren am Telefon einen standardisierten Begrüßungstext der für alle Mitarbeitende verbindlich ist. Die Anliegen der Anrufer werden freundlich entgegengenommen oder bei Bedarf mit Rückrufwunsch an die entsprechende Person weitervermittelt.

Alle Menschen die „Tag ein und Tag aus“ unsere Kindertageseinrichtung betreten, **begrüßen** wir mit Freude und Offenheit. Ein freundliches „Hallo“ wird bei uns großgeschrieben.

Diese Grundhaltung der Werte im gemeinsamen Umgang miteinander leben wir in unserer Teamkultur.

Wir sind die Vorbilder für die Kinder unserer Kindertageseinrichtung und vermitteln diese höfliche Umgangsform mit großer Freude.

In unserem täglichen Zusammenleben in der wir die unterschiedlichsten Sozialisationen erfahren, sehen wir es als sinnvoll, unsere Umgangsformen und unseren Umgangston stetig miteinander in den Blick zu nehmen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil es ohne einen gemeinsamen Konsens darüber zu Unklarheiten, Unsicherheit oder sogar Konflikten kommt - und alle darunter leiden, wenn die „Stimmung“ nicht positiv ist. Wir lassen Ungeklärtes nicht gerne stehen, wir sprechen drüber.

Neben der direkten mündlichen Kommunikation, findet in der heutigen Zeit auch eine rege und weit verbreitete Kommunikation über die **elektronischen Kommunikationsmedien** statt.

In unserer Kindertageseinrichtung steht unserer Einrichtungsleitung/ Abwesenheitsvertretung und den Mitarbeitenden in jeder Gruppe ein **Notebook** zur Verfügung.

Über einen Email Account kommunizieren wir mit dem Jugendamt, Träger und vielen weiteren bedeutsamen Kooperationspartnern.

Wichtige und bedeutsame Entscheidungen werden mit diesem Kommunikationsmittel zeitnah an die Gremien vermittelt und gleichzeitig dokumentiert.

Protokolle aus den Arbeitskreisen, fristgerechte Einladungen, Informationen des Trägers, Dachverbandes, Fachberatung sowie auch wichtige Entscheidungen werden elektronisch über unterschiedliche Verteiler versandt. Hierdurch ist der Informationsfluss aller Beteiligten gesichert und gehört zum Standard.

10.1.1 Personalgespräche

Zum Anbruch eines neuen Kalenderjahres werden Personalentwicklungsgespräche mit Zielvereinbarungen durchgeführt. In diesen Gesprächen zieht unsere Einrichtungsleitung / Abwesenheitsvertretung gemeinsam mit den Mitarbeitenden ein Resümee aus dem vergangenen Jahr und formuliert Vorsätze für das kommende Jahr.

Unter einen klangvollen Namen setzen wir diese Form der Gespräche und nehmen uns viel Zeit und Raum diese durchzuführen.

Im Vorfeld bekommen die Mitarbeitenden einen Bogen (Support Prozesse der ESV), indem sie sich auf das anstehende Gespräch vorbereiten können.

Die Einrichtungsleitung /Abwesenheitsvertretung bereiten sich ebenfalls mit diesem Bogen auf das Gespräch vor.

Innerhalb dieser Personalentwicklungsgespräche werden Störfaktoren ausgeschaltet und im Vordergrund steht die Kommunikation zwischen der Einrichtungsleitung/ Abwesenheitsvertretung und dem Mitarbeitenden.

Zum Abschluss des Gesprächs werden die Zielvereinbarungen für das kommende Jahr festgehalten und die persönlichen Empfindungen des Gesprächs ausgetauscht. Weitere kleine Mitarbeitergespräche erfolgen auch unterjährig, welche zur Reflexion dienen, um positive Feedbacks anzubieten oder auch Themen die im Raum stehen zu besprechen. Eine schriftliche Dokumentation der Gespräche erfolgt mit Unterzeichnung der Beteiligten Gesprächspartner.

10.1.2 Feedbackgespräche

Zusätzlich führt unsere Einrichtungsleitung regelmäßige Feedbackgespräche. Hier geht es um die Entwicklungen von Mitarbeitenden, sowie um die jährliche Angleichung von Fachkraftstunden, Umstrukturierungen der Verantwortungsbereiche (Stellenbesetzungen) oder weiteren Themen die eine positive Teamentwicklung begünstigen würden. Hier ist die Klärung zum Wohl der Mitarbeitenden, unter der Berücksichtigung aller Trägerstandards und selbstverständlich der gesetzlichen Regelungen, von großer Bedeutung. Das stetige Ziel aller stattfindenden Gespräche, ist es möglichst allen Mitarbeitenden den Einklang von Beruf - und Privatleben zu gewährleisten. An dieser Stelle ist der enge Kontakt zwischen unserer Einrichtungsleitung und unserer Geschäftsbereichsleitung im Bereich der Teamführung und Verantwortung unabdingbar. Alle stattfindenden Gespräche werden vertraulich behandelt und unterliegen dem Datenschutz. Diese Akten sind für Dritte nicht einsehbar.

10.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zwischen dem Träger und unserer Kindertageseinrichtung besteht eine enge Zusammenarbeit. Neben den ständigen Verbesserungen der materiellen und räumlichen Bedingungen schafft der Träger den Rahmen zur Erfüllung des pädagogischen Auftrages unserer Kindertageseinrichtung.

Beispiele der Zusammenarbeit:

- Treffen mit der Geschäftsbereichsleitung, Verwaltungsabteilung und Fachberatung
- Aktuelle Informationen gewährleistet durch Telefonate oder Emails.
- Persönliche Mitarbeitergespräche
- Gemeinsame Einstellungsgespräche
- Bereitstellung der finanziellen Mittel für individuelle und Team Fortbildungen
- Jederzeit ansprechbar und unterstützend bei der Durchführung von Projekten

10.3 Leitungsrunden mit dem örtlichen Jugendamt

Ein regelmäßiger Austausch erfolgt mit dem örtlichen Jugendamt in Form von Leitungsrunden etwa einmal im Quartal. Hier werden allgemeine Themen besprochen und die Einrichtungsleitungen über anstehende Veränderungen und Kooperationen mit weiteren Institutionen informiert.

10.4 Arbeitskreis Inklusion/Jour Fix

Etwa alle sechs Wochen findet ein Arbeitskreis für die Integrationsfachkräfte statt. Hier steht der kollegiale Austausch in Bezug auf die Integrationskinder der Kindertageseinrichtungen im Fokus der Integrationsfachkräfte.

Besondere Themen, welche von den Fachkräften aus den eigenen Reihen vorbereitet werden können, stehen in diesem Arbeitskreis auf der Agenda. Das Fachliche „Know how“ von Mitarbeitenden wird selbstverständlich genutzt und in die Teams weitergetragen.

10.5 Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen begründet sich aus der Vielfalt der Interessen und Fragestellungen, die sich im Alltag unserer Kindertageseinrichtung ergibt. Daraus entwickeln sich Kontakte zu den verschiedensten Institutionen in der Kommune und im weiteren Sozialraum.

Gezielte Netzwerke der Mitarbeitenden sind wichtig, insbesondere auch für die Fachkräfte in der Tätigkeit der Integration.

Ebenso unterstützt die Zusammenarbeit mit anderen fachspezifischen Institutionen die Förderung des Kindes mit und ohne Behinderung. Arbeitskreise wie z.B. Jour Fix Inklusionsrunde mit weiteren Fachkräften, Arbeitskreis der unterstützenden Kommunikation, Netzwerktreffen Frühe Hilfen usw. helfen den Mitarbeitenden neue Ideen und Methoden kennen zu lernen, diese anzuwenden und über den Tellerrand zu schauen.

Durch die Teilnahme der Mitarbeitenden an den Therapien (extern) sowie Besuche der Therapeuten in der Kindertageseinrichtung, wird den Mitarbeitenden der Umgang mit den Kindern erleichtert. Die Zusammenarbeit mit den Therapiediensten Volmarstein, dem ZAF (Zentrum für Autismus und Heilpädagogische Frühförderung der Evangelischen Stiftung Volmarstein) ist in jedem Einzelfall möglich.

Daraus entwickeln sich Kontakte zu den verschiedensten Institutionen, die im Folgenden aufgelistet sind.

Fachdienst der Städte:

- Diakonie RWL / MV
- Jugendämter
- Landesjugendamt/LWL
- Stadtverwaltungen
- Fachschulen für Sozialpädagogik Witten, Hagen und Hattingen
- Grundschulen und andere Schulen
- Musikschulen
- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderstellen
- Ärztliche und therapeutische Praxen
- Gesundheitsamt
- SPZ
- andere Kindertageseinrichtungen
- Frühe Hilfen
- Integrationsbüro
- Regionales Bildungsbüro
- Stadt Bücherei

10.6 Einbeziehung in das Gemeinwesen

Das Lernen findet nicht nur in der Kindertageseinrichtung statt. Die Ziele des „Lebensnahen Lernens“ machen es erforderlich, Lernen dort anzusiedeln, wo gelebt und gehandelt wird, dazu gehören auch Einrichtungen in der Nachbarschaft, wie z.B. die Gärtnerei, Schule etc.

Ein Arbeiten, welches auf das Gemeinwesen ausgerichtet ist, beinhaltet die Öffnung der Kindertageseinrichtung nach außen, um den Kindern ein vielseitiges Feld an Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten. Bestimmte Themen werden in Teilschritten, altersspezifisch in Form von Projekten erarbeitet.

Ein großer Aspekt in unserer Kindertageseinrichtung ist die Erkundung des Sozialraums. Die Kinder lernen durch viele Exkursionen ihre nähere Umgebung (Wald, „Hof Hinnebecke“, Busverbindungen etc.) kennen; dies unterstützt die lebensweltliche Sicht eines Sozialraums (konkrete Orte und Räume) der Kinder.

10.7 Öffentlichkeitsarbeit

Um einer breiten Elternschaft schon vor Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung bekannt zu sein, findet Öffentlichkeitsarbeit statt, z. B. durch

Feste, Tag der offenen Tür Infoveranstaltungen, Beteiligung an übergreifenden Angeboten der Familienzentren/ Kindertageseinrichtungen, öffentliche Informationsabende für Erziehungsberechtigte und Angeboten der Kommune.

Durch Mitteilungen in der Presse geben wir Informationen an die allgemeine Öffentlichkeit, und die Teilnahme an Veranstaltungen in der Kommune (z. B. Weihnachtsmarkt ESV, Sportangebote) stellt sich die Evangelische Stiftung Volmarstein der Öffentlichkeit dar. Unter anderem findet der Leser auch weitere Links zu den unterschiedlichsten Bereichen innerhalb der ESV.

Die eingerichtete Homepage (www.esv.de), sowie Instagram oder weitere Werbekampagnen die regelmäßig aktualisiert wird, runden die Öffentlichkeitsarbeit ab.

10.8 Beschwerdemanagement

In unserer Kindertageseinrichtung werden Beschwerden, Kritiken und Verbesserungsvorschläge als ein Prüfsiegel der Qualität gesehen. Viele Menschen unterschiedlicher Persönlichkeiten treffen in der täglichen Arbeit aufeinander und es passieren Fehler.

Beschwerden, Kritiken und Verbesserungsvorschläge dürfen bei uns für Kinder von Kindern, Erziehungsberechtigte, Kooperationspartnern und Mitarbeitenden formuliert werden. Die Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung pflegen ein beschwerdefreundliches Klima, indem sie es als ihre Aufgabe ansehen, im Umgang mit jeder Beschwerde, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Als lernende Organisation verstehen wir Beschwerden, Kritiken und Verbesserungsvorschläge als eine gewinnbringende Gelegenheit, unsere Arbeit zu reflektieren und nach adäquaten Lösungen und Kompromissen im Sinne aller Beteiligten zu suchen.

Ein Beschwerdeverfahren erfordert von dem Team eine Grundhaltung, welche eine Beschwerde nicht als Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Eingebunden in den Beschwerdeleitfaden sind die partizipatorischen Rahmenbedingungen und das Recht der Kinder auf Beteiligung an der Gestaltung ihres Lernumfelds.

Alle Kunden haben die Möglichkeit, ihre Meinung zu den von uns erbrachten Leistungen zu äußern. Sie können sich zu jeder Zeit persönlich, telefonisch, schriftlich oder per Email an uns wenden und ihr Anliegen formulieren. Jede Rückmeldung wird von uns mit der Software *Intrafox* erfasst und bearbeitet. Der gesamte Prozess, den wir „Management von Meinungen

und Rückmeldungen“ nennen, ist im Rahmen der Anforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem der ISO 9000:2015 ausführlich beschrieben.

Jeder Mitarbeitende ist kompetent, Rückmeldungen entgegenzunehmen.

Mündlich angenommene Beschwerden werden vom entgegennehmenden Mitarbeitenden auf dem dafür vorgesehenen Formular „**Meinungen und Rückmeldungen**“ schriftlich festgehalten und zur weiteren Koordinierung, Bearbeitung und Entwicklung geeigneter Maßnahmen versendet.

Dieses Formular ist auf der Intranet Seite der ESV hinterlegt und somit für jeden Mitarbeitenden zugänglich. Zusätzlich ist dieses Dokument auch in Roxtra (ein Managementsystem in dem Dokumente geprüft hinterlegt sind) zu finden.

Schriftlich eingereichte Rückmeldungen werden ebenso über das Formular „**Meinungen und Rückmeldungen**“ erfasst, die eingegangene Schriftform eingescannt, mit dem Formular hochgeladen und versendet.

10.8.1 Haltung der Mitarbeitenden

- Die Mitarbeitenden gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um. –
- Die Mitarbeitenden leben eine offene Fehlerkultur, die durch eine gute Kommunikation getragen wird.
- Die Mitarbeitenden zeigen eine Offenheit gegenüber Beschwerden, Kritiken und Verbesserungsvorschlägen.
- Die Mitarbeitenden nehmen Beschwerden professionell entgegen und suchen nach verbindlichen gegenseitig akzeptablen Lösungen
- Die Mitarbeitenden agieren gegenüber Kindern und Erziehungsberechtigten stets als Vorbildfunktion.

10.8.2 Beschwerdebearbeitung

Beschwerden von Erziehungsberechtigten beruhen oft auf fehlenden oder unzureichenden Informationen über den Alltag in der Kindertageseinrichtung. Jedoch ist es uns ein Anliegen, dass wir alle Erziehungsberechtigten und Kinder zufrieden stellen. Wir möchten negative Auswirkungen auf die Einrichtung minimieren.

Jede Beschwerde wird bearbeitet, kurzfristig beantwortet und die Erziehungsberechtigten werden über eventuelle Veränderungsschritte zufriedenstellend informiert. Allen Erziehungsberechtigten sollte bewusst sein, dass sie jederzeit Kritik äußern oder Veränderungswünsche vortragen können. Die kollegiale Beratung entscheidet über die eventuelle Weiterleitung an die entsprechenden Gremien.

10.8.3 Beschwerdeverfahren Kinder

Die Beschwerde der Kinder wird von den Fachkräften als Unzufriedenheitsäußerung verstanden, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale oder nonverbale Äußerung durch Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Die sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder ist für die Mitarbeitenden eine Grundvoraussetzung, um im Rahmen einer Dialoghaltung, eine gelungene Beschwerdekultur im Alltag zu initiieren.

Eine weitere Bearbeitung des Beschwerdemanagements für Kinder wird in weiteren Teamprozessen erarbeitet.

1. Verfahrensablauf bei Beschwerden von Kindern:

2. Wahrnehmen
3. Werten/ Einschätzen
4. Analysieren und eingehen
5. Angebot (evtl. in Wiederholung)
6. Reaktion (evtl. in Wiederholung)
7. Reflektieren
8. Ende der Beschwerde
9. Dokumentation
10. Evaluation

10.8.4 Beschwerdeverfahren für Erziehungsberechtigten

Unsere Kindertageseinrichtung ist eine Gemeinschaftseinrichtung in der viele verschiedene Menschen zusammentreffen. Hier kann es natürlich auch immer wieder zu Konflikten, Kritik und Beschwerden kommen. Wir nehmen offen angebrachte Kritik von Erziehungsberechtigten und Kindern gleichermaßen wichtig.

In direkten zeitnahen Gespräch erarbeiten wir Lösungsvorschläge gemäß den Verfahrensregelungen (s.u.) die wir im Team abgesprochen haben und die wir regelmäßig überprüfen und an neue Mitarbeitenden weitergeben. Wichtig hierbei ist uns eine zeitnahe und wenn es geht aufarbeitende Rückmeldung. Uns ist das Ernstnehmen von Beschwerden sehr wichtig und das emphatische Einfühlen in die jeweilige Problemstellung. Wir hoffen so die verschiedenen Sichtweisen eines Problems zu beleuchten und unsere Sichtweise und unser Handeln zu begründen.

Bei Beschwerden von Erwachsenen kann dies in kleinen Gruppen, beim Elternbeirat, in Einzelgesprächen, auf Elternabenden oder im Rahmen unserer wöchentlichen Dienstbesprechung stattfinden.

Je nach Ausmaß der Beschwerde werden weitere Gremien wie Träger, Elternbeirat etc. hinzugezogen.

Verfahrensablauf bei Beschwerden von Erwachsenen:

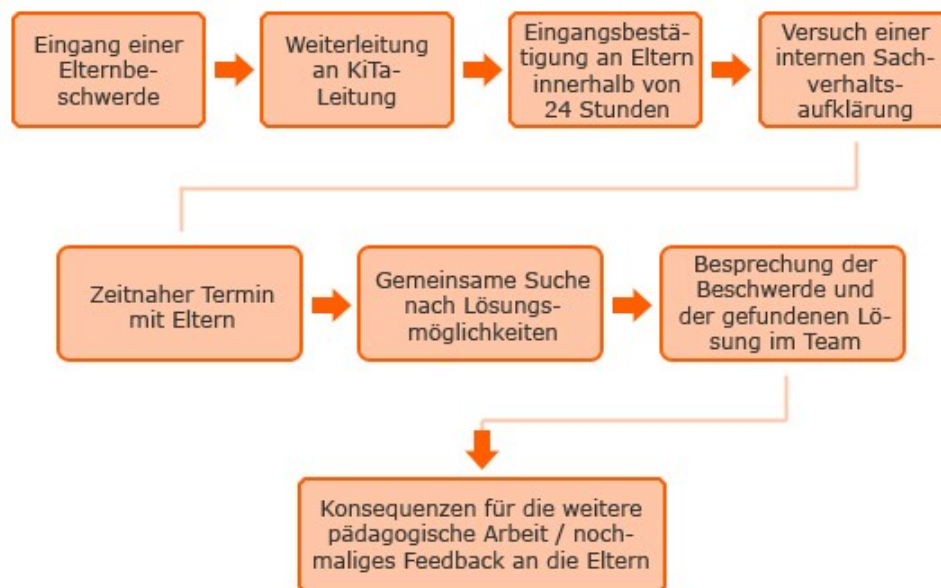
- Beschwerde annehmen (jeder Mitarbeiter)
- Beschwerde gezielt anregen (Elterngespräch, Elternabend...)
- Beschwerde erfassen (Meldeformular Intrafox: „Erfassung von Meldungen und Meinungen“)
- Reagieren (Gespräch)
- Beschwerde auswerten (unter Beteiligung der/des Qualitätsmanagementbeauftragten)

Folgende Gremien bieten sich zusätzlich an:

- Treffen der Elternvertreter / Eltern Café / Elternstammtisch
- Weitere Möglichkeiten anonymisierte Elternfragebögen
- Elternbefragung zur Eingewöhnung: sechs Wochen nach Beginn der Eingewöhnung
- Elternseite für das Entwicklungsgespräch „Das wollten Sie schon immer mal gerne sagen“: 14 Tage vor dem Elterngespräch im zweiten Quartal

Diese kurze Beschreibung ist unser vorläufiger Anfang mit Beschwerden adäquat umzugehen.

Eine weitere grundsätzliche Bearbeitung des Beschwerdemanagements für Eltern, Kinder und Team wird erarbeitet und findet seinen Niederschlag in dem bereits bestehenden Prozess Umgang mit Kundenreaktionen gemäß Forderung der DIN EN ISO 9005-2015 der Evangelischen Stiftung Volmarstein.



11 Perspektiven

Diese Konzeption hat das Team der Kindertageseinrichtung Bullerbü im Oktober 2023 gemeinsam erarbeitet. Es ist das Ergebnis eines lebendigen Prozesses. Für alle Mitarbeitenden ist es eine verbindliche Grundlage der täglichen Arbeit. Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung muss nicht neu erfunden werden. Sie kann sich orientieren an Inhalten alter und neuer Ansätze und sich somit durch eine Vielfalt der Methoden auszeichnen. Konzepte sind wichtig und unverzichtbar für die pädagogische Arbeit. Sie regen die Diskussion und den Dialog zwischen allen am Erziehungsprozess Beteiligten der Kindertageseinrichtung an und bilden dabei den „roten Faden“.

Ein Konzept macht nur dann Sinn, wenn es ein Prozess bleibt. Es muss immer wieder überprüft, verändert, erweitert und neu gestaltet werden.

Vielen Dank für ihr Interesse an unserer Arbeit.

12 Anhang

12.1 Literatur /Quellenangaben

1. Armin Krenz; "Der situationsorientierte Ansatz auf einen Blick Herder Verlag, Freiburg
2. Kindergarten Heute – Spezial Herder Verlag, Freiburg
3. Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz- KiBiz)
4. Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

5. Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung von Katja Braukhane & Janina Knobloch
6. KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)
7. <https://berufsbildungswerk-volmarstein.de/>
8. <https://berufskolleg-volmarstein.de/>
9. <https://www.hof-hinnebecke.de/>
10. <https://www.stadt-wetter.de/>
11. https://www.esv.de/fileadmin/angebote/kinder_jugendhilfe/2207_Paedagogisches_Leitbild_KJH_Volmarstein.pdf

13 Kontakt und Impressum:

Kindertageseinrichtung:

Kindertageseinrichtung Bullerbü
Vordere Heide 1
58300 Wetter
Tel.: 01523 9538029
Email: schunderT@esv.de
Einrichtungsleitung: Tanja Schunder

Träger der Einrichtung:

KJV Kinder und Jugendhilfe Volmarstein
Alte Gärtnerei 6
17153 Ivenack
Geschäftsbereichsleitung: Anja Schleiden
Email: schleidenA@esv.de

Zweigstelle:

KJV Kinder und Jugendhilfe Volmarstein
Oskar Niemöllerstr.11
58000 Wetter
Tel.:02335/ 639 200 /20